Nr. 21 — 165. Jahrgang

# Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 25. Januar 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter". „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ ausschl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann: f. d. Anzeig.: Wilh. Brand — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. Die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwierigerer Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beigleiche. Postscheckkonto: Hannover Nr 7646 Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441 — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

## Wirre Zeit!

Die Nationalliberale Correspondenz, der parlamentarische Pressedienst der Deutschen Volkspartei, bringt aus der Feder ihres Herausgebers, Gottfried Kockelkorn, folgende beachtliche Ausführungen:

Dr. Goebbels schreibt im nationalsozialistischen „Angriff" den lapidaren Satz: „Die radikale Phrase vermag nichts, wenn ihr nicht die Wahrheit zugrundeliegt". Er glaubt damit, den nationalsozialistischen Radikalismus gerechtfertigt und seine Erfolge zureichend erklärt zu haben. Was ist Wahrheit? Wahrheit ist, daß Dr. Goebbels nur eine neue Phrase geprägt hat. Wahrheit ist, daß der Goebbelsche Nationalsozialismus nicht die Rückkehr zur Vernunft und Würde ist, sondern im Gegenteil die Uebersteigerung der Phrase zur Ueberphrase. Wahrheit ist, daß der Nationalsozialismus unter dem Vorwande, nichts zu versprechen, alles verspricht, nämlich ein ganz neues Reich, das jede Hoffnung erfüllt und jede Sehnsucht erlöst. Wahrheit ist aber auch, daß die Sozialdemokratie das Sammelbecken aller radikalen Strömungen war, so lange sie sich erlauben konnte, rückhaltlos in radikalen Phrasen zu schwelgen; Wahrheit ist, daß der Kommunismus ebenfalls von der radikalen Phrase lebt, daß es dem Bolschewismus gelungen ist, durch einen noch größeren Radikalismus ein Riesenreich und ein Volk von 150 Millionen Menschen in den Abgrund zu führen. Wahrheit ist, daß der Aktivismus aller Lebensformen und Lebensgebiete heute sich zum Radikalismus steigert und dadurch letzten Endes gegen sich selbst wütet.

Wahr ist leider, daß die „Hoffnungen auf das Letzte", d. h. die Hoffnung auf den grundstürzenden Wandel der jeweilig bestehenden Systeme, Ordnungen, Autoritäten, Staaten, Lehren und Einrichtungen usw. das apokalyptische Zeichen unserer Zeit ist, die den Glauben an die Vernunft restlos verloren zu haben scheint und es kaum noch wagt, im Kampf mit dem Radikalen sich zum Vernünftigen zu bekennen. Wahr ist, daß infolgedessen jeder, der um öffentliche Gunst wirbt, seinen Gegner durch radikalere Versprechungen zu besiegen sucht. Wahr ist, daß wir in einer Zeit der Wundermänner leben. Es ist ja auch nur eine Hoffnung auf das Wunderbare, wenn Dr. Goebbels erklärt, alles was geschehe oder nicht geschehe, arbeite für die Nazis: die Zeit, die Regierung, die Parteien, die Wirtschaft, Not und Elend, Freund und Feind. Es scheint nur so. Wahr ist nämlich, daß noch niemals die Eroberung oder Ergreifung der Macht das Entscheidende in der Geschichte gewesen ist, sondern die Art ihrer Anwendung und Ausnutzung. Alle Usurpatoren und Diktatoren haben es erfahren, die regierenden Parteien und die regierenden Schichten aller Zeit. Nach der Revolution die legal zur Macht gelangte Sozialdemokratie ebenso wie der illegal in die Reichskanzlei eingedrungene Kapp. Die „Sieger" von Versailles machen keine Ausnahme. Sforza, der frühere italienische Außenminister, behauptet, daß von allen modernen Diktatoren, die es waren und noch sind, nur ein einziger Dauerndes und Bleibendes geschaffen habe, nämlich der türkische, durch bewußte Beschränkung auf das Mögliche.

Die Nationalsozialisten sind mit 107 Mann in den Reichstag eingezogen, sie haben hier wichtige Aemter besetzt, sie bilden mit den alten sozialistischen Parteien, der S.P.D. und K.P.D, eine sozialistische Mehrheit, sie haben Anträge über Anträge gestellt, Reden gehalten und Sensationen erregt und doch keinen bestimmenden Einfluß auf die Politik des Reiches ausgeübt. Würden sie die Taktik ihrer ersten 4 Monate durch 4 Jahre fortsetzen, dann könnte man sich am Ende einer normalen Reichstagsperiode von 4 Jahren die ganze nationalsozialistische Fraktion und Partei aus dem Bilde des Reichstags und der Politik des Reiches fortdenken, ohne daß dadurch eine Lücke entstände, die nicht zu füllen wäre. Wo die Agitation nicht aufhört, kann die Politik nicht einsetzen. Wir möchten diese Entwicklung im nationalen Interesse nicht wünschen, aber sollte es so kommen, dann wäre es der logische Ablauf einer von den Nationalsozialisten selbst geschaffenen Lage und Entwicklung. Wir wollen auch keinen Ausgang, wie ihn der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Dr. Oberfohren, auf einer Reichsgründungsfeier in Oberhausen anzukündigen sich nicht scheute: „Es geht so oder so dem Abgrunde entgegen, aber wenn es der Fall ist, dann wenigstens als ein freies Reich." Wir wollen überhaupt nicht in den Abgrund fahren, weder so noch so. Wir können deshalb auch keine Saal-Schlachten als „ideologischen Sieg" feiern, bei der, wie jetzt im Berliner Friedrichshain, 500 Stühle und 100 Menschen auf dem Schlachtfelde blieben. Wir sehen im Bolschewik nicht den erstrebenswerten Typ eines neuen Menschen, können aber auch Herrn Dr. Frick nicht den Gefallen erweisen, seine „Pg." als Uebermenschen zu feiern, uns selbst aber als national minderwertige Untermenschen zu beklagen. Wir sehen die Dinge anders und wollen etwas anderes. Wir wollen der Geschichte helfen, eine neue, feste Stufe zu bauen, auf der wir wenigstens einen neuen Schritt aus dieser wirren und tollen Zeit heraus in eine bessere machen können. Dafür wollen wir arbeiten und kämpfen, uns sorgen und mühen, allen zum Trotz!

# Deutschlands Erfolg in Genf

## Polens Vertragsverletzungen vom Rat festgestellt und verurteilt – Systemänderung gefordert

wtb. **Genf**, 24. Jan. **Die Beratungen der vier Ratsmitglieder mit den Juristen der betreffenden vier Völkerbundsdelegationen über die deutschen Beschwerden sind heute nachmittag abgeschlossen worden. Polen hat die deutschen Forderungen in den wesentlichsten Punkten angenommen.**

**Die entscheidenden Stellen des Berichtes, den das japanische Ratsmitglied Yoshisawa heute nachmittag vor dem Völkerbundsrat über die deutschen Beschwerden erstattet hat, lauten:**

**Was die Angriffe gegen Personen und Eigentum, denen die Bewohner Oberschlesiens ausgesetzt sind, angeht, so hat niemand bestritten, daß Taten dieser Art, wie sie in den Beschwerden aufgezählt sind, vorgekommen sind und daß diese Vorgänge derartig schwerwiegend sind, daß man in zahlreichen Fällen von einer Verletzung der Artikel 75 und 83 der Genfer Konvention sprechen muß. Das sind Tatsachen, die der Rat feststellen muß.**

**Wie der Vertreter Deutschlands vor dem Rat gesagt hat, ist entscheidend die Haltung der Behörden. Hier ist zu unterscheiden zwischen direkten und indirekten Verantwortlichkeiten. Die polnische Regierung habe mitgeteilt, daß die vom Deutschen Volksbund erwähnten Fälle Gegenstand einer genauen Untersuchung seien. Der Rat wünsche aber, daß die polnische Regierung vor der nächsten Ratstagung im Mai ein ausführliches und detailliertes Exposé der Ergebnisse der von ihr vorgenommenen Untersuchungen einreiche, und zwar soll sich dieser Bericht der polnischen Regierung auch auf die Vergeltungs- und die Schadenersatzmaßnahmen erstrecken, die im Verlauf dieser Untersuchungen von ihr unternommen werden.**

**Was die indirekten Verantwortlichkeiten angeht, so sei es von großer Bedeutung, daß im Interesse der Ruhe und des Friedens in solchen Gebieten wie Schlesien alles vermieden werden müsse, was auf direkte oder indirekte Weise dazu beitragen könnte, die Gemüter zu erhitzen und die Leidenschaften zu erregen. Es sei selbstverständlich, daß sich daraus für die Behörden Verantwortlichkeiten und Verpflichtungen besonders schwerer Art ergeben, die von ihrer Seite die genaueste Achtung vor den Rechten der Minderheiten erfordern. Es sei unbedingt notwendig, daß die Behörden sich jeder Einmischung in politische Kämpfe enthielten, besonders, wenn es sich dabei um die Minderheiten handle. Aus den Schriftstücken, die dem Rate vorgelegt worden seien, und aus den Debatten vor dem Rat habe man den Eindruck erhalten, daß der Aufständischenverband von einem Geist erfüllt ist, der nicht geeignet ist, die Annäherung zwischen den beiden Elementen der Bevölkerung zu erleichtern. Es gehe nicht an, daß eine solche Organisation eine bevorzugte Stellung einnehmen dürfe, die sich zum Schaden der Minderheit auswirke. Die polnische Regierung müsse die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um die besonderen Beziehungen, die zwischen den Behörden und solchen Organisationen, die eine politische Tätigkeit ausübten, zu lösen. Es sei in jedem Fall unerläßlich, daß man der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien in dieser Beziehung Vertrauen einflöße. Dieses Vertrauen sei unglücklicherweise tief erschüttert worden. Ohne dieses Vertrauen sei eine Zusammenarbeit zwischen der Minderheit und dem Staat nicht möglich.**

### Bestätigung des Termins für die Abrüstungs-Konferenz

wtb. **Genf**, 24. Jan. **Der Völkerbundsrat hat heute vormittag die Vereinbarungen, die gestern in der Geheimsitzung für die kommende Abrüstungskonferenz getroffen wurden, bestätigt und beschlossen, die Abrüstungskonferenz zum 2. Febr. 1932 einzuberufen.**

**Der Bericht schließt, daß der Rat wünscht, vor seiner nächsten Tagung im Mai Kenntnis zu nehmen von den Entschließungen, die die polnische Regierung auch in diesem Punkte getroffen hat.**

**Der Völkerbundsrat hat in seiner heutigen Nachmittagssitzung die deutsche Beschwerde über die Terrorakte in Polnisch-Oberschlesien, Posen und Pommerellen mit der Annahme des den Ratsmitgliedern vorgelegten Berichtes abgeschlossen. Die Erledigung nahm kurze Zeit in Anspruch, eine Aussprache erfolgte nicht mehr.**

Der Ratsvorsitzende, Henderson, richtete nach der Annahme des Berichts noch einige Worte an die Ratsmitglieder. Er sprach seinen Dank an den Berichterstatter aus, der eine Lösung für diese so schwierige Frage gefunden habe. England habe stets ein großes Interesse an diesem Problem gezeigt, und es sei über die Lösung sehr befriedigt. Die Minderheitenfrage sei eine Frage, die die ganze Welt angehe. Daraus ergebe sich die internationale Bedeutung dieser Frage. Es sei ein Völkerbundsproblem, an dessen Lösung alle Mitglieder verpflichtet seien, sich zu beteiligen. Wenn dieses System fehlschlage, so seien die Folgen nicht abzusehen. Alles müsse für eine Dauerregelung dieses Problems getan werden.

Zum Schluß richtete Henderson einen Appell an die Minderheiten, auch das ihrige zu tun, und in ihrem eigenen Interesse mit ihren Regierungen zusammenzuarbeiten. Daß eine Lösung möglich sei, beweise das Beispiel der Schweiz.

### Aussprache über die Memelbeschwerde

wtb. **Genf**, 24. Jan. Die heutige Nachmittagssitzung der Ratstagung war hauptsächlich der großen deutschen Beschwerde über die Wahlvorgänge in Polnisch-Oberschlesien gewidmet. Außerdem stand eine Reihe von kleineren Petitionen der Minderheit in Oberschlesien auf der Tagesordnung. Der Rat beschloß, über die Zulassung von 60 Kindern zur deutschen Minderheitsschule ein Gutachten des Haager Gerichtshofes einzuholen. Es handelt sich hier um eine Frage, die schon seit langem den Rat beschäftigt hat.

Von den übrigen Punkten, die noch auf der Tagesordnung standen, verdient besonders die Memelbeschwerde der deutschen Regierung, die in ihrem ersten Teil auf der letzten Tagung im September in einer den Wünschen und Interessen des Memellandes befriedigenden Form erledigt werden konnte, erwähnt zu werden. Heute standen die rechtlichen Gesichtspunkte dieser Beschwerde zur Behandlung. Es entwickelte sich eine längere Debatte, in die wiederholt der deutsche Außenminister Dr. Curtius, der litauische Außenminister Zaunius, der Berichterstatter Mohwinckel-Norwegen und der Ratsvorsitzende Henderson eingriffen. Der litauische Außenminister Zaunius bestritt nochmals die Rechtmäßigkeit der deutschen Beschwerde, obwohl der Rat in seiner letzten Tagung einwandfrei diese formale Frage im Sinne der deutschen Auffassung entschieden hatte. Dr. Curtius trat dem Außenminister in diesem Punkte nochmals scharf entgegen und erklärte, er lehne es ab, sich mit Zaunius vor dem Rat über diese Frage auseinanderzusetzen. Der litauische Außenminister machte sodann den Versuch, in einer längeren Ausführung den materiellen Teil der deutschen Beschwerde anzuzweifeln. Er widersetzte sich hartnäckig dem Vorschlag des Berichterstatters Mohwinckel, der von Dr. Curtius unterstützt wurde, die juristischen Streitfragen durch ein Gutachten des Haager Gerichtshofes klären zu lassen, mit der Begründung, die sowohl Dr. Curtius wie der Berichterstatter zurückwiesen, daß der litauische Staat nicht in der Lage sei, in einer Streitfrage mit einer seiner „Provinzen" sich an den Haager Gerichtshof zu wenden. Die Taktik des litauischen Vertreters ging darauf aus, zu erreichen, daß die ganze Beschwerde der Zuständigkeit des Rates entzogen würde. Er konnte dies aber nicht durchsetzen, denn es wurde ein Vorschlag des Ratspräsidenten angenommen, die Frage nochmals auf die Maitagung des Rates zu setzen. Mit diesem Vorschlag konnte sich Dr. Curtius ohne weiteres einverstanden erklären, da auf diese Weise die Möglichkeit geschaffen wurde, die Beschwerden der Memelländer gründlicher zur Erörterung zu stellen, als es auf der jetzigen Ratstagung, die vollkommen von der oberschlesischen Frage überschattet wurde, möglich war.

### Das Ergebnis der Ratstagung

**Der deutsche Standpunkt erfolgreich vertreten.**

cnb. **Genf**, 24. Jan. Der Völkerbundsrat hat heute seine 62. Tagung abgeschlossen. Die Tagung erhielt ihre besondere Bedeutung durch zwei große politische Fragen, die in einer Weise erledigt wurden, die namentlich auch dem deutschen Standpunkt in weitgehendem Maße gerecht wird. Die Beschwerde der deutschen Regierung über die Rechtlosigkeit der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien ist vom deutschen Außenminister Dr. Curtius zunächst am Mittwoch in einer denkwürdigen Rede vor dem Rat vertreten worden. Dr. Curtius hat die Zustände in Polnisch-Oberschlesien in der denkbar wirkungsvollsten Weise angeprangert und erreicht, daß die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf diese Zustände gelenkt wurde. Die Verhandlungen haben jetzt ihren Abschluß gefunden mit der Annahme eines Berichtes, der einwandfrei feststellt, daß Polen vertragsbrüchig geworden ist und sich Rechtsverletzungen zuschulden hat kommen lassen, die das Ansehen Polens in der ganzen zivilisierten Welt aufs schwerste herabgesetzt haben. Es ist allgemein aufgefallen, daß auf der jetzigen Ratstagung sich auch nicht eine Stimme zugunsten Polens erhoben hat. Dr. Curtius ist von Anfang an darauf ausgegangen, daß in dem Bericht des Völkerbundsrates das minderheitenfeindliche Verhalten Polens einwandfrei für die Zukunft festgestellt wird. Der polnische Außenminister Zaleski hatte geglaubt, daß der Rat sich damit zufrieden geben würde, wenn er in seiner ersten Rede einige beruhigende Erklärungen abgeben würde. Dr. Curtius hat aber darauf gedrungen, daß die Erklärungen, die Zaleski hauptsächlich aus taktischen Gründen abgegeben hat, in den Bericht des Rates aufgenommen worden sind. Zaleski hat sich auch bereit finden müssen, noch vor der nächsten Ratstagung schriftlich zu berichten, welche Maßnahmen gegen die schuldigen Personen ergriffen worden sind. Die Rechtsverletzungen Polens lagen so klar auf der Hand, daß der Berichterstatter erklären konnte, der Tatbestand genüge, um schon jetzt zu einem Urteil des Rates zu kommen. Dadurch wurde Dr. Curtius der Notwendigkeit, die er ganz bestimmt ins Auge gefaßt hatte, enthoben, eine Erweiterung des Tatbestandes durch Einsetzung einer Untersuchungskommission oder Vernehmung des Präsidenten der gemischten Kommission für Oberschlesien zu beantragen. Wenn man den Bericht des Rates aufmerksam liest und insbesondere der bei einem Völkerbundsdokument üblichen Verklausulierung entkleidet, so wird man feststellen, daß er für Polen ganz bittere Wahrheiten enthält und gleichzeitig auch Worte findet, die namentlich auch die mißhandelten Minderheiten in Polen mit einer großen Genugtuung lesen werden. Große Beachtung haben hier in Genf die Schlußworte Hendersons gefunden, der unverhohlen den Minderheiten seine Sympathie ausdrückte und die Meinung aussprach, daß jetzt durch die Erledigung dieser Frage ein erfolgversprechender Anfang für die Lösung des Nationalitätenstreits in Polen überhaupt gemacht worden sei.

Der Erledigung der deutschen Beschwerden war am Schlußtage die Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz durch den Rat vorausgegangen. Dr. Curtius benutzte diese Gelegenheit nochmals, um den deutschen Standpunkt in der Abrüstungsfrage in allen Einzelheiten zur Geltung zu bringen. Der deutsche Außenminister hat noch einmal deutlich klar gestellt, daß Deutschland den Konventionsentwurf, den die Mehrheit des vorbereitenden Abrüstungsausschusses ausgearbeitet hat, nicht als eine Lösung des Abrüstungsproblems ansehen kann. Er ist nochmals, wie es Graf Bernstorff wiederholt getan hat, von diesem Entwurf mit aller Deutlichkeit abgerückt und hat betont, daß, um zu einer wirklichen Abrüstung zu gelangen, die Konferenz auch in den Methoden der Abrüstung andere Wege einschlagen müsse als der vorbereitende Abrüstungsausschuß gegangen ist.

### Dr. Curtius Montag wieder in Berlin

cnb. **Genf**, 24. Jan. (Eig. Meldg.) Reichsminister Dr. Curtius wird nach Abschluß der Arbeiten des Völkerbundsrats morgen, Sonntag nachmittag, die Rückreise nach Berlin antreten, wo er am Montag mittag wieder eintreffen wird.

# Die Kabinettskrise in Frankreich

## Briand lehnt ab

### Laval nimmt an

wtb. **Paris**, 24. Jan. Der Präsident der Republik, Doumergue, hat, wie nach den Vormeldungen zu erwarten war, Briand die Kabinettsbildung angeboten. Briand hat jedoch das Angebot des Präsidenten abgelehnt. Er soll erklärt haben, es sei ihm unmöglich, neben dem Posten des Außenministers auch noch die Ministerpräsidentschaft zu übernehmen.

Nach der Ablehnung der Kabinettsbildung durch Briand hat der Präsident der Republik den Senator Laval ins Elysée berufen und ihm die Kabinettsbildung angeboten. Laval hat den Auftrag übernommen.

cnb. **Paris**, 24. Jan. (Eig. Meldung) Der Präsident der Republik hat im Laufe des heutigen Nachmittags Außenminister Briand auf das dringendste ersucht, die Kabinettsbildung zu übernehmen. Briand hat — wie man übrigens in den maßgebenden politischen Kreisen vermutete, abgelehnt, weil er sich vollkommen der Außenpolitik zu widmen gedenkt. Briand hat aber zweifelsohne dem Präsidenten der Republik empfohlen, die Kabinettsbildung Senator Laval zu übertragen. Laval ist gewissermaßen ein Schüler Briands. Er hat,



Laval.

politisch betrachtet, die gleiche Entwicklung durchgemacht wie Briand. Auch er kommt vom Sozialismus und hat sich von ihm abgewandt. Laval ist aber trotzdem Demokrat, und man kann wohl sagen, ein überzeugter Anhänger der Laienpolitik. Als er vor einigen Wochen den Versuch machte, ein Kabinett zu bilden, erlitt er Schiffbruch, weil er als Mitglied des letzten Kabinetts Tardieu sich für verpflichtet hielt, Tardieu eine gewisse Nibelungentreue zu bewahren. Das war ein Hemmschuh für ihn, der jetzt nicht mehr in Erscheinung tritt. Laval hat jetzt freie Hand, und wenn er ein Versöhnungskabinett bilden will, das von den Radikalen bis zu den Linksrepublikanern einschließlich geht, dann dürfte er diesmal sein Ziel erreichen.

Sobald er aber auf den Gedanken kommen sollte, die alte Mehrheit Tardieus nur nach links zu erweitern, wird er auf Schwierigkeiten stoßen, die vielleicht als unüberwindbar bezeichnet werden müssen. Ob dann Laval den ihm vom Präsidenten der Republik erteilten Auftrag durchzuführen gedenkt, scheint zweifelhaft; denn bekanntlich hat er auch das letzte Mal auf die Kabinettsbildung verzichtet, weil Mitglieder der Fraktion Marin und der Maginot-Partei einen Druck auf ihn ausüben wollten. Obgleich Laval keiner Partei angehört, kann er doch parteipolitisch als ein Mann bezeichnet werden, der ungefähr auf dem rechten Flügel der radikalen Partei steht.

### Konservative Mandate giltig

vdz. **Berlin**, 24. Jan. Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag trat am Sonnabend zu seiner ersten Sitzung zusammen, in der zuerst die Konstituierung vorgenommen wurde. Von den Reichstagsparteien gehören dem Wahlprüfungsgericht an die Abgeordneten Dittmann (Soz.), Dr. Frank II (Nat.-Soz.), Torgler (Komm.), Dr. Bell (Ztr.), Hintzmann (DVP.) und Dr. Hanemann (Dtnl.). Zum Vorsitzenden des Wahlprüfungsgerichts wurde wieder Abgeordneter Dr. Bell (Ztr.) gewählt.

An die Konstituierung schloß sich die erste öffentliche Sitzung des Wahlprüfungsgerichts, in der über die Gültigkeit der Reichstagsmandate der Konservativen Volkspartei und des Abgeordneten Mönke verhandelt wurde. Nach mehr als anderthalbstündiger Beratung verkündete das Wahlprüfungsgericht seinen Spruch. **Es wurden sowohl die Mandate der Konservativen Volkspartei als auch das des Abgordneten Mönke für gültig erklärt.**

Zur Begründung führte der Vorsitzende Dr. Bell aus: Das Wahlprüfungsgericht ist bei der Prüfung der gegen die Wahl des Abgeordneten Mönke erhobenen Einwendungen davon ausgegangen, daß es darauf ankommt, ob am 29. September mit Wissen und Willen des Herrn Mönke das Schriftstück vom 24. August als sein Wahlverzicht eingereicht worden ist. Am 17. September hatte Herr Mönke durch ein Schreiben zum Ausdruck gebracht, daß dieses Schriftstück nicht abgesandt werden sollte. Das Wahlprüfungsgericht ist der Überzeugung, daß danach eine klare und einzweideutige Erklärung des Herrn Mönke zur Einreichung des Verzichts nicht vorlag.

Das Wahlprüfungsgericht ist weiter zu der Auffassung gekommen, daß rechtliche Bedenken nicht vorliegen, daß die auf die Wahlkreisvorschläge der Konservativen Volkspartei abgegebenen Reststimmen auf den Reichswahlvorschlag des Landvolks verrechnet worden sind. Diese Entscheidung bezieht sich sowohl auf die vier Mitgliedr der Konservativen Volkspartei als auch auf den Abgeordneten Mönke. Ein endgültiges Urteil konnte um deswillen noch nicht gefällt werden, weil dazu noch die Feststellung des Zahlenergebnisses erforderlich ist.

In die Villa Dr. Eckeners in Friedrichshafen wurde Sonnabendnacht ein Einbruch verübt. Dabei wurde der Silberschrank ausgeraubt und Silbersachen im Werte von etwa 1500 Mark entwendet. Nach den Tätern wird gefahndet.

### „Do X" wieder in der Luft

wtb. **Lissabon**, 24. Jan. **„Do X" stieg heute nachmittag um 1 Uhr unter Führung des Kapitäns Christiansen zu einem Probeflug auf. Er überflog den Tejo und die Stadt bis um 3.30 Uhr nachmittags und ging dann auf der Reede von Alfeite wieder auf das Meer nieder. Der Probeflug war in jeder Hinsicht zufriedenstellend. „Do X" will in der nächsten Woche Lissabon verlassen.**

wtb. **Wesel**, 24. Jan. Das Schleppboot „Franz", das am Schlepptau des Dampfers „Konstantin" hing, hat sich in der vergangenen Nacht bei Kilometer 318,3 infolge des starken Sturmes von dem Schlepptau gelöst und ist anscheinend abgetrieben. Vom Wasserbauamt Wesel sind Nachforschungen nach dem vermißten Boot angestellt worden, doch konnte es bis heute abend 9 Uhr nicht ermittelt werden. An der Stelle, wo das Boot zuletzt gesehen wurde, befindet sich jetzt eine außerordentlich starke Strömung, so daß die Möglichkeit besteht, daß das Boot mit den vier Mann der Besatzung gesunken ist.

### Held gegen den Nationalsozialismus

wtb. **Wörth a. Donau**, 24. Jan. Hier sprach heute nachmittag Ministerpräsident Dr. Held über das Thema „Ringen und Kämpfen um Bayerns und Deutschlands Rettung". Dr. Held wandte sich in diesen Ausführungen u. a. gegen Kommunisten und Nationalsozialisten. Er, Dr. Held, habe die nationale Jugendbewegung begrüßt und würde sie weiter begrüßen, wenn die rechten Männer an ihrer Spitze stünden, die selbst religiös und sittlich gefestigt wären. Das Wirtschaftsprogramm der Nationalsozialisten sei andern Parteien entliehen. Wo aber eigene Gedanken auftauchten, seien es sozialistische. So bestehe die Gefahr einer endlichen Verschmelzung mit dem Bolschewismus. Ziele und Aufrichtigkeit fehlten. Mit Rechtsradikalismus und Internationalismus könne er sich eine Zusammenarbeit für das ganze deutsche Volk nicht denken.

## Anklagezustellung im Fall Sklarek

**1650 Seiten Anklageschrift.**

cnb. **Berlin**, 24. Jan. (Eig. Meldg. In der Strafsache gegen Sklarek und Gen. wurde heute die Anklage zugestellt Gegen die Brüder Max, Leo und Willi Sklarek ist Anklage erhoben worden wegen Betruges und Urkundenfälschung gegenüber der Stadt Berlin, wegen Betrugs gegenüber der Berliner Anschaffungsgesellschaft, der Dresdner Bank und der Ostbank und wegen schwerer aktiver Bestechung und Anstiftung zur Untreue von Beamten der Stadt Berlin und des Reiches, sowie wegen Konkursverbrechen.

In erster Linie wird den Sklareks vorgeworfen, daß sie die Stadtbank um den Betrag von 10,5 Millionen RM. dadurch geschädigt haben, daß sie gefälschte Rechnungen vorlegten und die Stadtbank zur Hergabe von Krediten in der erwähnten Höhe zu bestimmen suchten.

Die Beamtenbestechung wird darin erblickt, daß sie den Direktoren Schmidt und Hoffmann von der Stadtbank, den Bürgermeistern Schneider und Kahl, den Stadträten Gäbel, Degener und Benecke usw. Geschenke und andere Vorteile gewährt haben sollen, um sie zur Verletzung ihrer Amtspflicht zu verleiten.

Die Angestellten der Brüder Sklareks, Buchhalter Lehmann und Tuch, sollen zu den Betrügereien gegenüber der Stadtbank und den Konkursdelikten Beihilfe geleistet haben. Die genannten Stadtbankdirektoren, Bürgermeister und Stadträte, sind der schweren passiven Bestechung angeklagt; die genannten Bürgermeister und Stadträte werden auch beschuldigt, den Sklareks z. T. das Recht, an die städtischen Dienststellen zu liefern, beschafft, z. T. die Durchführung dieses Rechts in jeder Weise begünstigt zu haben.

Die Aufklärung der Straffache erforderte eine genaue Nachprüfung von etwa 2 500 Geschäftsbüchern nebst 1 000 Beistücken der drei Firmen Sklarek, der Kleiderverwertungsgesellschaft und der Berliner Anschaffungsgesellschaft. Eine besondere Schwierigkeit entstand daraus, daß die Bücher der Firma Sklarek teilweise unzuverlässig geführt waren.

Die Anklageschrift umfaßt 1650 Seiten. Die Akten bestehen aus 174 Hauptbänden nebst den erwähnten 1 000 Beistücken und 2 200 Geschäftsbüchern.

Die Staatsanwaltschaft hat beantragt, daß eine Reihe von Personen, gegen die die Voruntersuchung eröffnet war, außer Verfolgung gesetzt wird.

## Ein Urteil über Minister Franzen

Die „Braunschweigische Landeszeitung" veröffentlicht große Teile aus der Urteilsbegründung des braunschweigischen Oberlandesgerichts in dem Streitfall des sozialdemokratischen „Volksfreund" gegen den nationalsozialistischen Minister Franzen. In diesem Urteil des höchsten braunschweigischen Gerichts als der Berufungsinstanz wird über den Minister des eigenen Landes u. a. ausgeführt:

„Zusammenfassend ist hiernach von den Beklagten glaubhaft gemacht, daß der Kläger, Minister Franzen, den wegen Bannkreisverletzung und Uebertretung festgenommenen Landwirt Paul Guth, der sich der Berliner Polizei gegenüber auf Grund eines mit Lichtbild versehenen Eisenbahnausweises als preußischer Landtagsabgeordneter Lohse bezeichnet hatte, als Lohse reklamiert und unter Hinweis auf die aus der Landtagsabgeordneten-Eigenschaft folgende Immunität Lohses die Freilassung Guths zu erwirken versucht, also insofern die Unwahrheit gesagt und die Polizei irregeführt hat. Soweit jene Glaubhaftmachung reicht, besteht die einstweilige Verfügung nicht zu Recht und ist ebenso wie das angefochtene Urteil aufzuheben. Glaubhaft gemacht ist ferner, daß ein Strafverfahren gegen den Antragsteller (Franzen) eingeleitet sei. Die einstweilige Verfügung besteht daher auch in diesem Punkte nicht zu Recht und ist gleichfalls zu beseitigen. Nicht glaubhaft gemacht ist dagegen, daß der Kläger sich der Begünstigung schuldig gemacht habe. Es ist ferner nicht glaubhaft gemacht, daß der Kläger in der Person des Guth einen Betrüger beschützt, daß also Guth sich des Betruges schuldig gemacht habe."

## Ein neuer Gesandter für China

Im Rahmen der diplomatischen Veränderungen, die nach der Rückkehr des Ministers des Auswärtigen aus Genf zu erwarten sind, wird dem Vernehmen nach auch auf dem deutschen Gesandtenposten in China ein Wechsel eintreten. Der bisherige Gesandte, Herr von Borch, soll durch den Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Dr. Trautmann, ersetzt werden. Dr. Trautmann, der vor zehn Jahren als Vortragender Legationsrat in der Presseabteilung der Reichsregierung tätig war (unter dem Kabinett Fehrenbach), hat eine Reihe von Jahren im Fernen Osten verbracht, zuerst als Generalkonsul in Kobe und dann als Botschaftsrat in Tokio. Nach seiner Rückkehr nach Berlin war er zunächst als Dirigent, nach der Ernennung des Herrn von Dirksen zum Botschafter in Moskau als Leiter der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes tätig. Er hatte in dieser Stellung Gelegenheit, die Ereignisse in China dauernd zu verfolgen und kennt deshalb den neuen Wirkungskreis, in den er berufen wird, aufs beste.

## Ein verwickelter Fall

Das Schwurgericht in Tallin in Estland hatte einen gewissen Wasilenko zum Tode verurteilt; nach dem estländischen Gesetz kann sich ein Todeskandidat aber die Art seiner Hinrichtung wählen. Wasilenko, der sich für Gift entschieden hatte, hat Glück gehabt, er ist dank seiner guten Konstitution mit einigen Tagen Krankheit davongekommen. Da das Gesetz diesen außergewöhnlichen Fall nicht vorgesehen hat, müssen sich die Richter über ihn die Köpfe zerbrechen.

# Das Lipperland im Rundfunk

Im Westdeutschen Rundfunk hielt gestern abend der Vorsitzende des Landespräsidiums, Herr Drake, folgenden Vortrag über das lippische Land:

Verehrte Hörer, Sie kennen das Hermannsdenkmal bei Detmold, Sie kennen die Externsteine, Sie kennen den Teutoburger Wald, die Bäder Salzuflen und Meinberg — oder, wenn Sie in der unglücklichen Lage wären, nichts von diesen sehenswerten Dingen gehört zu haben, so würden Sie wahrscheinlich zugeben, immerhin von dem ebenso schönen Liede

„Lippe-Detmold, eine wunderschöne Stadt:
Darinnen ein Soldat ...

etwas zu wissen. — Vielleicht sind Sie sogar hin und wieder danach marschiert, und es werden fest bei Ihnen mehr oder weniger angenehme Erinnerungen wach. Gewiß: Lippe-Detmold, das stimmt nicht ganz; denn es gibt ein Land Lippe und darinnen die frühere Residenzstadt Detmold. Aber der Volksmund kehrt sich wenig an diese scharfe Unterscheidung, er singt, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Allerdings, die Aufrichtigkeit gebietet mir darauf hinzuweisen, daß auch die geschäftige Nachbarstadt Minden Anspruch auf diese volkstümliche Dichtung erhebt. Preußisch-Eylau soll die Verse übrigens ebenfalls für sich reklamieren können — vielleicht melden sich im Laufe der Zeit noch andere Städte: gut, und darum keine Feindschaft! Aber gesungen wird das Liedchen in Detmold, und die Hunderttausende von deutschen Volksgenossen, die die nationalen Erinnerungsstätten besuchen und die lippischen Wälder und Fluren durchstreifen, sie singen frohgemut mit und werfen die Sorgen des Alltags dabei in den Staub.

Eine Perle unseres Reiches! Jeder deutsche Gau hat seine Schönheiten, seine Reize. Aber wer den angenehmen Wechsel von Berg und Tal, von Wald und Feld, von verschwiegenen Weihern, stillen Waldteichen und rauschenden und plätschernden Bächen in Lippe auf sich hat wirken lassen, der bezeugt gern die Wahrheit des lippischen Dichterwortes

Wie schön bist du, mein Heimatland,
Natur hat dich geschmückt mit reicher Hand!"

165 000 Bewohner beherbergt das Land. Mit seiner Größe von rund 1200 Quadratkilometern und seiner Bevölkerung gehört Lippe zu den kleinsten deutschen Ländern, zu den Kleinstaaten, mit denen die schärfsten Reichsreformer kurzen Prozeß machen wollen. Es kann heute aber nicht meine Aufgabe sein, über diese Frage zu reden. Nur das eine: Einer verständigen Reichsreform stellen sich die kleineren deutschen Länder, stellt sich auch Lippe nicht in den Weg. Mit einem Federzuge kann man aber diese kleineren Gemeinwesen nicht wegstreichen, die zum Teil, wie Lippe, eine tausendjährige Geschichte haben, — oder man gefährdet Werte, die der Erhaltung bedürfen. In den Jahrhunderten ihrer Geschichte sind sicherlich viele Fehler gemacht worden, die übrigens nicht als ausschließliches Besitztum dieser kleinstaatlichen Gebilde angesehen werden können; denn anderswo konnte man das auch. Die souveränen Ländchen haben aber auch Zeiten gehabt, in denen verständige Männer und Frauen — die als Herrscher in ihre Aufgaben hineingeboren waren — ihr Bemühen daran setzten, den ihnen anvertrauten Pflanzgarten mit Sorgfalt zu betreuen. Und wenn diese Phasen auch hin und wieder abgelöst worden sind durch weniger erbauliche Geschehnisse, wenn hier und da traurige Beispiele des Gegenteils von Vernunft und Umsicht hervorstechen, wenn oft böse Beispiele gute oder halbwegs erträgliche Sitten verdorben und eine maßlose Vergeudung und Verschwendung gute Ansätze vernichtet oder doch gefährdet haben, so ist doch, wenigstens im lippischen Lande, ein wertvolles Erbgut erhalten geblieben.

Bei einer Preisgabe der staatlichen Selbständigkeit würde übrigens die lippische Eigenart nicht verloren gehen. Das lippische Land bliebe auch in einem andern staatlichen Verbande das, was es ist in dem Wesen seiner Bewohner und seiner landschaftlichen Schönheit. Wie das Schicksal des Landes in dieser Hinsicht auch sein mag — und es gibt immerhin viele Stimmen, die der jetzigen bedingten staatlichen Selbständigkeit des Landes keine allzu lange Dauer versprechen —, die vielen Fäden, die das Land mit den westfälischen Wirtschafts- und Kulturkreisen verbinden, werden nicht mehr abgeschnitten werden können, und in dem Zuge einer durchgreifenden Reichsreform werden den Weg und Ziel des Landes von vornherein ziemlich klar bestimmt sein. Die verbindenden Fäden werden stärker, nicht schwächer. Langsam aber sicher geht die wirtschaftliche Entwicklung ihren Weg und schränkt die innerdeutschen Landesgrenzen für die Volkswirtschaft und ihre mannigfachen Beziehungen und Verbindungen ein oder radiert sie gar aus. Vor 70, 80 Jahren unterhielt das lippische Land als deutsches Fürstentum noch sein eigenes Militär mit eigener Exerzierordnung und eigener Ausrüstung, und wenn es auch kein eigenes Kriegsministerium in Detmold gab, so war die militärische Verwaltung doch völlig selbständig. 1866 war es nahe daran, daß die lippischen Schützen noch gegen Preußen gefochten hätten, womit allerdings die lippische Selbständigkeit besiegelt gewesen wäre; über den lippischen Faden wäre Bismarck nicht gestolpert. Auf den dringenden Rat des Kabinettsministers v. Oheimb, eines vormals preußischen Beamten, entschloß sich der lippische Fürst schließlich, in die preußische Front einzuschwenken, und damit blieb das Land als Fürstentum bis zum 12. November 1918 bestehen, um dann in die neue Form des Volksstaates überzugehen mit dem Landespräsidium als leitender Landesbehörde und dem Landtag, dem 21 Abgeordnete angehören.

Wenn ich eingangs ein paar Wahrzeichen des lippischen Landes hervorgehoben habe, so darf ich in meinen weiteren Ausführungen nicht an den lippischen Wanderarbeitern vorübergehen, die jetzt überaus schwere Zeiten durchmachen. Seit Jahrhunderten wandern im Frühjahr aus Lippe Hunderte und Tausende seiner arbeitsfähigen männlichen Bewohner aus, um auswärts Arbeit anzunehmen und im Herbst und Winter in die Heimat zurückzukehren. Wir finden diese lippischen Wanderarbeiter schon im 17. und 18. Jahrhundert, meist in Oldenburg, Ostfriesland und Holland, wo sie beim Torfstechen und Grasmähen beschäftigt wurden. Im 19. Jahrhundert verstärkte sich die Wanderarbeit, aber sie wandelte sich zur Ziegelgängerei. Die geschickten lippischen Ziegelbrenner waren damals in Westfalen, in Norddeutschland, Brandenburg, Sachsen und andern deutschen und preußischen Gebieten, aber auch in Dänemark, Schweden und Rußland sehr gesucht. Zu Ende des Jahrhunderts kam die Beschäftigung auf den Zechen dazu. Neben der Ziegelgängerei hat mehr und mehr aber auch das Maurerhandwerk unter diesen Wanderarbeitern an Bedeutung gewonnen, ohne daß es jedoch die Ziegelgängerei erreicht hätte. 1904 wurden fast 15 000 lippische Wanderarbeiter gezählt; fast der dritte Teil der Bevölkerung des Landes war damals auf die Wanderarbeit angewiesen. Seitdem ist ihre Zahl langsam zurückgegangen und nach dem Kriege zeitweise bis auf 7000—8000 gefallen. Ganz verschwinden wird sie vorderhand nicht, weil im Lande selbst ausreichende Beschäftigungsmöglichkeiten nicht bestehen, so sehr auch in den letzten Jahrzehnten die Bemühungen, Industrie anzusetzen, Erfolg gehabt haben. In neuerer Zeit fehlen der Wanderarbeit mancherlei Voraussetzungen, die früher vorhanden gewesen sind. In den Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwungs war überall Bedarf an Arbeitskräften, die Lipper arbeiteten vor drei, vier Jahrzehnten unmenschlich lange — eine Tagesarbeitszeit von 14 bis 16 Stunden war nichts seltenes — und das Maschinenzeitalter war, wenigstens für die Ziegelfabrikation, erst im Werden. Heute ist das anders, und zu der vereinfachten Fabrikationsweise mit Hilfe zahlreicher Maschinen, die die besonders geübte und geschickte Hand durch die fixe Handreichung verdrängt, kommt die auch sonst ausgestaltete Produktionsweise, kommen soziale und familiäre Bedürfnisse, die die Betriebe vielfach auf örtlich ansässige Arbeiter zurückgreifen läßt.

Diese schwere Zeit läßt den Gedanken aufkommen, durch weitsichtige Maßnahmen die Wanderarbeit ganz zu beseitigen. Zur tätigen Mithilfe hat sich das Reichsarbeitsministe um bereit erklärt. Es gibt wohl nirgend sonst in Deutschland ein Gebiet, wo auf solch kleinem Raume eine so große Zahl von deutschen Wanderarbeitern ihre Behausungen hätte. Die schweren Nachteile der Wanderarbeit in familiärer, gesundheitlicher und sittlicher Hinsicht sind von allen Seiten anerkannt, und es kommt nur darauf an, auf beiden Wegen erfolgreich tätig zu sein: in Lippe selbst verstärkt Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen und die überschüssigen Arbeiter außerhalb des Landes anzusiedeln.

Der landschaftliche Reiz des Landes und die vielen geschichtlich bedeutungsvollen Punkte — es ist zwar wissenschaftlich noch nicht ausgemacht, wo Hermann den Varus schlug, aber nach einem alten Römerliede soll das letzte Treffen auf der Pivitsheide bei Detmold gewesen sein:

Manken dössen grauten Troppe
Was nium Keerl met'n opnen Koppe —
Eun Aftote, dat was heu,
Un den fengen lebennig seu — up der Pivitsheue!
Dössen Keerl, den gingt ant Lädder —

Heu verdeun et auk nich better ...

Also alle diese Reize haben bisher schon ihre Anziehungskraft nicht versehlt, und der sog. Fremdenverkehr hat sich von Jahr zu Jahr gehoben. Daraus hat sich natürlich das Bestreben entwickelt, den Aufenthalt im Lande den Erholungsuchenden so angenehm wie möglich zu machen und daraus eben auch neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu ziehen.

Das wird in bester Weise unterstützt durch die berufliche Gliederung des kleinen Volkes. Der wirtschaftliche Kleinbesitz herrscht vor. Gerade die Arbeiterfamilien haben in jahrzehntelanger Tätigkeit Wert darauf gelegt, ein Eigenheim zu erlangen und daneben — ohne dies ist hier das Eigenheim nicht denkbar — ein paar Morgen Land, auf dem der wichtigste Lebensmittelbedarf gezogen wird. Die Streulage der Wohnstätten läßt fast das ganze Land mit menschlichen Tätigkeitszellen überzogen erscheinen. Eine rege Sparneigung hat dieses Streben gefördert; Lippe war vor dem Kriege mit seinen Spareinlagen, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, an der Spitze der deutschen Länder. Leider hat die Inflation diesen Sinn grausam gestraft, und die Wunden sind noch lange nicht vernarbt. Immerhin ist seitdem doch wieder eine erfreuliche Entwicklung der Sparkassen zu verzeichnen.

Die Landesbewohner sind zu rund 95 v. H. evangelischen Bekenntnisses. Sie wohnen weitaus überwiegend in ländlichen Orten oder in Städten, die ländlichen Charakter haben. Es ist eine lippische Eigentümlichkeit, daß im Laufe der Zeit nicht weniger als 10 Gemeinden Stadtrechte erlangt haben, obgleich sie sich immer noch mit ein paar tausend Bewohnern zufrieden geben müssen. In diesen kleineren Städten tritt z. T. der ländliche Charakter noch hervor, die Ackerbürgerei hat noch Bedeutung. Reich verzierte und zum Teil auch stilgerecht aufgeführte alte Bauten trifft man in Lemgo und Salzuflen, aber auch in Detmold, Blomberg, Horn und Barntrup wie in dem idyllischen Schwalenberg. Im Osten des Landes erhebt sich der Köterberg zu 500 Meter Höhe; von seiner Kuppe genießt man ein herrliches Weserland-Schaubild. Lemgo ist mit seinen mittelalterlichen Bauten im westfälischen Gebiete an die Seite Münsters gestellt worden, wenn es auch in der Größe keinen Vergleich mit Münster aushalten kann; die Stein- und Holzgiebel sind zu einem guten Teile im Laufe der letzten Jahrzehnte wiederhergestellt — das wundervolle Rathaus mit seiner reich verzierten Laube zieht jeden Besucher in seinen Bann. Die Kirchen bergen viele unersetzliche Schätze. Detmold gilt nicht weniger als sauberes und freundliches Städtchen mit vielen altertümlichen Bauten, mit seinem Schlosse und seiner herrlichen Umgebung, die in den Teutoburger Wald übergeht. Und nicht zuletzt durch das Mahnmal der Einigkeit Hermanns des Cheruskers.

Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß in einem Ländchen mit solcher Vergangenheit die Bildungsanstalten nicht verkümmert sind. Nach dem Kriege ist namentlich der Ausgestaltung des Volksschulwesens und der Berufsschule große Aufmerksamkeit zugewendet worden. Die höheren Lehranstalten sind in ihren verschiedenen Formen sämtlich vertreten.

Eine besondere Pflege und Förderung haben die Bestrebungen zur Sicherung und Ausgestaltung des Heimatschutzes erfahren. Ein Heimatschutzgesetz faßt die verständigen und vertretbaren neuzeitlichen Wünsche nach Erhaltung landschaftlicher Eigenheiten zusammen und sichert ihre Beachtung. Und wie viel gibt es in Lippe zu wahren und zu erhalten! Mag es sich um verschwiegene und geheimnisvolle Stellen im Teutoburger Walde handeln, mag der lippische Teil der Senne betroffen sein, wo die Pflanzen- und die Tierwelt ein ursprüngliches und abgeschiedenes Dasein führen, oder mögen in einem stillen oder gemütlichen altertümlichen Häuserwinkel die Wünsche aller beschaulichen Menschen zusammenfließen: überall dort ist seit Jahren schon die sorgende und sichernde Hand der im öffentlichen Auftrage handelnden Verständigkeit zu spüren. Ueberall, wo es etwas zu wahren gilt, ist auch schon die fürsorgende Hand der Gemeindeverwaltungen am Werke. Die alte Hansestadt Lemgo hat ein Heimatmuseum eingerichtet, es ist das Hexenbürgermeisterhaus, — wie das Rattenfängerhaus in Hameln eine geschichtliche Erinnerungsstätte von besonderer Bedeutung, die in Verbindung mit der getreulich wiederhergestellten mittelalterlichen Folterkammer — Lemge dat Hexennest! — empfindsame Gemüter ein wenig mitnimmt.

Reich ist das Land an heilkräftigen Quellen. Die staatlichen Bäder Salzuflen und Meinberg sind im Laufe der letzten Jahre nach den neuzeitlichen Forderungen der ärztlichen Wissenschaft und unter Rücksichtnahme auf die Wünsche der Besucher ausgebaut worden und wenn nichts anderes festzustellen wäre, so würde allein der überraschende Aufschwung, den namentlich das Bad Salzuflen genommen hat, beweisen, daß innere Einrichtung und äußere Gestaltung mit der Zeit gehen, ohne unnötige Zugeständnisse an einen nicht vertretbaren Aufwand. Es sind Bäder für den Zweck der Wiedergesundung und Erholung, keine Luxusstätten.

Das geistige, das wissenschaftliche und künstlerische Leben im lippischen Lande hat sich stets in enger Verbindung mit der sog. Außenwelt gehalten. Vielfache und wertvolle Anregungen sind daraus hervorgegangen. In früherer Zeit hatten bei der großen wirtschaftlichen Bedeutung der Träger — Lemgo war als Hansestadt den größten westfälischen Städten gleichzustellen, ja übergeordnet, und Detmold wahrte immerfort seinen besonderen Rang als landesherrliche Residenz — die höheren Lehranstalten in Lippe in der damaligen gelehrten Welt Ruf und Ansehen. Der weitgereiste Engelbert Kämpfer — der erste Japanreisende von Bedeutung — kam aus Lippe und starb dort, die Abhandlungen Chr. Mith. Dohms erfreuten sich in der gelehrten Welt großer Beachtung. Auf das Wirken und Walten der Fürstin Pauline wird noch einzugehen sein. Albert Lortzing hat längere Jahre am Detmolder Kunsttempel gewirkt und dort wertvolle Anregungen für seine Kompositionen empfangen. Ebenfalls Johannes Brahms, der als Hofmusikus angestellt war. Auch Louis Spohr stand jahrelang dauernd mit Detmold in musikalischer Verbindung. Ein Kind des lippischen Landes ist Chr. Dietr. Grabbe. Geboren in Detmold, hat er dort einen großen Teil seiner dichterischen und menschlichen Leidenszeit, die ja nicht unfruchtbar war, verlebt, er ist dort auch gestorben. Ferdinand Freiligrath gedenkt stets mit großer Zuneigung seiner Detmolder Jugendjahre und seiner Jugendgenossen, mit denen er in den Schluchten des Teutoburger Waldes seine Jugend erlebt hat, und wenn er einem von ihnen später im Vollgefühl des dichterischen Könnens und Vermögens den derb-lippischen Satz hinwirft: Ich lage Asseh, spucke in die Hände und ein Gedicht ist fertig! So glauben wir ihm das noch heute aufs Wort. Aber auch die Arbeiterbewegung hat um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Impulse aus dem Lippischen Lande empfangen: Georg Weerth, ein naher Freund Marxens und Friedrich Engels, dessen hervorragende geistige Kraft als „Dichter des Proletariats" ebenso schnell entflammte wie sie nach einem qualvollen seelischen Leide erstarb, war ein gebürtiger Lipper. Und in der neueren Zeit ist auf dem wissenschaftlichen Gebiete der Mimik und der Physiognomik Th. Piderit von überragender Bedeutung gewesen.

Wenn ich abschließend noch ein Wort sagen darf, so ist es dies: Was sich in dem lippischen Lebensraume in den Jahrhunderten abgespielt hat, das wird sich nicht wiederholen. Die letzten Jahrzehnte haben hier ebenso wie anderswo starke und stärkste Aenderungen und Wandlungen eintreten lassen. Mehr als je wird sich das lippische Leben an den verwandten Lebenswillen angliedern müssen, und in dem Maße, wie das umfassend und weitsichtig geschieht, wird es seinen Erfolg in diesem Bemühen davontragen. Was wir sind, bleiben wir auf dem Boden, der uns trägt und nährt, aber wir bleiben es auch nur in dem Bekenntnis zu unserer großen deutschen Volksgemeinschaft.

Und nun zum Schluß meinen lippischen Landsleuten: „Op Wedderseuhn im Rosenlande!"

## Die Westminsterabtei in London

**Die an das Parlamentsgebäude angrenzende Westminsterabtei, in der die englischen Könige gekrönt werden und ihre letzte Ruhestätte finden, wird demnächst den 865. Jahrestag ihres Bestehens feiern.**

Seit Wilhelm dem Eroberer sind alle Herrscher, die über Großbritannien regiert haben, mit Ausnahme von Eduard V, in Westminster gekrönt worden. Die Besucher der berühmten Abtei finden in ihr die Thronsessel ausgestellt, welche seit Eduard I. für die Krönung gedient haben. Der Thron für die Königin ist für Marie, die Gemahlin Wilhelm III., gebaut worden. Alle diese Sessel stehen im Bekennersaale, zu Ehren Eduard des Bekenners so benannt, der auch die Abtei errichtet hat. Zur Seite des Königsthrones befindet sich der berühmte Scone- oder Schicksalstein, auf dem die alten keltischen Könige gekrönt wurden. In demselben Saale werden das Schwert und der Schild von Eduard III. aufbewahrt, die bei jeder neuen Krönungsfeierlichkeit Verwendung finden.

Die Westminsterabtei wurde zur Erfüllung eines Gelübdes durch Eduard den Bekenner erbaut. Als König Eduard sich in der Verbannung befand, hatte er das Gelübde getan, nach dem Heiligen Lande zu wallfahrten, wenn er sein Königreich zurückerhalten würde. Nach Wiedereinsetzung auf den Thron schickte er sich an, sein Gelübte zu erfüllen, aber die Edelleute fürchteten die Folgen seiner Abwesenheit und drängten ihn, den Papst zu bitten, daß er ihn von seinem Gelübde entbinde. Der Papst willigte ein, unter der Bedingung, daß er unter dem Schutze von St. Peter eine Kirche erbaue.

Der König traf sofort alle Maßnahmen zur Erbauung derselben, welche eine der schönsten in ganz Europa geworden ist. Er benutzte für die ersten Kosten das Geld, das für seine Pilgerfahrt nach dem Heiligen Lande gesammelt war. Dann erhob er von allen seinen Untertanen eine Steuer in Höhe eines Zehntel ihres ganzen Vermögens. Der Kirchenbau wurde bald eine seiner vornehmsten Beschäftigungen. Von einem bösen Fieber befallen, beschleunigte er die Ausführung, in der Hoffnung, sie vor seinem Tode beendet zu sehen. Aber vergeblich setzten die Aerzte Blutegel über Blutegel beim Monarchen an, vergeblich beeilten sich die Arbeiter, so viel sie nur konnten; der König starb vor dem 28. Dezember 1066, dem Tage der heiligen Märtyrer, der für die Einweihung festgesetzt war. Man begrub ihn in der Kirche, die er erbaut hatte.

Diese ist seitdem fast ganz umgebaut worden. Man findet indessen Spuren des ursprünglichen Gebäudes in einer der Kapellen und in dem Klostergange im Osten.

## Die „Neger-Franzosen" legen Protest ein

**Für was die Schwarzen Frankreichs gut genug waren.**

Während des Krieges und besonders in den Zeiten des Welthaders, wo die deutschen Kanonen in Paris zu hören waren, erfreuten sich die aus den Kolonien herausgezerrten Eingeborenentruppen Frankreichs einer ganz besonderen Vorliebe der Pariser Bevölkerung. Man nannte sie schwarze Helden und gute Patrioten und überschüttete sie mit Ehren, weil sie so tapfer für die Rettung der französischen Zivilisation auf den Schlachtfeldern der Somme, Verduns und der Champagne fochten. Man war sogar im französischen Kriegsministerium großzügig genug, Rassenvorurteile insofern fallen zu lassen, als man auch Schwarze zu Offizieren machte und sie sogar auf Posten stellte, die eine große Verantwortung an ihre Träger stellten.

Das Blättchen hat sich inzwischen gewendet. Zwar findet man auch heute noch in der französischen Kammer schwarze Deputierte aus den Kolonien, aber sie haben nicht viel zu sagen, und man gestattet ihnen nur das Wort, wenn sie über die deutsche Gefahr und die deutsche Unkultur sprechen. Jetzt ist anscheinend den Schwarzen die Geduld gerissen. Anläßlich der Wahl des Vizepräsidenten der Kammer wurde auch der Neger-Deputierte von Gouadeloupe, Candace, als Kandidat aufgestellt. Obwohl er ein sehr ehrbarer Herr ist und seine Intelligenz und Bildung in nichts der seiner weißfarbigen Kollegen in der Kammer nachsteht, wurde seine Wahlaufstellung von einem gewissen Teil der französischen Presse mit einem wahren Hohngelächter aufgenommen. Man fragte das Kammerpräsidium, ob es beabsichtige, im französischen Parlament eine Zweigniederlage der Kolonialausstellung zu errichten, und tat überhaupt so, als ob die ganze französische Zivilisation restlos erledigt wäre, wenn ein Angehöriger der schwarzen Rasse Mitglied des Parlamentspräsidiums würde. Der also Angegriffene setzte sich aber sehr energisch zur Wehr. In seinem Protest sagt er der französischen Oeffentlichkeit manche unangenehme Wahrheiten. Er erinnert an das Blut, das seine schwarzen Landsleute für die Rettung Frankreichs vergossen hätten, und an die Versprechungen, die man damals so freigebig den schwarzen Rettern gab. Im übrigen, so erklärte er, sei es ja nur eine Selbstverständlichkeit, daß im französischen Kammerpräsidium auch ein Schwarzer vertreten sei, denn Frankreich mit seinen Kolonien zähle 100 Millionen Einwohner, von denen allein über 60 Millionen Farbige seien. Auch in den Kolonien hänge das französische Wappen mit dem Spruch: „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit". Deshalb sei die Einstellung eines Teils der französischen Oeffentlichkeit zu seiner Kandidatur eine Schande für die Ideale, für die einst Weiße und Schwarze brüderlich starben. Nach diesem Protest herrschte Schweigen. Nichtsdestoweniger ist Herr Candace nicht gewählt worden!

## Neue Gerüchte um Schiele

**Schiele und der Reichslandbund.**

cnb. **Berlin**, 24. Jan. (Eig. Meldg.) Ein Teil der Berliner Presse beschäftigt sich heute wieder mit der Stellung des Reichsernährungsministers Schiele und behauptet, daß sie „schwer erschüttert" sei. Es wird hinzugefügt, Minister Schiele sei auch vom Landbund vollkommen isoliert worden.

Nach unseren Erkundigungen nimmt man im Reichsernährungsministerium an, daß all diese Erörterungen auf einen Artikel zurückgehen, den der Vorsitzende des Pommerschen Landbundes, von Rohr, gestern im „Tag" veröffentlicht hat und der nach einer scharfen Kritik der Schieleschen Politik mit der Forderung schließt, daß die Führung der Landwirtschaft sich an Schiele vorbei den Weg zum Kanzler bahnen müsse, um ihm klar zu machen, daß „Schiele der Vertrauensmann der Landwirtschaft nicht mehr ist." In politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß von Rohr der Vertreter des äußersten rechten Flügels, also keineswegs der gesamten Landwirtschaft ist. In der gestrigen Vorstandssitzung des Reichslandbundes hat er aber keinen Vorstoß dieser Art unternommen. In der Sitzung ist, im Gegensatz zu anderen Darstellungen, über die Frage eines Mißtrauensvotums gegen Minister Schiele garnicht gesprochen worden, wie auch überhaupt keine Beschlüsse gefaßt worden sind. Der Reichslandbund behält sich seine Stellungnahme für die Haupttagung vor, die am 2. Februar im Zirkus Busch stattfindet. Inzwischen werden am kommenden Dienstag die Führer der „Grünen Front" in Gegenwart von Minister Schiele vom Reichskanzler empfangen werden, um noch einmal ihre Wünsche und Forderungen vorzutragen. Sie beziehen sich in erster Linie auf einen stärkeren Schutz der Veredelungswirtschaft für Vieh, Vieherzeugnisse, Obst und Gemüse.

Olympia
SCHREIBMASCHINE

## Die Rache eines ungarischen Malers

Nicht jedermann liebt die moderne Malerei. So auch ein bekannter Budapester Industrieller, der indessen das Unglück hatte, bei einem Maler der neuen Schule sein Porträt zu bestellen. Als der Industrielle das Bild sah, war er entsetzt. Wer hätte auch den ernsten Geschäftsmann in der Person mit den rollenden Augen erkennen können, wie sie in der Haltung eines Napoleon auf dem Gemälde wiedergegeben war? Er verweigerte also die Annahme. Der Künstler erhob keinen Widerspruch, verlangte aber von dem Industriellen eine eigenhändig geschriebene Bescheinigung darüber, daß das Porträt ihm nicht ähnele.

Der Industrielle biß in den sauren Apfel und unterschrieb. Aber wie groß war seine Bestürzung, als er hinterher sein Gemälde in einer Ausstellung mit der Randbemerkung „Porträt eines internationalen Verbrechers" entdeckte? Wütend verklagte er den Künstler bei Gericht. Nach stürmischen Auseinandersetzungen wurde entschieden, daß der Industrielle dem Maler das Gemälde abnehmen sollte; aber dieser verlangte jetzt von dem Besteller, ihm die Aehnlichkeit des Bildes zu bescheinigen. Ende gut, alles gut. Aber in Künstlerkreisen in Budapest hat man viel zu lachen gehabt.

Der Inventur-Ausverkauf
bietet Ihnen auch in der nächsten Woche noch große Vorteile!
Kaufhaus Wiese, Lemgo

## Rätsel-Ecke

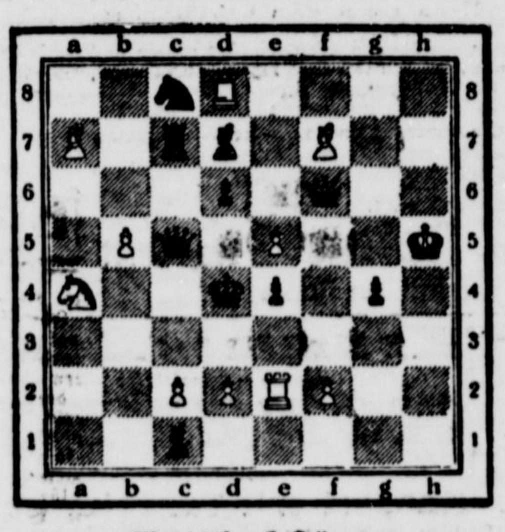
### Silbenrätsel

Aus den Silben: a, an, bahn, ber, bir, boot, brat, ce, che, chen, chen, dau, de, def, di, e, e, ei, ei, ge, ge, gin, he, hel, hein, i, i, lek, lek, li, lie, ma, männ, mann, mei, men, mö, mud, na, nar, nö, non, o, ra, ra, ris, rot, sa, sa, sche, sche, se, se, see, sen, ser, ster, ta, tät, tal, ter, to, tor, tra, tri, tu, un, ver, we, zel, zi, zis, sind 25 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, den Anfang eines Abendliedes ergeben (ch und ö = ein Buchstabe).

Die Wörter bedeuten: 1 Fortsetzung des Riesengebirges, 2 Truppenübung, 3 Zeitungsanzeige, 4 Streichinstrument, 5 Baum, 6 Blume, 7 Finger, 8 Segelstange, 9 Stadt am Schwarzen Meer, 10 chines. Schwärze, 11 Oper von Richard Strauß, 12 Gattin Jakobs, 13 schönblühende Strauchpflanze, 14 bekannter Maler, 15 Kriegsschiff, 16 Verkehrsmittel, 17 hilfreiche Zwerge, 18 Boot, 19 franz. Philosoph und Schriftsteller, 20 Lilienart, 21 Naturkraft, 22 Schwimmvogel, 23 Insekt, 24 jüdisches Gesetzbuch, 25 Wettmaschine.

## Schach

S. Petrow.
(„S.-L.“)



Matt in 2 Zügen.

## Wohin gehen wir?

**Kaffee Stieve:** Täglich nachmittags und abends Tanz; Stimmungskapelle Hans Ullrich.
**Kaffee Klinge:** Täglich ab 5 Uhr Künstlerkonzert. Stimmungskapelle Buvino Band.
**Krummes Haus:** Nachm. Konzert, abends Konzert mit Tanz.
**Landestheater-Lichtspiele:** Zum letzten Male: „Die Lindenwirtin“ mit Käthe Dorsch in der Titelrolle.
**„Schöne Aussicht“:** Gr. Bockbierfest mit Kappen.

**Hiddesen:**
**Hotel Waldheim:** Ab 3½ Uhr Kaffeekonzert, ab 7 Uhr Tanzeinlagen.
**Hiddeser Hof:** Konzert und Tanz.

**Berlebeck:**
**Hotel „Zur Forelle“:** Konzert. Abends Konzert mit Tanzeinlagen.
**Gasthof „Teutoburger Wald“:** Konzert mit Tanzeinlagen. Anfang 4 Uhr.

**Holzhausen-Externsteine:**
**Kurhotel Göricke:** Künstlerkonzert-Reunion.

**Lage:**
**Nachtigall:** Großes Bockbierfest mit Kappen. Stimmungsmusik.

**Jöllenbecke:**
**Gasthof Postteich:** Konzert und Tanz. Ia Musik.

### Vereins- und Versammlungskalender

**Detmold. Reiter-Verein.** Montagabend von 6—7 Uhr Musikreiten.
— **J.O.G.T.** Montag, 17 Uhr, im Gemeindehaus Sitzung der Jugendloge Arminius; 20 Uhr: Sitzung der Loge Lippe; 21 Uhr: Beethoven-Abend, wozu Freunde willkommen sind. Alle Ordensgeschwister werden erwartet. Mittwoch, 20 Uhr: Sitzung der Loge Detmold im Saal der Herberge. Donnerstag, 20 Uhr: Sitzung der Loge Sonnenwende im Gemeindehaus. Freitag, 20 Uhr: Uebung des Gem. Guttempler-Chors im Saale der Herberge.
— **Oratorienverein.** Dienstag, 20¼ Uhr, Wiederbeginn der Proben und wichtige Besprechung in der Aula der Aufbauschule.
— **MGV. „Detmolder Männerchor Frohsinn e. V.“** Chorprobe am Donnerstag 29. Jan., abds. 8.10 Uhr, im Gesellschaftshaus. — **Frauenchor.** Am 28. Jan., abends 8.10 Uhr, Generalversammlung im Lyzeum.

# Preistafel für die deutsche Landwirtschaft

Was kosteten die wichtigsten Erzeugnisse in der Woche vom 17. bis 23. Januar

## Getreide

Berlin, per 1000 kg ab Stationen

| | Niedrigste u. höchste Preise | | Letzte Notiz 23. 1. |
|---|---|---|---|
| Weizen, märk.: prpt.: 75-76 kg (Durchschnittsqualität) | 255 | 262 | 260—262 |
| März: | 275 | 279,50 | 278—277,75 |
| Mai: | 284 | 287 | 286 |
| Juli: | 288 | 290 | 289 |
| Roggen: prompt: 70-71 kg | 152 | 159 | 156—159 |
| März: | 176 | 178,75 | 177,50—177,75 |
| Mai: | 181 | 184,50 | 184—184,25 |
| Juli: | 184,25 | 188,50 | 186,50 |
| Gerste, Brau-: | 199 | 213 | 199—213 |
| Gerste, Futter- u. Ind.: | 188 | 197 | 188—197 |
| Hafer: §) | 138 | 146 | 139—146 |

§) Feinste Sorten über Notiz.

| | Leipzig (per 1000 kg Frachtparität Leipzig) | Frankfurt (p. 1000 kg waggonfrei Frm.) | Hamburg (1000 kg franko Hamburg) | Magdeburg (per 1000 kg ab Stat. Magdb. Bez.) |
|---|---|---|---|---|
| | Letzte Notiz | Letzte Notiz | Letzte Notiz | Letzte Notiz |
| Weizen: | 257-261 § | 275—276* | 268—272** | 263—265† |
| Roggen: | 155-161 §§ | 177,50—178,50 ‡* | 168—170 | 168—162†† |
| Gerste, S.-Br.: | 205-230 | 215—220 | W 186—188 | 190—196†* |
| F. u. I.: | 190-200 | — | S 196—224 | Br 230—240†* |
| Hafer, neu: | 150-160 | 160—165 | 156—160 | 160—164 |

§) 76—77 kg. §§) 70—71 kg. * 74 kg Unterfranken. ‡* (Hessen, Provinz Hessen-Nassau u. Unterfranken) hl-Gew. 70-71 kg; gut, gesund und trocken. ** 76-77 kg. † 76—77 kg bis 2% Auswuchs statthalt. †† 79—71 kg bis 3% Auswuchs statthalt. †* Futtergerste zu Industriezwecken geeignet. †** Gute Qualität.

## Mehl

(per 100 kg brutto, waggonweise ab Mühle, bezw. ab Station, bei ein. Frachtzuschl. durchschn. 1.25—2 RM. pro 100 kg)

| Berlin | Niedrigste und höchste Preise | | Letzte Notiz 23. 1. |
|---|---|---|---|
| Weizenmehl: | 29,25 | 36,75 | 29,50—36,75 |
| Roggenmehl: | 23,40 | 26,60 | 23,75—26,60 |

Feinste Marken über Notiz bezahlt.

## Getreidemarkt (Wochenbericht)

**Berlin,** 23. Januar. Am Getreideweltmarkte haben sich weitere Preisabschläge ergeben. Auch in den USA. vermochten die Stützungskäufe nicht ein Abbröckeln der Preise zu verhindern, zumal im Winterweizenanbaugebiet längst erwünschte Schneefälle erfolgt sind. Das Interesse an den Weizenmärkten der USA. ist allerdings erheblich geringer geworden. Auch in Kanada hat sich die rückläufige Bewegung fortgesetzt. Die starke Konkurrenz der südamerikanischen und australischen Weizenprovenienzen auf den europäischen Märkten wirkt einer nennenswerten Belebung des Exportgeschäfts in Manitobaweizen entgegen. Die Nachrichten von der südlichen Erdhälfte lauten weiter günstig und auch in Indien scheinen in den von Trockenheit betroffenen Gebieten vereinzelt Niederschläge erfolgt zu sein.

Wenn in der vorletzten Woche die deutschen Getreidemärkte ebenso wie der Getreideweltmarkt eine schwächere Veranlagung gezeigt hatten, so dürfte dies bei der Abgeschlossenheit des deutschen Marktes von den Vorgängen an den Auslandsbörsen lediglich als zufälliges Zusammentreffen zu betrachten sein. In der letzten Woche machte sich hier bereits wieder, im Gegensatz zu der Preisbewegung im Auslande, eine Erholung geltend. Das Inlandsangebot hielt sich in engen Grenzen und die Forderungen waren unnachgiebig. Auch die Käufer bekundeten allerdings stärkere Zurückhaltung, da bezüglich der Festsetzung des Vermahlungszwangssatzes für Inlandsweizen Unsicherheit bestand und auch von einer beabsichtigten Preiserhöhung für Eosinroggen verlautete. Die Preisbesserungen waren am Promptmarkte mit 6 RM. für Weizen und 5 RM. für Roggen erheblicher als im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft. Die Hafereinfuhrscheinfrage ist anscheinend etwas in den Hintergrund getreten und der Absatz gestaltete sich mit Ausnahme von feinsten Qualitäten recht schwierig.

**Zölle:** Unverändert seit unserer Veröffentlichung vom 9. Januar.

## Rauhfutter und Hülsenfrüchte

| Rauhfutter (in RM für 50 kg) Berlin (ab märk. Station) | L. Not. | Hülsenfrüchte (in RM für 100 kg ab Station) Berlin | Letzte Not. |
|---|---|---|---|
| drahtgepr. Roggenstroh | 0,60-0,70 | Erbsen, Viktoria | — |
| Haferstroh | 0,50-0,60 | Erbsen, Speise | 22—24 |
| Gerstenstroh | 0,50-0,60 | Erbsen, Futter | 19—21 |
| Weizenstroh | 0,50-0,60 | Peluschken | 21—23 |
| Roggenlangstroh | 0,70-0,95 | Ackerbohnen | 17—18 |
| bindfad. gepreßt Roggenstroh | 0,65-0,80 | Wicken | 18—21 |
| bindfad. gepreßt Weizenstroh | 0,55-0,70 | Lupinen, blau | 13—15 |
| Häcksel | 1,40-1,55 | Lupinen, gelb | 19—22 |
| Heu (handelsübl.) (gut, gesund u. trocken) | 1,30-1,60 | Seradella, alt | — |
| Kleeheu, lose | 2,70-3,00 | Seradella, neu | 50—56 |
| Luzerne, lose | — | | |
| Thymotee | 2,90-3,20 | | |
| Gutes Heu (1. Schnitt) | 1,70-2,10 | | |

## Kartoffeln

Berlin (ab märk. Station). — Erzeugerpreise in RM. für 50 kg

| | Letzte Not. | | Letzte Not. |
|---|---|---|---|
| weiße | 1,10—1,30 | gelbfleischige | 1,60—1,80 |
| rote u. Odenw. blaue | 1,20—1,40 | Fabrikkartoffeln | 6 † |

† Pro Stärke-Prozent.

## Futtermittel

(ab Station in RM per 100 kg — brutto frei Berlin, einschließl. Sack)

| Berlin | Letzte Notier. | | Letzte Notier. |
|---|---|---|---|
| Weizenkleie | 10,50-10,80 | Rapskuchen | 9,00-9,50 |
| Roggenkleie | 9,25-9,75 | Trockenschnitzel | 6,10-6,40§ |
| Gerstenkleie | — | Soyaextraktionsschrot | 13,30-13,50 |
| Leinkuchen | 15,70-16,00 | Kartoffelflocken | — |

§ Parität Berlin.

## Düngemittel

Unverändert seit unserer Veröffentlichung vom 2. Januar.

**Preissenkung für Superphosphat und Superphosphat-Mischungen**

Die deutsche Superphosphat-Industrie hat sich entschlossen, ihren Abnehmern die von der Reichsbahn ab 1. Februar vorgenommene Frachtermäßigung bereits auf alle Abrufe, die zu Januar-Preisen und -Bedingungen ausgeführt sind und werden, zu gewähren. Die Abnehmer solcher Mengen erhalten dadurch außerdem den Preisvorteil des Frühbezuges im Januar in unverminderter Höhe.

## Die Schlachtviehmärkte der Woche

Trotz kühleren Wetters und meist verringerten Angebots genügte die Nachfrage nur selten, um Abschwächungen zu vermeiden. So kamen im Rindergeschäft leichte Preiserhöhungen nur am Dienstag in Berlin und ferner in Breslau für beste Sorten vor, während sonst fast durchweg abfallend gehandelt und niedriger notiert wurde. Mit Ausnahme des Dienstagmarktes in Berlin und des Chemnitzer Marktes gingen auch die Kälberpreise fast durchweg zurück, besonders stark in Hamburg, Mannheim und Stuttgart. Das Schafgeschäft konnte nur in Berlin und Breslau leicht erhöhte Preise bringen, und die Schweinemärkte verliefen ebenfalls überwiegend und gedrückt. Nur in Berlin, Hamburg und Montags in Sachsen kamen leichte Erhöhungen vor.

| | Ochsen | Kühe | Kälber | Schweine |
|---|---|---|---|---|
| Berlin | 43—58 | 22—43 | 40—70 | 52—60 |
| Hamburg | 30—55 | 15—42 | 42—70 | 43—55 |
| Bremen | 45—51 | 23—40 | 55—68 | — |
| Magdeburg | 34—38 | 23—44 | 40—68 | 47—52 |
| Braunschweig | 47—53 | 23—45 | 45—78 | 46—56 |
| Hannover | 44—51 | 20—43 | 40—73 | 48—56 |
| Kassel | 44—54 | 25—46 | 44—63 | 48—55 |
| Dortmund | 43—50 | 25—46 | 55—80 | 45—60 |
| Essen | 42—56 | 25—50 | 48—75 | 44—60 |
| Köln/Rhein | 38—53 | 25—48 | 55—75 | 48—62 |
| Wiesbaden | 45—54 | 30—40 | 60—70 | 51—56 |
| Frankfurt/M. | 40—51 | 25—43 | 55—70 | 53—58 |
| Mannheim | 40—52 | 16—42 | 54—70 | 42—60 |
| Nürnberg | 35—52 | 18—42 | 65—85† | 58—62 |
| Leipzig | 40—56 | 27—45 | 50—65 | 53—60 |
| Dresden | 33—56 | 22—47 | 50—73 | 50—59 |
| Chemnitz | 29—52 | 20—48 | 55—72 | 50—62 |

† Schlachtgewicht.
In Reichsmark bezw. Pfennigen je Zentner bezw. Pfund Lebendgewicht, niedrigste und höchste Preise der marktgängigen Qualitäten.

## Wild

Berlin, 16. Januar.
Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin *

| | | |
|---|---|---|
| Rotwild, Ia | ½ kg | 0,43—0,45 |
| Rotwild, IIa | „ „ | 0,38—0,42 |
| Rotwild, Kälber | „ „ | 0,50—0,55 |
| Damwild, schwer | „ „ | 0,45—0,48 |
| Damwild, leicht | „ „ | 0,50—0,55 |
| Damwild, Kälber | „ „ | 0,70—0,80 |
| Rehe, Ia | „ „ | — |
| Rehe, IIa | „ „ | — |
| Wildschweine, grob | „ „ | 0,30—0,35 |
| Wildschweine, Ueberl. | „ „ | 0,40—0,45 |
| Wildschweine, Frischlinge | „ „ | 0,50—0,55 |
| Hasen, groß, Ia | „ „ | 3,90—4,00 |
| Hasen, mittel | „ „ | 2,50—3,00 |
| Hasen, klein | „ „ | — |
| Kaninchen, wilde, groß | Stück | 1,50—1,60 |
| Fasanen, Hähne, junge, groß, Ia | „ | 3,00 |
| Fasanen, Hähne, alte, Ia | „ | 2,25—2,40 |
| Fasanen, Hennen, groß, Ia | „ | 2—2,10 |

Die Wildpreise beziehen sich auf den vorhergehenden Werktag.

## Geschlachtetes Geflügel

Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin *

| | | |
|---|---|---|
| Hühner, hiesige, Suppen, Ia | ½ kg | 1,00 |
| Hühner, hiesige, Suppen, IIa | „ „ | 0,80—0,90 |
| Hühner, hiesige, junge, Ia | „ „ | 1,05—1,10 |
| Hühner, Poulets, ungar., Ia | „ „ | 1,20—1,25 |
| Hähne, alte | „ „ | 0,50—0,70 |
| Tauben, hiesige, junge, Ia | Stück | 1,00—1,15 |
| Tauben, hiesige, junge, IIa | „ | 0,60—0,80 |
| Tauben, italienische | „ | 1,30—1,50 |
| Gänse, hiesige, junge, Ia | ½ kg | 0,90—1,00 |
| Gänse, junge, IIa | „ „ | 0,80—0,85 |
| Gänse, Oderbrucher, Ia | „ „ | 0,90—0,95 |
| Gänse, Oderbrucher, IIa | „ „ | 0,75—0,85 |
| Enten, Ia | „ „ | 1,05—1,10 |
| Enten, IIa | „ „ | 0,85—0,95 |
| Puten, Hähne, junge, Ia | „ „ | 0,85—0,90 |
| Puten, Hähne, junge, IIa | „ „ | 0,75—0,85 |
| Puten, Hennen, junge, Ia | „ „ | 0,90—0,95 |
| Puten, Hennen, junge, IIa | „ „ | 0,75—0,85 |

## Lebende Fische

Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin *

| | für 50 kg |
|---|---|
| Hechte, unsortiert | 125—130 |
| Hechte, groß | 85 |
| Zander | 120—132 |
| Schleien, unsortiert | 120—125 |
| Schleien, Portions- | 125—130 |
| Schleien, groß | 100 |
| Aale, groß-mittel | 165 |
| Karpfen, Spiegel, 30—50er | 80—85 |
| Karpfen, Spiegel, 50—60er | |

*) Bemerkung für Erzeuger: Von den Preisen sind in Abzug zu bringen: Fracht, Spesen und Provisionen bzw. Verdienstspanne (etwa 10 % plus Fracht). Spitzenpreise nach oben und unten bleiben bei den Preisnotierungen unberücksichtigt.

## Futtermittelmarkt (Wochenbericht)

**Hamburg,** 23. Januar. Der Wochenverlauf brachte den Futtermittelmärkten eine gesteigerte Kauftätigkeit, die mengenmäßig vom Konsum aufgenommenen Quantitäten überschritten weit das Maß der Vorwoche. Die Tatsache, daß sofort und bald zu verladendes Material bevorzugt war und mit erheblichen Aufgeldern bezahlt wurde, läßt auf höheren Konsumbedarf schließen. Die Preisaufwärtsbewegung für die Kraftfuttermittel Soyaschrot und Leinkuchen wurde beschleunigt durch das absolut geringe Angebot der Fabriken in vorliegender Ware und außerdem von größeren Käufen des Nordens. Harburger Soyaschrot zur prompten Lieferung wurde mit RM. 6.70, Lieferung im Laufe dieser Woche mit RM. 6.80 und Locoware mit RM. 6.95 gehandelt. Für Harburger Leinkuchen zur sofortigen Lieferung wurden Preise von RM. 8.00 und darüber waggonfrei Provinzstationen bezahlt. Kartoffelflocken vorübergehend lebhafter umgesetzt und ohne Schein mit RM. 6.80 waggonfrei bezahlt. Helles Gerstenfuttermehl, sofort zu liefern mit RM. 7.20—7.30 vergeblich angeboten. Reisfuttermehl, 24prozentig, prompte Lieferung mit RM. 3.75, Sesamkuchen mit RM. 6.20, Harburger Palmkuchen mit RM. 4.30 und ausländische Maiskleie mit RM. 4.20 transito offeriert. — Der Markt für Kleie lag ausgesprochen lustlos, hiesige Großmühlenkleie je Fabrikat mit RM. 4.40—4.85 verlangt. — Auslandskleie vorübergehend für schwedische Rechnung lebhafter gefragt und in fälliger Ware mit 74 sh. cif Hamburg gehandelt.

## Zwiebeln

(in RM. für 50 kg)

| | Calbe | Erfurt | Halle | Leipzig | Magdebg. |
|---|---|---|---|---|---|
| | Großhand.-Einkaufspr. | Kleinhand.-Einkaufspr. | Großmarkt-verkaufspr. | Großhand.-Einkaufspr. | Großmarkt-verkaufspr. |
| unsortiert mit Sack | 1.51—2.26 | — | — | 1.60—2.20 | — |
| unsortiert ohne Sack | — | — | — | — | — |
| sortiert mit Sack | — | 4.00 | 2.50—3.00 | 2.50—3.00 | 1.50—2.50 |

## Mitteldeutscher Zuckermarkt

Magdeburg
a) Weißzucker: promt per 10 Tage . . . . . . . . . . . . —
Melasse Weißzucker . . . . . . . . . . . . —
Notierungen in RM für 50 kg (einschl. RM 0.50 für Sack und RM 0.25 Verbrauchssteuer) brutto/netto ab Fabrik-Verladestation Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mind. 200 Zentnern.

## Milch

| Berlin je Liter | Letzte Not. (i. Pf. p. Ltr.) | Hannover je Liter | Letzte Not. (i. Pf. p. Ltr.) |
|---|---|---|---|
| Großhandelspreis | 17,6 | Großhandelspreis | 20 |
| | | Kleinhandelspreis: frei Haus | 26 |
| Kleinhandelspreis | 30 | ab Laden | 24 |

Der Preis für A-Milch v. 23. 1.—29. 1. 31 beträgt 17,6 Pfg. frei Berlin
Der Preis für B-Milch v. 23. 1.—29. 1. 31 beträgt 10,6 Pfg. frei Berlin
Der Preis f. tiefgek. Milch v. 23. 1.—29. 1. 31 beträgt 18,1 Pfg. frei Berlin
Der Preis f. molkereim. bearb. Milch v. 23. 1.—29. 1. 31 beträgt 19,35 Pfg.
Die A-Milchmenge ist für die Zeit v. 23. 1.—29. 1. 31. auf 90 Prozent des A-Milch-Kontingentes der einzelnen Lieferstellen festgesetzt.

## Butter

Berlin (Großhandelspreise in RM. per Pfd. Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers).

| | 19. 1. | 22. 1. |
|---|---|---|
| 1. Sorte | 1,31 | 1,31 |
| 2. Sorte | 1,21 | 1,21 |
| Abfallende Ware | 1,07 | 1,07 |

## Eier

Berlin (Großhandelspreise in Pfg. pro Stück - Deutsche Eier)

| | 19. 1. | 22. 1. |
|---|---|---|
| Sonderklasse über 65 g | 14½ | 14 14½ |
| Klasse A, 60 g | 13½ | 13 |
| Klasse B, 53 g | 12½ | 12 |
| Klasse C, 48 g | 10½ | 10½ |

## Buttermarkt (Wochenbericht)

Besserung im Buttergeschäft

**Berlin,** 23. Januar. In den letzten Tagen machten sich im Buttergeschäft Anzeichen für eine freundlichere Haltung bemerkbar, wodurch in der bisherigen Preisabwärtsbewegung ein Stillstand eingetreten ist. Diese Bewegung nahm von den Auslandsmärkten ihren Ausgang, wo sich unter dem Eindruck der Besserung der Nachfrage am englischen Markt allenthalben eine festere Stimmung anbahnte. Da zugleich auch die inländischen Zufuhren nicht allzugroß waren und insbesondere auch die Kühlhausbestände stark gelichtet sind, vermochte sich auch im deutschen Geschäft eine zuversichtlichere Beurteilung der Marktlage durchzusetzen. Am Berliner Markt sind die Preise mit 131, 121 und 107 Mark unverändert geblieben. Entsprechend der sich anbahnenden Besserung des Geschäfts wurde die Markttendenz bei der letzten Notierung von „ruhig“ in „stetig“ umgewandelt. Auf den Auktionen der Meiereiverbände Schleswig-Holsteins in Hamburg konnten für 1. Qualität sogar etwas bessere Preise durchgeholt werden. Die Kemptener Notierung ist mit 113—119 Mark bei der letzten Notierung am 21. Januar unverändert geblieben.

## Schmalzmarkt (Wochenbericht)

**Berlin,** 23. Januar. Zu Wochenbeginn unterlag der Markt noch Schwankungen, zumal die Konsumnachfrage recht schwach blieb. An den amerikanischen Fettwarenmärkten wurde die Tendenz später fester, was auch in den erhöhten Forderungen für Butter zum Ausdruck kam. Die Konsumnachfrage zeigte Ansätze zu einer leichten Besserung.

Letzte Notierung (Großhandelspreise) per 50 kg in RM.

| | | |
|---|---|---|
| Prima Westernschmalz | Mk. | 57 |
| Amerikan. Pure lard in Tierces (kleinere Packungen) | Mk. | 59 |
| Berliner Bratenschmalz | Mk. | 63 |
| Deutsches Schweineschmalz | Mk. | 70 |
| Liesenschmalz | Mk. | 67 |


Gesucht in Detmold sofort für ältere Dame
**Parterre-Wohnung**
(3 Zimmer). Schriftl. Offert. unt. Nr. 911 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Wohnung, entl. m. Werkstatt, für bald ges. Schriftl. Anfr. unt. Nr. 910 an die Geschst. der Landeszeitung.

**Wohnung**
3—4 Zimmer, Küche, v. drei erwachs. Pers. z. 1. 4. gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 920 an d. Gschst. d. Ldsztg. erb.

Gut möbliert., sonnig.
**Zimmer**
an berufstätige Dame zu vermieten. Kochgelegenheit. (983
Woldemarstraße 10/I

Gut möbl. Zimmer m. 1 oder 2 Betten auf sof. oder spät. zu vermiet. (auch tageweise).
Lemgoer Straße 24

**3 Zimmer, Küche**
mit Balkon, abgeschloss. Etage, Gartenl., sofort oder später in Hiddesen zu vermieten. Schriftl. Angeb. unter Nr. 892 an d. Geschst. d. Ldsztg.

**4-Zimmerwohnung**
abgeschl., m. gr. Wohnküche, Speisekammer u. Zubeh., mit oder ohne Garten, 5 Minuten v. Lage, sofort oder später zu vermieten. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 861 an die Geschst. der Ldsztg.

**4-Zimmerwohnung**
zum 1. Febr. zu verm. Schriftl. Angeb. unter Nr. 934 an die Geschst. der Landeszeitung.

Herrschaftliche
**Wohnung**
5 Zimmer, Küche und Zubehör, Mansarde, in angenehm., freier Lage, zum 1. Juli zu verm. Schriftl. Anfrag. unter Nr. 914 an die Geschst. der Landeszeitung.

Suche
**Gastwirtschaft**
zu pachten. Bin Fachmann. Kaution vorh. Schriftl. Offert. unter Nr. 885 an die Geschst. der Landeszeitung.

**Büroräume**
besonders geeignet als
**Praxisräume**
für Arzt od. Zahnarzt, zum 1. April zu verm.
Paulinenstraße 21
gegenüb. d. Landgericht

**Laden**
zu vermieten.
Paulinenstraße 35

**Laden**
mit od. ohne Wohnung zum 1. April zu verm. Schriftl. Anfrag. unter Nr. 478 an d. Geschst. d. Landeszeitung

Habe hier zu verkaufen
**Hof**
60 Scheff., gute Geb. Anz. 10—15 000 Mk.; ferner a. Kurpark gel. ein mass., zweistöckiges
**Haus**
Ford. 18 000 M. Anz. die Hälfte. (890
Fr. Lüttehus, Bad Meinberg, Alleestr. 171
Telefon Horn 223

**Bei jeder Gelegenheit**
sollten Sie daran denken daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet.


## Schatten hinter Linnekogel

Roman von **Werner E. Hinz**

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 35.

(22. Fortsetzung)

Van Paalen blickte überrascht auf: „Wie denken Sie sich das eigentlich? — Sollen wir alle etwa mit einem Male ungeahnte Sherlock-Holmes-Eigenschaften entwickeln?“

Ueberlaut lachte Linnekogel dazwischen: „Ich denke doch, zu diesem Zweck ist dieser Herr . . . pardon, ich vergaß Ihren Namen —“ wendete er sich mit einem um Entschuldigung bittenden Lächeln an den französischen Detektiv.

„Teßlar!“ verneigte sich der äußerst förmlich.

„Schön!“ Linnekogel nickte. „Also dazu ist doch Herr Teßlar da! — — Ich sehe nun nicht ein, inwieweit wir bei dieser — Verbrecherjagd mitwirken können! — Sie ist gewiß ein recht interessanter und abwechslungsreicher Sport, aber . . .“ Er verstummte mit einem ironischen Lächeln, konnte jedoch nicht ganz den Eindruck verwischen, als habe er nur gesprochen, um die Unruhe zu verbergen, die mit einem Male in seinen Augen flackerte.

Jetzt hielt Teßlar den Zeitpunkt für gekommen, die Diskussion ihrem Ziele zuzuführen. Er tat es mit einer höflichen Entschiedenheit, die eigentlich niemanden verletzen konnte.

„Meine Herren — nur an Sie wende ich mich, da ja die Damen in dieser peinlichen Angelegenheit ausschalten — also, meine Herren, Sie dürfen sich bei ruhigem Nachdenken wohl darüber klar sein, daß jeder von Ihnen — natürlich auch die übrigen Herren, die dieses Hotel bewohnen — gleich wenig oder gleich — stark im Verdacht steht, der Dieb des Schmuckes zu sein! — Oder kann einer von Ihnen beweisen, daß er außerhalb dieser . . . Vermutungen steht?“

Sein Lächeln bei diesen Worten war etwas provozierend.

Van Paalen erhob das ärgerlich gerötete Gesicht: „Ich glaube, doch schon allein mein Name dürfte genügen . . .“

„Pardon!“ unterbrach ihn der Detektiv: „Ohne Ihnen zu nahe treten zu wollen, muß ich allerdings diese Art von Beweis ablehnen!“

„Also — worauf wollen Sie nun eigentlich hinaus!“ Mit sichtlicher Nervosität stellte Farrare diese Frage.

„Einen Augenblick! — Meine Herren, um nachzuweisen, daß Sie mit diesem Diebstahl nichts zu schaffen haben, mache ich den Vorschlag, daß jeder von Ihnen sein Zimmer durchsuchen läßt, — daß er freiwillig seine Zustimmung zu dem gibt, was andernfalls die Polizei anordnen würde . . .“

„Aber — — das ist denn doch — —“ Gereizt lachte Linnekogel vor sich hin.

Teßlar ließ sich dadurch nicht beirren: „Meine Herren, wollen Sie bitte bedenken, daß es sich hierbei dann um eine Art Gentleman-Agrement handeln würde, das für keinen von Ihnen etwas Beleidigendes haben dürfte! Ein unter uns geschlossenes Abkommen auf Gegenseitigkeit — — nichts weiter!“

„Hm —“ Farrare starrte überlegend vor sich hin: „Wenn Sie der Sache den Anstrich geben, sehe ich allerdings auch nichts dabei, wenn wir uns auf dieser Basis einigen. Damit ist dann wenigstens ein für allemal diese verdammte Geschichte aus der Welt geschafft — für uns jedenfalls, denn ich zweifle daran, daß Herr Teßlar auf diesem Wege den Schmuck entdecken wird!“

Der Detektiv lächelte: „Damit rechne ich auch gar nicht — Es ist, wie ich ausdrücklich betonen möchte, eine leere Förmlichkeit, um deren Zustimmung ich Sie bitte, meine Herren!“

„Ich bin einverstanden!“ erklärte Farrare und blickte zu Linnekogel hinüber, um dessen Mund eine sonderbare Falte lag.

Inzwischen hatte sich van Paalen aus seinem Stuhl erhoben, wie um seinen Worten größeren Nachdruck zu verleihen: „Und ich muß sagen, daß mich diese Art des Vorgehens äußerst peinlich berührt . . .!“

„Peinlicher aber würde es Ihnen sein, wenn die Polizei diese Untersuchung vornehmen würde, Herr Baron! — Und ich müßte leider die Behörden benachrichtigen, wenn Sie und andere Herren auf dieser glatten Weigerung beharren würden.“

Van Paalen schien zu überlegen. Aller Augen hatten sich auf ihn gerichtet, so daß es niemandem auffiel, wie Gundel Geestham langsam neben Linnekogel getreten war. Als er ihren Körper, ihren Arm dicht an sich spürte, blickte er überrascht auf, wollte nach ihrer Hand greifen, die sich an ihn herantastete, allein mit einem sonderbar ernsten Ausdruck in den Augen schüttelte sie den Kopf. Dann entfernte sie sich ebenso unauffällig.

Langsam, wie absichtslos, schlenderte sie zu der Ausgangstür.

In diesem Augenblick nahm der Baron wieder das Wort: „Ich muß Ihnen ganz ehrlich eingestehen, Herr Teßlar, daß mich Ihr Vorgehen reichlich sonderbar berührt. Vor allen Dingen finde ich Ihre Drohung mit der Polizei . . . na, ich will mir eine nähere Kennzeichnung dieses Betragens ersparen! — Aber wenn schließlich Herr Farrare damit einverstanden ist — mit dieser Formalität — —“

„Das bin ich!“ bekräftigte der Genannte.

„Also gut, dann habe auch ich nichts dagegen!“

„Sehr liebenswürdig!“ Teßlar nickte erfreut. Dann wendete er sich mit einem fragenden Lächeln an Linnekogel: „Und — darf ich auch Ihr Einverständnis voraussetzen?“

„Bitte sehr!“ Er zuckte gleichgültig die Achseln: „Ich füge mich der Mehrheit!“

Niemand sah das unruhige Funkeln hinter seinen halb geschlossenen Augenlidern, das mühsam unterdrückte Zittern seiner Hand.

„Ausgezeichnet!“ Der Detektiv rieb sich die Hände, und auch Hügli machte den Eindruck, als sei ihm ein Stein vom Herzen gefallen.

„Wollen Sie nicht auch mich fragen?“ warf jetzt die heisere Stimme des Majors ein, der ein stummer Zeuge dieser Szene gewesen war, genau so wie Frau Thea, um deren Mund sich ein leicht erregtes Lächeln gegraben hatte.

„Aber ich bitte Sie, Herr Gravert!“ nahm an Stelle Teßlars jetzt der Hotelier das Wort. „Wenn ein Mensch, dann stehen ja gerade Sie außerhalb dieser . . . Vermutungen —“ Vorsichtig vermied er das Wort: Verdacht! —

„Das wollte ich nur wissen!“ nickte der Major. Dann schien er an ihren leisen Schritten gehört zu haben, daß Gundel wieder die Veranda betreten hatte, und wendete sich an das Mädchen: „Kommen Sie in den Park, Fräulein Geestham! — Wir sind hier überflüssig.“ —

Nachdem sie, gefolgt von Frau Thea, gegangen waren, erhob sich Teßlar von seinem Stuhl.

„So, meine Herren, nun sind wir unter uns und können darüber einig werden, in welcher Weise wir diese lächerliche . . . Formalität erledigen. — Hat jemand von Ihnen einen Vorschlag zu machen?“

Van Paalen knetete an seinem Schnurrbart herum: „Ich bin dafür, daß wir alle zusammen — vielleicht mit Ausnahme von Herrn Hügli, der daran kein Interesse haben dürfte — unsere Zimmer der Reihe nach durchsuchen. So nehmen wir dem ganzen Vorgang jede beleidigende Schärfe!“

Farrare nickte: „So habe ich mir das auch gedacht!“

„Von mir aus —“ gab nun Linnekogel seine Einwilligung. „Der Herr Baron hat so schön gesagt: der Reihe nach! — Ich jedoch gestatte mir die Frage: Wie soll die Reihenfolge sein, in der wir die Durchsuchungen vornehmen?“

Teßlar zögerte einen Augenblick mit der Antwort. Dann schlug er mit einem sonderbaren Lächeln vor: „Vielleicht, daß wir bei Ihnen beginnen, Herr Linnekogel — —?“

Linnekogel verzog den Mund und starrte forschend in das Gesicht des Detektivs, als wolle er hinter dessen Lächeln die wahren Gedanken erkennen: „Warum gerade bei mir?“

„Meinetwegen auch bei Herrn Farrare — oder bei dem Herrn Baron! — Mir ist das natürlich gleichgültig!“ entgegnete Teßlar mit einem Achselzucken. „Wenn ich einen Vorschlag machen darf, losen wir einfach um die Reihenfolge!“

Schon war Farrare aufgesprungen und durch die kleine Seitentür in das Rauchzimmer geeilt, woher er nach einer Minute wieder hastig zum Vorschein kam. Seine Rechte umklammerte ein Paket Spielkarten.

Mit einer geschickten Bewegung breitete er sie fächerförmig über den Tisch: „Bitte — jeder zieht eine Karte — und bei der höchsten wird begonnen!“ Damit griff er mitten in den Kartenfächer hinein.

Auch van Paalen folgte seinem Beispiel, nur Linnekogel zögerte einen Augenblick, ehe er seine Karte zog, die er, ohne sie anzublicken, in der hohlen Hand zusammenrollte. Dann blickte er erwartungsvoll auf die beiden anderen: „Nun?“

Farrare warf sein Blatt offen auf den Tisch: „Ich werde wohl den Anfang machen müssen — — ich habe einen Buben!“

(Fortsetzung folgt.)

**Vorzügliches Reinigungsmittel für schmutzige Herren- und Knabenanzüge.** An Herren- und Knabenanzügen werden namentlich die Ränder des Reverskragen und Aermel leicht „speckig“ und schmutzig. Diese durch das Hautfett mit Staub vermischten Schmutzränder verschwinden, wenn man Aether, Salmiakgeist und Seifenspiritus zu gleichen Gewichtsteilen in einer Flasche mischt und damit ein Stoffstückchen von gleichem Anzug oder dunklem Strumpfgewebe tränkt, um die Stellen auszureiben.

*

**Kopierstiftflecke aus weißen Stoffen zu beseitigen.** Hat man durch Unachtsamkeit Kopierstiftflecke in weißer Wäsche, Tisch-, Taschentüchern usw. erhalten, so wende man sofort eine Mischung von 2 Eßlöffel Brennspiritus und ½ Teelöffel Salzsäure an und betupfe damit die Kopierflecke, die man dann sofort in reichlich klarem Wasser nachwäscht.

*

**Trüben Wein, Essig usw. zu klären.** Hat man Wein, Essig, Oel usw., die man klar und durchsichtig auf den Tisch bringen will, so stecke man auf eine saubere Flasche einen Trichter, auf dessen Oeffnung man einen dicken Wattbausch legt und gieße nun die betreffende Flüssigkeit hindurch. Die Watte hält alles Trübe fest und die durchgegossene Flüssigkeit erscheint dann vollkommen klar.

# Montag Dienstag 2 Schlusstage

unseres

## Inventur-Ausverkaufs

In allen Abteilungen sind nochmals viele Artikel im Preise herabgesetzt. Auf die billigen Ausverkaufspreise

**in Damen- und Kinder-Konfektion, Wollwaren, Leib- und Bettwäsche 10% Rabatt!**

**Wir räumen – Sie sparen!**

# ALSBERG

Detmold

---

Großer

## Inventur-Ausverkauf

**in Gardinen und Dekorationsstoffen**

Möbelstoffen, Teppichen, Tischdecken, Diwandecken, Kissen und Stoffen

Ab 1. Februar:

**Großer Verkauf zurückgesetzter Möbel und Einzelmöbel**

zu außergewöhnl. niedrigen Preisen

Detmolder Hofmöbelfabrik

**Ed. Begemann, Detmold**

---

## Kohlen, Koks, Briketts

empfiehlt

**Detmolder Kohlenhandel G.m.b.H.**

Ruf 2292 (vorm. F.W. Schaefer) Paulinen-Wotanstr.-Ecke Ruf 2292

---

## Die diesjährige Hengstkürung

findet am **Sonnabend, dem 14. Februar 1931, 10 Uhr vormittags,** auf dem Hofe d. Kaserne III in Detmold statt. Die Kürung soll in folgender Weise vor sich gehen:

1. Vorführung der im letzten Jahre angekürten und der neuen Kaltblüter auf dem Zirkel.
2. Einzelvorführung der letztjährig angekürten und der neuen Kaltblüter.
3. Wochenweise Vorführung sämtlich. Kaltblüter auf dem Zirkel.
4. Die Kürung der Hengste warmblütigen Schlages geschieht in gleicher Weise.

Nach der Kürung werden die Hengste des Verbandes der Livländischen Pferdezüchter, die nach A. Nr. 2 der Hengstkürordnung ohne weiteres als angekürt gelten, auf dem Zirkel gezeigt.

Die Hengstbesitzer werden ersucht, der damit verbundenen Gefahr wegen ihre Tiere nicht unnötig früh aufzustellen. Die warmblütigen Hengste werden keinesfalls vor 11 Uhr vorgeführt werden können.

Die vorzuführenden Hengste sind sobald wie möglich, spätestens bis zum 8. Februar 1931, bei der Kürungskommission anzumelden. Der Anmeldung sind die Abstammungszeugnisse beizufügen. Gleichzeitig ist eine Anmeldegebühr von 10 RM. zu übersenden. Geschieht die Anmeldung nicht rechtzeitig, so laufen die Hengstbesitzer Gefahr, daß an dem festgesetzten Kürungstage ihre Hengste nicht mehr angekürt werden und den Besitzern durch die Nachkürung besondere Kosten erwachsen.

Die alten Kürungsscheine sind ebenfalls bis zum 8. Febr. d. J. an die Kürungskommission zurückzugeben.

Für die Ankürung eines Hengstes ist eine Gebühr in Höhe der Anmeldegebühr zu entrichten.

Die Gebühr für den auf Grund der Kürung zu erteilenden Brand beträgt 5 RM.

Unbefugten ist der Zutritt zu den zur Aufstellung und Vorführung der Hengste benutzten Plätzen untersagt. (879

**Detmold,** den 24. Januar 1931.

**Der Vorsitzende der Hengstkürungskommission**
Dr. Petri

---

## Bekanntmachung

Wir haben Veranlassung, auf den § 3 des Ortsstatutes betr. die Einführung des Schlachtzwanges hinzuweisen. Danach darf das nicht im Städt. Schlachthause ausgeschlachtete frische Fleisch einschl. desjenigen der Pferde und Wildschweine sowie der zur menschlichen Nahrung verwendeten Eingeweide im Gemeindebezirk der Stadt Detmold nicht eher feilgeboten werden, als bis dasselbe im Schlachthause einer sachverständigen Untersuchung durch den Schlachthofsdirektor unterzogen ist. Auf die diesbezüglichen Bestimmungen des Ortsstatutes wird hiermit besonders hingewiesen.

Zuwiderhandlungen werden für jeden Uebertretungsfall mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft bestraft. (918

**Die Polizeiverwaltung:**
gez. Dr. Peters, Oberbürgermeister.

---

Die Firma Gebr. Künnemeyer beantragt die nachträgliche Genehmigung für ihre Stauanlage (Kbl. 29, Parz. 227/47 und 55) sowie die Erhöhung derselben (919

Es wird hiermit gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, begründete Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen bei uns anzubringen.

Der Antrag nebst erläuternden Zeichnungen liegt v. 29. d. M. ab im Stadtbauamt, Lange Straße 73/I, während der Dienststunden aus.

**Detmold,** den 24. Januar 1931.

**Der Stadtrat.**

---

Luischen Webermeier
Erich Hellmeier
Verlobte

Heiligenkirchen — Helden

---

Weinet nicht an meinem Grabe, stört mich nicht in meiner Ruh', denkt wie ich gelitten habe, eh' ich schloß die Augen zu.

Heute morgen ½6 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

**Frau Minna Bogutt**

geb. Obermann

im 49. Lebensjahre

In tiefer Trauer:

**Adam Bogutt**
**nebst Kindern**

Orbke, 24. Januar 1931

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

---

Aufs tiefste bewegt für die uns in so überreichem Maße erwiesene Teilnahme beim Tode unseres lieben Entschlafenen danken herzlichst

**Marie Berghahn,** geb. Pothmann
**Dr. jur. Hans Berghahn,** Referendar

Detmold, im Januar 1931

---

**Mitglieder!**

LPG

## Herdeinsätze

aus bestem Stahlblech ersparen Heizung, schonen die Töpfe und sind billig.

| Größe: | 24 | 26 | 28 |
|---|---|---|---|
| Preis: | 0.50 | 0.60 | 0.70 |

## Für Selbstrasierer

aus unserer genossenschaftl. G.E.G.-Produktion

**Rasier-Apparate**
**1.- Mark**

**Rasierklingen 0.15 Mk.**
**Rasierpinsel 0.55 0.80 1.50 Mk.**
**Rasierseife 0.18 0.30 Mk.**
**Rasiercreme 0.90 Mk.**

**Lipp. Konsumverein**

---

## Kursus

**Unterricht im Nähen** mit u. ohne theoretisch. Unterricht. Morgen- Nachmittag- u. Abendkurse zu ermäß. Preise f. Monat Febr. erteilt

**M. Kessling**
Leopoldstraße 36

---

**Bankrup Nr. 235**

**Freiwillige Versteigerung**

Am 30. d. M., mittags 12 Uhr, sollen verkauft werden: Zentrifuge, Butterkirne m. Stnbl. Bettstellen, Schränke, Tische, Bänke, Stühle, Bilder, Uhren, Gardinen usw.

---

## Oberförsterei Brake

**Nutz- u. Brennholz-Verk.; Försterei Barenbreite.**

Am **Dienstag, dem 27. Januar 1931: 1. Vormittags 10 Uhr i. Waldkruge: Mönkeberg:** Nr. 940—989, 996—1016 - Buch. 48 rm Klb. u. Knpl.; 20 Hfn.; Ficht. 14 Stck. mit 2.08 fm; 47 Stgn. 1.—4.; Nr. 1017—1059, 1072—1102, 1110—1113 - Eich. 5 Stck. mit 1,51 fm; 0.75 rm Knpl.; Buch. 4 Stck. mit 2,29 fm; 87 rm Klb. u. Knpl.; 13 Hfn.; Kirschen 3 Stck. mit 0.71 fm; 1,5 rm Knpl.; Weyhe.: 2 Stck. mit 0,58 fm. — **2. Nachm. 3 Uhr bei Gastw. Stille in Brake: Mühlenberg:** Nr. 1114—1140, 1142 1199 - Eich. 13,5 rm Nutzknpl.; Buch. 53,5 rm Klb. u. Knpl.; 19 Hfn. Esch. 19 Stck. mit 3.64 fm; 0,75 rm Nutzknpl; Birk. 1 rm Knpl.; Lärch. 2 Stck. mit 0,62 fm; **Wiembeckerberg:** Nr. 1200, 1203—1248, 1253—1264, 1266—1279, 1281 - Buch. 1 Stck. mit 0.36 fm; 82 rm Klb. u. Knpl.; 26 Hfn.; Lärchen: 0,5 rm Nutzknpl.

---

## Landestheater

Sonnt., 25. 1., 19.45 U.

Geh. Intendanzrat
**Emil Becker**

**Hasemanns Töchter**

Mittw., 28. 1., 19.45 U.

**Minna v. Barnhelm**

---

**Landestheater-Lichtspiele Detmold**

**Heute nachm. 4 Uhr:** letztmalig den Tonfilm

**Die Lindenwirtin**

Ab nächsten Dienstag: **„Zwei Welten"**

---

**Bildungsverein und Kunstverein Detmold**

Donnerstag, 29. Jan., 8¼ Uhr im Saale des Evangel. Vereinshauses

Vortrag des Herrn Dr. Schürer. Prag

**Prag als bauliches Schicksal**

(mit Lichtbildern)

Eintritt für die Mitglieder beider Vereine frei (Mitgliedskarten). Nichtmitglieder 1 Mk.

**Der Vorstand**

---

**Frische Quelle Hiddesen**

Inh. P. Walfrath

**Heute, ab 4 Uhr nachm. Reichsgründungsfeier und Stiftungsfest**

des Kameradschaftlichen Vereins Hiddesen.

---

**Hotel „Waldheim"**
Hiddesen

Heute ab nachmittags 3½ Uhr

**Kaffeekonzert**

Ab 7 Uhr Tanzeinlagen

---



## Leibbinden – Vertrauenssache!

Wie ein Augenglas, so darf auch eine Leibbinde nur im Spezialgeschäft gekauft werden. Eine Leibbinde, die nicht von sachkundigem Personal jedem einzelnen Körper gewissenhaft angepasst, wenn nötig, nach Maß gefertigt wird, hat wenig Wert. Lassen Sie sich bei uns kostenlos beraten und völlig unverbindlich einmal einen KALASIRIS anprobieren. Wenn Sie das Wohlgefühl im KALASIRIS erst selbst wahrnehmen, wenn Sie den kräftigen Halt spüren und wenn Sie im Spiegel sehen, wie sich Ihre Figur sofort bessert, dann tragen auch Sie **nur Kalasiris.**

KALASIRIS kennen, heißt KALASIRIS loben! Nach Urteilen hervorragender Aerzte die beste Leib- und Körperstütze.

Letzte Auszeichnung Gesolei Düsseldorf: Goldene Medaille.

*Fordern Sie kostenlos Druckschriften!*

Alleinverkauf:

Fernruf 2709 **Th. Ohle, Detmold** Lange Str. 31

Aeltestes Fachgeschäft am Platze

---

## Buchen-, Eichen-, Fichten-Nutz- und Brennholzverkauf.

Am **Mittwoch, dem 28. Januar 1931,** mittags 2 Uhr, sollen am Knickberge öffentlich meistbietend verkauft werden:

**10,83 fm Buchen, 15 fm Eichen**
**10,30 fm Fichten-Nutzholz, 300 Stück Fichtenstangen 1.—5. Klasse, 43 rm Kl. u. Kn.**
**18 Stück Buchen-Astreisig u. 43 Stck. Eichenpfähle, 2 Meter lang.** (922

**A. Meier zu Biesen.**

---

**Baugewerkschule**

Hoch- u. Tiefbau Prospekt gratis! **Bökeburg**

---

**Technikum Lemgo i. L.**

Ingenieurschule — Bauschule

Maschinen-, Auto-, Elektrobau - Elektrotechn. - Betriebstechn. Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur

Staatskommissare — Gegr. 1991 — Lehrpläne frei

---

**Gebr. Ford 1½ to Schnellastwagen**

ist besonders preiswert abzugeben. Der Wagen ist in sehr guter Verfassung. (4417

**Maschinenfabrik August Burre**

Autorisierte Ford-Vertretung

Brake-Lemgo. Telefon 73 u. 573.

---



**Kleinfleisch**

Postkolli, netto 9 Pfd. 2.95
Bahnkübel, netto 33 Pfd. 9.90

C. Ramm, Wurstfabrik, Nortorf (Holst.) 38

---

## Deffentlicher Dank!

**Kostenlos** teile ich gern brieflich jedem der an **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen** leidet mit, wie ich von meinem qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe.

**Krankenschwest. Therese, Bad Reichenhall 392 Bayern)** 888)

---

## Krummes Haus

Heute nachmittag:

**KONZERT**

Abends:

**Konzert mit Tanzeinlagen**

— Eintritt frei —

---

**Hotel Friedenstal**

**Heute nachmittag**

**Unterhaltungs-Konzert mit Tanzeinlagen**

Kaffee Portion 60 Pf. — Gute Küche

---

Sonnabend, 31. Januar

## Großer Lumpenball im Restaurant zum Klüt

unter persönlicher Mitwirkung des Kölner Lumpensängers Willi Kiesler.

Anfang 9 Uhr

Karten zu M 2.— im Vorverkauf im Zigarrenhaus Fritz Rettberg, Lange Straße, und im Zigarrenhaus Fritz Echterhölter, Paulinenstraße. (833

---

Wie schreibt sich ....?

Die Antwort gibt

Der grosse **Duden** 4,50.— 4,50.—

**Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung,** Detmold, Lange Strasse 12

---

## Gelegenheitskauf in Lastwagen

Wir haben noch einige 3½- und 5-To.-Lastwagen, fabrikneu und gebraucht, besonders preiswert abzugeben.

**Dürkoppwerke**
**Aktiengesellschaft Bielefeld**

---

## Sie werden staunen

über unsere enorm reduzierten Preise, über die großen Mengen bester Qualitätswaren in unserem Inventur-Ausverkauf, der am **Donnerstag, dem 29. d. Mts.,** beginnt. Nicht nur durch Rohstoffverbilligung u. allgemeinen Preisabbau allein, sondern vielmehr durch gewaltige Abstriche für diesen Ausverkauf sind Preise erreicht, die nahe an die Vorkriegspreise herankommen. Deshalb:

**Jetzt kaufen, heißt wirklich sparen!**

SEIT 1823 **Bauer** FÜR QUALITÄTSWAREN

---

Unsere werte Kundschaft weisen wir darauf hin, daß die Frist zur

**Zahlung der Hypothekenzinsen**

für 1930 am 31. Januar d. J. abläuft

**Städt. Sparkasse Horn i. L. (Rathaus)**

---

## Bürgerschule Detmold

**Anmeldung der Schulpflichtigen.**

Diejenigen Kinder, die bis zum 1. April d. J. schulpflichtig werden, d. s. solche, die bis zum 30. Juni 6 Jahre alt werden, sind bis zum 28. Januar anzumelden, und zwar **die Knaben** bei der Schulleitung in der **Knabenschule** an der Petristraße und **die Mädchen** bei der Schulleitung in der **Mädchenschule** an der Gerichtsstraße. Bei der schriftlichen Anmeldung sind Name, Geburtstag, Geburtsort und Religionsbekenntnis des Kindes, sowie Name und Wohnung des Vaters (oder dessen Stellvertreters) anzugeben.

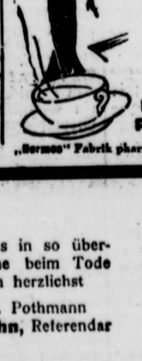
Es sind zunächst auch diejenigen Kinder anzumelden, deren Zurückstellung aus gesundheitlichen Gründen gewünscht wird. Ferner kann die Aufnahme solcher Kinder beantragt werden, die in der Zeit vom 1. Juli bis zum 30. Sept. 6 Jahre alt werden.

**Mündliche Anmeldungen** werden möglichst **nur** für **Mittwoch,** den 28. Januar, 11—1 Uhr, erbeten. Die kreisärztliche Untersuchung ist für den 5. (Mädchen) und 6. (Knaben) März in Aussicht genommen. (818

**Die Schulleitungen.**

---

**Wenn ich das tragen könnte!**



So schlank sein, daß jedes Kleidungsstück elegant und vornehm wirkt, das ist ein vielbegehrter Wunsch.

Dr. Ernst Richters Frühstückskräuterlee das angenehme, ärztl. empfohlene Morgengetränk hilft dazu. Er schmeckt gut, erfrischt das Blut und bringt das träge Fett zum Schwinden. Sie nehmen langsam ab, werden geschmeidiger und fühlen sich jünger und wohler. Paket Mk. 2.–, Kurpackg. (6fach. Inh.) Mk. 10.–, extrastark, Mk. 2.50 und Mk. 12.60. In Apoth. u. Drog.

**DR. RICHTER'S FRÜHSTÜCKS KRÄUTERTEE**

„Hermes" Fabrik pharm. kosm. Präp. München S 207 Gülstr. 1

---

Wegen Vertretungswechsel verkaufe ich die noch bei mir am Lager befindlichen

**Overland- und Willys-Knight-Automobile**

zu erheblich ermäßigten Preisen.

Ersatzteillieferungen und Reparaturen an diesen Marken nach wie vor prompt und billigst.

**Maschinenfabrik August Burre**

Autorisierte Ford-Vertretung

Brake-Lemgo. Telefon 73 u. 573.

---

**Beratung bei Zahlungsschwierigkeiten**

**Durchführung von Moratorien und Vergleichen. Einrichtung von Buchführungen aller Systeme u. Führung — derselben für jeden Betrieb —**

Revisionen ⁂ Bilanzen
Geschäftsorganisation ⁂ Steuerberatung
Einziehung von Forderungen

**K. Werner, Leopoldstal i. L.**
Telefon Amt Horn 123

---

**Gebrauchte Schaufensterscheiben**

in verschiedenen Größen preiswert abzugeben

**Wilhelm Herbst**

---

Ziehung bestimmt am 5. u. 6. Februar 1931

**Eisenacher Geld-Lotterie**

zum Besten des Thüringer Museums Eisenach

3385 Gewinne zusammen Mark

**25000**
**10000**
**2000**

Hauptgewinne

**Lose à 1 Mk.** Porto und Liste 30 Pfg. mehr

versendet auch unter Nachnahme 20 ₰ mehr

**Lippische Rundschau,** General-Anzeiger, **Bad Salzuflen**

---

**Weit und breit bekannt**



sind meine doppeltverzinkten

**Fleischräucher- und Aufbewahrungs-Apparate**

Tausende zur größten Zufriedenheit geliefert.

Ehrenpreis der Stadt Kassel

— Holen Sie kostenlos Offerte ein. —

**Spezialfabrik**

**Albert Braunschild, Paderborn**

Telefon 2697

---

**Für Kaufleute u. Handwerker**

führe ich in allen Ausführungen

**Geschäftsbücher**

wie: (1372

Journale, Hauptbücher, Kassabücher, Ladenkladden usw., Briefordner, Schnellhefter sowie sämtliche Formulare, Rechnungen, Quittungen, Wechsel und Zahlungsbefehle

**Fritz Hebrock** Buch- und Papierhdlg. **Schötmar, Marktplatz**

---

**Paul Metzentin, Detmold**

empfiehlt sein Lager in

Geschäftsbüchern, Briefordnern, Karteien, Formularkästen, Schreibmaschinen, Büromöbeln und sämtlichem Bürobedarf

---

15tägige

**Winterport- und Erholungsreise**

nach Fulpmes (Tirol)

Beginn 1. Febr., Gesamtkosten Mk. 175.— veranstaltet von (258

**Frau Henne Siede, Minden i. W.**
Klausenwallstraße 22 — Fernruf 1223

---

**Beerdigungsinstitut**

**Möllerfriedrich**

**Meierstraße 1 neben d. Hofapotheke**

Aeltestes Geschäft am Platze

Gegr. 1867

**Uebernahme von Erd- und Feuerbestattungen Leichenüberführungsauto**

Reelle Bedienung — Fernspr. 3062

---

**Wer sucht Geld?**

In jeder Höhe ab RM. 500 für jeden Zweck. Bau- und Kaufgeld., Hypoth., Darlehn. Auskunft erteilt kostenfrei ab Montag, 26. Jan.

**F. Frohnhoff**
**Bad Salzuflen**
Haus Grotegut
Ahornstr. 15
Sprechz. ab 9—7 U.
Keine Vermittlung

---

Schreibmaschinen



Hans Götz, Detmold
jetzt Hornsche Str. 22

---

**Römer Nährzwieback**
täglich frisch
Hornschestraße 14

---

**Stempel**
liefert billigst
Kampmann · Detmold
Hornsche Str. 17

---

**Bettfedern-Reinigung**

schnell gründlich, preiswert

Anteils- u. alle Qualit. Daunen, Halbdaunen Federn

**Spezial-Bettenhaus M. Schierholz**

Paulinenstraße 32 neben der Post
Telefon 2781

---

## Bauplätze

D-Schnee, beste staubfreie Lage herrl. Aussicht verschied. Größen u. Preise zu günstigen Bedingungen zu verk. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 11193 an d. Geschäft. der Landeszeitung.

---

## Die 3 Schlußtage des Inventur-Ausverkaufs

**bringen den nochmals verbilligten Rest unserer Bestände**

**Kommen, sehen, kaufen!**

Seidenhaus **Kaufmann** Detmold Lange Str. Rossplatz

# Rund um die Wahl

Die Wirtschaftspartei in Lippe kämpft bekanntlich seit einiger Zeit mit den Nationalsozialisten in einer Front Wir haben schon kürzlich darauf hingewiesen, daß die neuen Waffenbrüder bis zur Reichstagswahl erbitterte Feinde waren und erst neuerdings ihren Frieden mit einander gemacht haben. Um so mehr muß es überraschen, daß das wirtschaftsparteiliche Organ des Herrn Baumgarten in seiner neuesten Ausgabe plötzlich wieder gegen die N.S.D.A.P. zu Felde zieht und unter der Ueberschrift „Wer finanziert die Nazis?“ folgenden Artikel gegen den Bundesgenossen zur Rechten veröffentlicht:

In einer in Virna kürzlich stattgefundenen Versammlung unserer Partei gab der Vortragende, Dr. Rietschel, Aufschluß über die Geldgeber der Nazis und nannte in erster Linie die Außenhandelsgesellschaft von Eugen Hoffmann & Co., die Münchner Kommerzienräte Hornschuh, Maffei, Seitz und Scharrer, Freiherr von Kramer-Klett, der namhafte Summen für Hitler gestiftet habe, Graf Einsiedel aus Starnberg, Fürst Guido Henkell von Donnersmarck aus Rottach, sogar den Herzog Ludwig Wilhelm von Bayern. Ferner die Borsigwerke, der Mitinhaber der Klavierfabrik Bechstein, Edwin Bechstein, Geheimrat von Phillipps usw. Das sind zunächst aber nur einige der deutschen Geldgeber. Eigenartigerweise wird Hitler aber auch vom Ausland finanziert. So haben die Nazis Gelder erhalten aus der Schweiz, Holland, Amerika, ja sogar aus der Tschechoslowakei durch die Industriellen von Duschwitz, von Artbaer und — man höre und staune — von den Direktoren der größten Rüstungsfirma, den von den Franzosen kontrollierten Skodawerken.

Die Angaben Dr. Rietschels sind bisher von den Nazis in keiner Weise widersprochen worden. Man darf also annehmen, daß sie zutreffend und wohlbegründet sind. Oder haben die „Westfalenwacht“, „Rote Erde“, „Lippischer Kurier“ (und wie die Naziblätter hier alle heißen) den Mut, zu widersprechen?

Nun, man wird zugeben müssen, daß es nicht gerade schön von Herrn Baumgarten ist, einen solchen „Dolchstoß“ gegen die verbündete nationalsozialistische Partei zu führen „Man höre und staune“: Die „Nazis“ werden von den von den Franzosen kontrollierten Skodawerken finanziert, und mit einer solchen vom ausländischen Kapital abhängigen Partei geht eben diese bürgerliche Partei, in deren Organ sich ein solcher Angriff befindet, eine enge Koalition ein. Da fällt es wirklich schwer, keine Satire zu schreiben. Auf die Antwort der erwähnten „Naziblätter“ darf man wirklich gespannt sein. Wir glauben, daß sie nicht gerade liebenswürdig für den verantwortlichen Redakteur ausfallen wird.

*

Die Sensation des 14. September, die alle Wahltheoretiker in Ohnmacht erblassen ließ, hält das Pendel des politischen Geschehens noch immer in Unruhe. Das Wahlergebnis hat nicht nur den Politikern Kopfzerbrechen bereitet. In wissenschaftlichen und gelehrten Abhandlungen beschäftigen sich auch die Psychologen mit diesem reizvollen Thema, ohne jedoch zu einer allgemeingültigen Definition zu kommen. Bemerkenswert aber vor allem ist, daß selbst durch die Dornröschenhecke des choetischen Schaffens jener sensationelle Volksaufschrei hindurchdringt und zum Aufhorchen zwingt. Thomas Mann, dessen große epische Kunst im vorletzten Jahr mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde, hat in Berlin einen Vortrag gehalten, der jetzt im Verlag von S. Fischer-Berlin gedruckt erscheint. Es ist ungemein reizvoll, wie die Augen des Dichters jene politische Umschichtung sehen, wie er sie innerlich wertet und seherisch deutet. „Es gibt Augenblicke des Gemeinschaftslebens“, so heißt es einleitend in dieser „Deutschen Ansprache“, „wo der Künstler von innen her nicht weiter kann, weil unmittelbare Notgedanken des Lebens den Kunstgedanken zurückdrängen, krisenhafte Bedrängnis der Allgemeinheit auch ihn auf eine Weise erschüttert, daß die spielend leidenschaftliche Vertiefung ins Ewig-Menschliche, die man Kunst nennt, wirklich das zeitliche Gepräge des Luxuriösen und Müßigen gewinnt und zur seelischen Unmöglichkeit wird.“ Das ist gewissermaßen die Begründung für den phantastisch anmutenden Schritt, für den der Dichter Thomas Mann von seinen Zuhörern Verständnis erbittet. „Es heißt nur Vertrauen gegen Vertrauen setzen, wenn ich mich mit meinem bedrängten Selbstgespräch an das deutsche Bürgertum wende, nicht als Klassenmensch — das bin ich nicht —, auch nicht als Parteigänger irgendeines politisch-wirtschaftlichen Interessenbundes — ich gehöre keinem an. Wie wenig hätte ich mich der Exzentrizität meines Schrittes zu schämen, wenn diese Begegnung im geringsten mit irgendeinem Wort beitragen könnte zu jener Besinnung, die mir noch immer als etwas Deutscheres erscheint als die schrille Parole, die heute zur Rettung und Wiedererhebung des Vaterlandes ausgegeben wird: als die Parole des Fanatismus.

> Der Ausgang der Reichstagswahlen kann nicht rein wirtschaftlich erklärt werden. Das deutsche Volk ist seiner natürlichen Anlage nach nicht radikalistisch, und wäre das Maß von Radikalisierung, das nun wenigstens für den Augenblick zutage getreten ist, nur eine Folge wirtschaftlicher Depression, so wäre damit allenfalls ein Anwachsen des Kommunismus, aber nicht der Massenzulauf zu einer Partei erklärt, die auf die militanteste und schreiend wirksamste Weise die nationale Idee mit der sozialen zu verbinden scheint. Es ist nicht richtig, das Politische als ein reines Produkt des Wirtschaftlichen hinzustellen; sondern um einen Seelenzustand zu deuten, wie den, den unser Volk jetzt auf eine die Welt verblüffende Weise an den Tag gelegt hat, ist es notwendig, die politische Leidenschaft, zutreffender gesagt, das politische Leiden heranzuziehen.“

In scharfen Linien zeichnet Thomas Mann dann all die Leidenswege auf, die unser Volk nach dem großen Weltenbrande gezwungen wurde, zu gehen. Darin sieht er die eine Wurzel der Ursachen, jener sensationellen Wahlkundgebung vom 14. September. Hinzu kommt „ein gewisser geistiger Sukkurs, der wie alles zeitgeboren Geistige, eine relative Wahrheit, Gesetzlichkeit und logische Notwendigkeit besitzt und davon an die populäre Wirklichkeit der Bewegung abgibt.“

> „Gespeist also von solchen geistigen und pseudogeistigen Zuströmen vermischt sich die Bewegung, die man aktuell unter dem Namen des Nationalsozialismus zusammenfaßt, und die eine so gewaltige Werbekraft bewiesen hat, vermischt sich diese Bewegung, sage ich, mit der Riesenwelle exzentrischer Barbarei und primitiv-massendemokratischer Jahrmarktsroheit, die über die Welt geht als ein Produkt wilder, verwirrender und zugleich nervös stimulierender, berauschter Eindrücke, die auf die Menschheit einstürmen . . . Der Nationalismus will das Fanatische mit dem Würdigen vereinigen; aber die Würde eines Volkes wie die des unsrigen kann nicht die der Einfalt, kann nur die Würde des Wissens und des Geistes sein, und die weist den Veitstanz des Fanatismus von sich.“

In blendender, kunstvoller Sprache wird dann der Beweis geführt, daß der Fanatismus als Heilsprinzip, wobei die Vernunft ihr Antlitz verhüllt nicht mit deutschem Wesen in Einklang zu bringen sei. Man braucht nicht im einzelnen mit dieser Beweisführung einverstanden zu sein, auf jeden Fall aber ist dieser „Appell an die Vernunft“ von Sorge und Liebe um den Namen getragen, „der uns bindet, der nach Jahren einer halben Entspannung uns heute wieder wie 1914 und 1918 im Tiefsten ergreift, uns Herz und Zunge löst: Deutschland!“

*

Ende November vorigen Jahres wurde bekannt, daß der Vorsitzende des Landesverbandes Lippe der Wirtschaftspartei, Heinrich Baumgarten, sein Amt als Vorsitzender niedergelegt habe, und zwar, wie erläuternd bemerkt wurde, wegen Meinungsverschiedenheiten im Parteivorstande. Jedenfalls ist diese Kombination nicht abgeleugnet worden. Nunmehr verbreitet die Wirtschaftspartei in Lippe folgende parteiamtliche Mitteilung:

> „In der diesjährigen Generalversammlung unserer Partei, welche am Dienstag, 20. d. Mts., in Lage stattfand, wurden neben dem Geschäfts- und Kassenbericht die fälligen Vorstandswahlen getätigt. Auf einmütigen Wunsch der Versammlung erklärte sich Herr Heinrich Baumgarten erneut bereit, den Vorsitz wieder zu übernehmen. In einer programmatischen Rede legte er die Ziele und den Arbeitsplan für das nächste Jahr fest. Insbesondere wird die Partei danach streben, daß der Mittelstand in Stadt und Land bei den fälligen Kommunal- und Amtstagswahlen im Januar 1932 eine seiner Stärke entsprechende Vertretung findet. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden erneut bestätigt. Auf Vorschlag wurde der Vorstand um drei weitere Personen erweitert. Herr Landtagsabgeordneter Stöppler hielt im Anschluß hieran noch ein kurzes Referat über Lippische Landespolitik“. Die Versammlung billigte einmütig seine Ausführungen und sprach ihm ihr volles Vertrauen aus.“

Demnach scheinen also die Gegensätze innerhalb der Wirtschaftspartei wieder überbrückt worden zu sein. Aus der Parteierklärung geht nicht hervor, auf welcher Grundlage die Einigung zustande kam; immerhin ist es in diesem Zusammenhang nicht uninteressant, daß der Parteivorstand gleich um drei Personen erweitert wurde. Aus dieser Tatsache können verschiedene Folgerungen gezogen werden. Sollen diese Herren am Ende die Aufgabe haben, eine Art „Ueberwachungsausschuß“ zu bilden?

## Vom Zuge mitgeschleift



Phot. A. Brand-Lage

### Der Verkehrsunfall bei Lage

An derselben Stelle, wo vor Jahren ein Kaufmann aus Salzuflen die Schranke durchfuhr, vom Zuge erfaßt und auf der Stelle getötet wurde, an dem Bahnübergang auf der Schötmarschen Straße bei Lage, ereignete sich, wie wir berichteten, vor einer Woche ein zweiter schwerer Verkehrsunfall. Unser Bild zeigt das zertrümmerte und fast völlig in zwei Teile getrennte Auto des Möbelfabrikanten Uhe aus Detmold am Morgen nach dem Unglücksfall. Die Beschaffenheit des Wagens beweist, daß nur ein sehr glücklicher Umstand ein entsetzliches Unglück verhindert haben kann.

## Rede und - Agitation

Daß zwischen diesen beiden Wörtern dem Sinne nach bisweilen nicht die geringste Gemeinschaft besteht, bewies gestern abend die von der Sozialdemokratischen Partei einberufene öffentliche Versammlung in Lage. Sie verlief, das sei vorweg bemerkt, ohne jeden Zwischenfall.

Zunächst sprach Landtagspräsident Mellies. Es ist bekannt, daß er trotz aller Schärfe nicht den Boden der Sachlichkeit verläßt. So auch gestern. Er kündigte an, daß das Reichsbanner am 22. Februar auch in Lippe marschbereit stehen werde, daß die Sozialdemokratische Partei weiter in nationalsozialistischen Versammlungen sachliche Auseinandersetzungen herbeiführen werde usw. Nichts aber wollte er gemein haben mit jenen Elementen, die da im Dunkel der Nacht politisch Andersdenkende mit Steinwürfen von der Richtigkeit ihrer Anschauung zu überzeugen versuchten Also ohne jede aufreizende Sprache! Das sei dem Landtagspräsidenten gern bescheinigt.

Anders aber Herr Fechenbach. Er ließ sich gleich zu Beginn durch die Anekdote, daß radikale Gruppen die Versammlung zu stören beabsichtigten, den nötigen Resonanzboden verschaffen, und dann hörte man fast eine Stunde hindurch nichts weiter als die Worte Verleumdung, Schwindel, Lügen und dergleichen andere politische Ueberzeugungsmittel mehr. Es versteht sich, daß der Landtagspräsident, am Beifall und den zustimmenden Unterbrechungen gemessen, weitaus hinter Herrn Fechenbach zurückblieb und nur über einen Achtungsapplaus quittieren durfte.

Es verlohnt sich nicht, sich mit den Ausführungen des Herrn Fechenbach, dem es die ihm und der anderen Seite Mäßigung in Wort und Schrift anratende „Landes-Zeitung“ besonders angetan hatte, auseinanderzusetzen, umso weniger, als er für seine Tätigkeit anläßlich der Vorfälle in Bad Salzuflen die Erklärung fand, daß es ihm dort nur daran gelegen war, die erregten Massen vor Unbesonnenheiten zu bewahren. Seine Redeweise gibt uns aber noch einmal Veranlassung, zu wiederholen: Wer sich, mag er links oder rechts stehen, verpflichtet fühlt, das in Lippe nicht wegzuleugnende Flackerfeuer der Unruhe zu schüren, der ist mitverantwortlich für alles, was kommen kann. Wir haben allerdings auch heute noch zu der im Grunde genommen jegliche Ausschreitungen ablehnenden lippischen Bevölkerung das Vertrauen, daß sie der Mahnung zur Ruhe und Vernunft Folge leisten wird. R.

## Die Stellungnahme der D.V.P.

### zum Volksbegehren auf Landtagsauflösung

Vom Landesverband Lippe der Deutschen Volkspartei wird mitgeteilt:

Der am 24. Januar 1931 in Lage tagende Vertretertag des Landesverbandes Lippe der Deutschen Volkspartei faßte zum Volksbegehren auf Landtagsauflösung einstimmig folgende Entschließung:

> Die Deutsche Volkspartei ist wiederholt für die vorzeitige Auflösung des Landtags und seit Jahr und Tag für die Beseitigung der sozialdemokratischen Vorherrschaft eingetreten. Sie hat dadurch deutlich den notwendigen Trennungsstrich zwischen sich und der Sozialdemokratie gezogen.
>
> Eine Auflösung des Landtags durch eigenen Beschluß oder auf Antrag des Landespräsidiums hätte das Land vor der Beunruhigung durch Volksbegehren und Volksentscheid bewahrt. Die Deutsche Volkspartei sieht in dieser schwierigen Zeit Ruhe und sachliche Arbeit für das Landeswohl nach wie vor als dringende Notwendigkeit an und bedauert und mißbilligt daher die Auswüchse des scharfen politischen Kampfes zwischen den Rechts- und Linksgruppen. Getreu ihrer seitherigen Kampfstellung gegen den Marxismus hält es die Deutsche Volkspartei allerdings für ihre Pflicht, dem ohne vorherige Fühlungsnahme mit ihr eingeleiteten Volksbegehren auf Landtagsauflösung zuzustimmen.
>
> Die Deutsche Volkspartei wird weiter konsequent und selbständig ihre bisherige politische Linie in der Landespolitik verfolgen und sozialistische Experimente jeglicher Art ablehnen.

*

Unbeschadet unserer genügend bekannten Einstellung gegenüber der Deutschen Volkspartei vermögen wir doch ein Bedauern über die von dem Vertretertag in Lage gefaßte Entschließung zu dem nationalsozialistischen Volksbegehren nicht zu unterdrücken. Wir können auch nicht verschweigen, daß uns die Entschließung in verschiedenen Punkten doch der wünschenswerten Klarheit zu ermangeln scheint. Mit vollem Recht betont die Entschließung, daß in dieser schwierigen Zeit Ruhe und sachliche Arbeit für das Landeswohl nach wie vor als dringende Notwendigkeit angesehen werden und mit ebenso vollem Recht werden die Auswüchse des scharfen politischen Kampfes zwischen den Rechts- und Linksgruppen verurteilt. Ebenso kann es aber nach unserer Ueberzeugung keinem Zweifel unterliegen, daß das nationalsozialistische Volksbegehren nicht im geringsten dazu dient, die Ruhe und die sachliche Arbeit zu fördern, sondern schon genug Beunruhigung in die lippische Bevölkerung hineingetragen hat, zumal da sich in seinem Gefolge auch die beklagenswerten politischen Zusammenstöße der letzten Zeit ereignet haben. Wir meinen: Je eher der Schlußstrich unter diese Aktion, die den von ihren Urhebern erstrebten Enderfolg nach Lage der Dinge nicht haben kann, gezogen wird, um so besser für Lippe, um so besser auch für die sachliche Erledigung der Fülle großer, bedeutungsvoller Aufgaben, die das Land in den kommenden Monaten beschäftigen werden. Die Entschließung besagt in ihrem Schlußsatz, daß die Volkspartei sozialistische Experimente jeglicher Art ablehnen wird. Daraus ist zu entnehmen, daß hierunter auch nationalsozialistische Experimente verstanden sind. Sollte aber nicht auch schon das von der NSDAP. eingeleitete Volksbegehren ein solches Experiment sein?

Ueberzeugungstreue und Verantwortlichkeitsgefühl gebieten uns, diese Bedenken zum Ausdruck zu bringen. Politische Gegner werden es nicht an Versuchen fehlen lassen, einen Keil zwischen uns und die Parteileitung der D. V. P. zu treiben. Ihnen möge gesagt sein, daß solche Versuche von vornherein zum Scheitern verurteilt sind, auch wenn wir in dieser Frage eine andere Ansicht vertreten als der Parteivorstand

## „Bauten in Bad Salzuflen“

Bad Salzuflen, 24. Januar.

Der „Hann. Kurier“ veröffentlicht in seiner heutigen Ausgabe folgenden Artikel aus Bad Salzuflen:

> Vor einigen Tagen bewilligte, wie wir bereits berichteten, die Stadtverordnetenversammlung gegen vier Stimmen die Errichtung eines Hallenschwimmbades, dessen Kosten auf ca. 130 000 RM. veranschlagt sind. Hierzu ist ergänzend zu bemerken, daß in der Bewilligung der Summe von 130 000 RM. nicht allein die Errichtung eines Schwimmbades enthalten ist, sondern davon mehrere Projekte durchgeführt werden sollen. U. a. soll die Begradigung der Werre mit unmittelbarem Anschluß an das Schwimmbad eine besondere Faltbootstelle eingerichtet werden, die es den Faltbootsportlern ermöglicht, von der Werre aus direkte Verbindung auf der Weser bis Bremen zu erhalten. Außerdem wird ein Fußballplatz und in dieser Verbindung eine Radrennbahn angelegt werden, dem sich ein besonderer Platz für Flugangelegenheiten, Flugvorführungen, Zeppelinlandeplatz usw. anschließen soll. Der erste Bauabschnitt in Höhe von 70 000 RM. ist bereits in Angriff genommen.
>
> Durch dieses Projekt erhalten 600 Arbeitslose Beschäftigung. Die Arbeiten gehen unter der Leitung des Reichsausschusses für Leibesübungen vonstatten, der seinen bewährten Fachmann, Architekt Heidenreich, mit der Bauleitung beauftragt hat.

Ja, das wäre was, ja, das wäre was, ja, das wäre was für uns! Dann müßten alle Widersacher, die sich täglich mehren, schweigen. Aber leider ist der „Hann. Kurier“ einem verfrühten Fastnachtscherz zum Opfer gefallen. Es fehlt nur noch, daß der fantasievolle Berichterstatter Bad Salzuflen als Überseehafen der Zukunft geschildert hätte, wo nicht allein Faltboote, sondern die Riesendampfer „Bremen“ und „Europa“ ihren Start von der Werre auf der Weser über Bremen nach New York finden würden, und ebenso selbstverständlich unsere anderen Größen, wie Zeppeline und Do X!

Und alle diese Schlösser, die im Monde liegen, für 130 000 RM., Begradigung eingeschlossen, die allein schon über 100 000 RM. an Kosten verursachen würde.

Fein wäre es, wenn die Gesamtkosten des geplanten Schwimmbades die Summe von 130 000 RM. in diesen Notjahren nicht übersteigen würden, aber leider ist mit höheren Summen zu rechnen, und das bei einer Stadtschuld von zwei Millionen RM. bei der hiesigen Sparkasse!

## Wotan zählt 40 Gläubige in Seelenfeld

### Uebertriebene Nachrichten in der Linkspresse

In einer großen Anzahl sozialistischer Zeitungen und auch im Detmolder „Volksblatt“ wurde berichtet, daß in Seelenfeld, einem kleinen Heidedörfchen im Kreise Minden i. W. unter dem Einfluß des Tannenbergbundes fast die gesamte bäuerliche Bevölkerung aus der evangelischen Kirche ausgetreten sei.

Wie die „W. Z.“ erfährt, entspricht die Darstellung nicht den Tatsachen. Von den rund 250 Bewohnern des Dorfes sind nur ca. 40, darunter 20 Kinder und Jugendliche, aus der evangelischen Kirche ausgetreten. Der Hintergrund dieser aufsehenerregenden Vorgänge ist der folgende: Unter dem Einfluß des Dorflehrers gelang es jener von Ludendorff inspirierten extremen völkischen Bewegung, die unter immer schärferer Bekämpfung des „undeutschen“ Christentums eine Erneuerung der altgermanischen Religion anstrebt, in dem Heidedörfchen Fuß zu fassen. Mit Hilfe einer geschickten Agitation wurde unter der arglos-gutmütigen Heidebevölkerung eine Kirchenaustrittsbewegung entfacht. Schließlich wurde der Lehrer, der aus der christlichen Kirche zu den Deutschgläubigen Ludendorffs übergetreten und damit an einer evangelischen Schule unmöglich geworden war, versetzt. Um nun seine Rückversetzung zu erreichen, beschloß der Schulvorstand, in dem die „Deutschgläubigen“ die Mehrheit hatten, die Umwandlung der evangelischen Dorfschule in eine bekenntnisfreie Schule; der gesetzwidrige Beschluß wird zweifellos von der Behörde zurückgewiesen werden. Leidenschaftliche Erregung des ganzen Dorfes, Unfriede in den Familien waren die Früchte. Dabei liegt klar zutage, daß viele von denen, die der Agitation zum Opfer fielen, innerlich mit dem Christentum keineswegs gebrochen haben. Eine Reihe von Eltern, die ihre Kinder zugunsten eines deutschvölkischen Weltanschauungsunterrichts vom Religionsunterricht abgemeldet haben, schicken sie dennoch in den Konfirmandenunterricht oder beabsichtigen, sie dem Religionsunterricht wieder zuzuführen. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß, wenn die Behörde festbleibt, bald eine Beruhigung des Dorfes eintreten wird

## Zum Sonntag

In einem Büchlein vom Jahre 1915 steht der Satz:

> „Alle Welt soll es erkennen, daß seit dem Ausbruch des Krieges eine große sittliche Volkserhebung in Deutschland zu sehen war.“

Wenn wir daneben das Heute halten, dann sehen wir, wie wenig die Hoffnungen und Erwartungen, die jene große Zeit in deutschen Herzen erstehen ließ, in Erfüllung gegangen sind.

Woran lag das? Ob die Mahnung eines ganz Großen nicht den Schlüssel zu diesem Geheimnis bietet: Wachet und betet! Er hat es zu seinen Weggenossen gesagt, die seinen Worten lauschten, seine Werke schauten, an seinem Innenleben teilnehmen durften. Und dann kam eine Stunde, in der sie schliefen. Die Augen waren zu müde geworden. Die betenden Hände waren schlaff an ihrer Seite herabgesunken. Es war zu viel Unerklärliches über sie hereingebrochen. Da versagten ihre Kräfte, die sie sich selbst zugetraut hatten. Und als es dann zum Erwachen kam, da flohen sie alle. Und der andere mußte für sie beten, daß ihr Glaube, ihr Zutrauen zu Gott nicht aufhöre.

Unter all dem Großen, unerwartet Großen der ersten Kriegsjahre und dann unter dem Schweren, furchtbar Schweren, das ihnen folgte und heute noch sich immer neu auf Herz und Gemüt türmt, hat man das Wachen verlernt und lieber Scheuklappen angelegt, um das Unheil nicht zu sehen, und hat das Beten verlernt, dieses demütige und doch vertrauensvolle Ausstrecken nach der Hand, die helfen kann und will. Denn sie gehört dem allmächtigen Gott und dem getreuen Vater im Himmel.

Man liest zur Zeit so manches von Rüstungen in der Welt, auch von geheimnisvollen Mobilmachungsvorbereitungen in verschiedenen Standlagern des eigenen Volkes. Eine Mobilmachung tut uns not, daß jeder einzelne wieder und das gesamte Volk und seine Führung wieder mit seinem Herrgott im Himmel in Verbindung tritt. Aus dieser entspringt rechte Demut, aber auch rechte Tatkraft. Beides haben wir nötig; und beides uns zu schenken, ist Gott bereit. Wer will's haben?

---

— **Wer hört Rundfunk?** Aus Ermittlungen, die die Reichspost über die Verteilung der Rundfunkteilnehmer auf Berufs- und Erwerbsgruppen angestellt hat, ergibt sich, daß der größte Teil der Rundfunkteilnehmer, nämlich 30 Prozent, auf Betriebe und selbständige Erwerbstätige entfällt. 13,5 Proz. der Teilnehmer sind Beamte, Militärpersonen und Lehrer, 22 Proz. Angestellte und 25,6 Proz. Arbeiter. Ohne Berufe und Berufsangaben sind 8,9 Proz. Durch die Erhebungen wurden alle Teilnehmer, außer in Bayern, erfaßt.

— **Landesverband Lippe der D. V. P.** Auf der gestrigen Vertretertagung des Landesverbandes Lippe der Deutschen Volkspartei in Lage wurde Lehrer Kesting-Pivitsheide zum 1. Vorsitzenden und Kaufmann Paul Sauerländer-Lage zum 2. Vorsitzenden des Landesverbandes gewählt.

— **Genehmigte Haussammlung.** Das Landespräsidium hat genehmigt, daß in der Zeit vom 1. April 1931 bis zum 31. Dezember zugunsten der Anstalt Eben-Ezer eine Sammlung von Haus zu Haus veranstaltet wird.

— **Invalidenversicherung.** Invalidenkarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind vorzulegen bei den Vorlagekontrollen in Reben am 27. Jan., von 9.30 bis 2 Uhr, bei Steinhage; Papenhausen am 27. Jan., von 3—4 Uhr (Wo? sagt der Vorsteher); Belle am 28. Jan., von 9.30 bis 4 Uhr, bei Eimterbäumer; Cappel und Mossenberg-Wöhren am 29. Jan., von 9.30 bis 3.30 Uhr, bei Helpup; Istrup am 30. Jan., von 9.30 bis 3 Uhr.

# Detmold

— **Die Verkehrsspiegel kommen.** An einer der gefährlichsten Straßenkreuzungen der Stadt, an der Einmündung der Leopoldstraße in die Hornsche Straße, werden in Kürze Verkehrsspiegel angebracht werden, und zwar derart, daß der in die Hornschen Straße einbiegende Fahrzeugführer sich vorher durch einen Blick in den Spiegel vergewissern kann, ob die Straße frei ist. Die gestern morgen gemachten Versuche liefen zur vollen Zufriedenheit aus. Mit der Anbringung der Spiegel dürfte diese gefürchtete Straßeneinmündung, die schon Todesopfer forderte, endlich ihrer Gefährlichkeit behoben sein.

— **Aus Not zum Dieb.** Seit längerer Zeit wurden dem Inhaber einer hiesigen Gastwirtschaft hin und wieder einige Flaschen Bier gestohlen. Jetzt ist als Täter ein Erwerbsloser ermittelt, der, um sich einen Nebenverdienst zu verschaffen, die entwendeten Flaschen wieder verkaufte. Aus diesem Grund wird auch von einer Anzeige Abstand genommen.

— **Kein Militärkonzert.** Das für heute (Sonntag) morgen angekündigte Militärkonzert auf dem Schloßplatz findet nicht statt. Es ist mit gleichem Programm auf kommenden Sonntag verschoben worden.

— **Preisabbau beim Bühnenball.** Für den diesjährigen Bühnenball der Mitglieder unseres Landestheaters am Sonnabend, 31. Jan., im Gesellschaftshaus zugunsten der Unterstützung der Mitglieder in verdienstloser Zeit, sind die Eintrittspreise mit Rücksicht auf die wirtschaftlich schwere Zeit bedeutend herabgesetzt. Ein lustiges, unterhaltendes Programm verspricht amüsante Stunden. Darum auf zum Bühnenball!

— **Aus Handel und Industrie.** In das Handelsregister A ist eingetragen: Die Firma Oskar Pfau & Co. ist in Firma Oskar Pfau geändert. Die Firma Alexander Bruns ist erloschen. Neu eingetragen ist die Firma Lemgoertor-Drogerie Hans Kaul in Detmold.

— **Silberne Hochzeit.** Morgen, Montag, feiern die Eheleute Wilh. Bonifarius, Meiersfelder Str. 74, das Fest der silbernen Hochzeit. Dem beliebten Paare herzliche Glückwünsche!

— **Lubka und Chrystia Kolessa in Detmold.** Wer den Namen Lubka Kolessa hört, wird von der freudigen Erinnerung ergriffen sein an das erste Konzert, das diese junge Pianistin in Detmold gegeben hat. Die tiefe Sympathie, die diese seltene Künstlerin in Detmold zurückgelassen hat, hat den Bildungsverein veranlaßt, sie wiederum einzuladen. Ihr neues Konzert findet am Montag, 2. Februar, im Landestheater statt. Sie kommt aber diesmal nicht allein, sondern sie wird von ihrer jüngeren Schwester Chrystia begleitet, einem musikalischen Wunderkinde, das schon vor zwei Jahren, 13jährig, auf dem von ihr erwählten Instrument, dem Cello, unter der Leitung von Musikdirektor Abendroth in Köln mit großem Erfolge auftrat. Wir weisen unsere Leser besonders auf dieses Konzert hin.

— **Schülerkonzert im Landeskonservatorium.** In den Räumen des Konservatoriums findet Dienstag, 27. d. M., 20 Uhr, ein Schülerabend statt. Eintritt frei.

— **Landestheater.** Heute, Sonntag, 19,45 bis 22 Uhr, nur einmaliges Gastspiel des Geh. Intendanzrat Emil Becker als „Anton Hasemann" in „Hasemanns Töchter", dem unvergeßlichen, und immer noch beliebten Lacherfolg von L'Arronge. Dieser Abend bedeutet 2 Stunden harmonischer, herrlicher Unterhaltung, besonders durch die humorvoll-menschliche Verkörperung der Hauptrolle durch Geh. Intendanzrat Emil Becker. — Mittwoch, 28. Jan., 19,45—22 Uhr, geht auf vielfachen Wunsch „Minna von Barnhelm" oder Das Soldatenglück, Lustspiel von Lessing, in Szene.

— **Bildungsverein.** Am kommenden Donnerstag spricht Herr Dr. Schürer-Prag über „Prag als bauliches Schicksal". Lichtbilder begleiten den Vortrag und der Vortragende wird zwei Projektionsapparate benutzen, um gleichzeitig zwei Bilder als Beispiele auf die Leinwand zu bringen. Ueber diesen Vortrag liegen eine große Anzahl begeisterter Kritiken vor. Der Vortrag wird gemeinsam mit dem Kunstverein veranstaltet. Wir verweisen besonders auf die heutige Anzeige.

— **Wochenmarktübersicht.** Der letzte Sonnabendwochenmarkt bot einen etwas lebhafteren Anblick als seine Vorgänger. Es waren bedeutend mehr Händler auf dem Platze, Käuferinnen dagegen waren jedoch nur spärlich vertreten. Es wurden in Blumenkohl Köpfe mit 50 und 60 Pfg. gehandelt, Weißkohl kostete 10 Pfg., Rot- und Wirsingkohl 15—20 Pfg. d. Pfd., Grünkohl 15 Pfg., Feldsalat 60—80 Pfg. pro Pfund je nach Qualität. In Südfrüchten wieder großes Angebot. Apfelsinen zu den billigsten Preisen, 30 Stück für 1 Mark, größere 5 Pfg. und höher. Landbutter kostete 1,60 Mk. das Pfund. Frische Trinkeier Stck. 11 und 12 Pfg. Die milde Witterung hatte auch eine Anzahl Blumenhändler auf den Markt gelockt. Die Blumenstände mit ihrer bunten Pracht in Tulpen, Narzissen, Maiglöckchen, Veilchen und Vergißmeinnicht versuchten uns schon einen Frühlingstag vorzugaukeln. Der in der Mittagsstunde einsetzende starke Regenguß trieb viele Händler und Käufer vorzeitig zum Verlassen des Platzes. [36

— **Der evangel. Landesverband weibl. Jugend** Lippes lädt Frauen und junge Mädchen zu einem dreimonatigen Nähkursus ein, der einmal wöchentlich, Montag, abends von 8½ bis 10 Uhr, in der Paulinenanstalt stattfinden soll. Leiterin: Frl. Bahlbruch. Preis für Mitglieder der Jungmädchen-Vereine 3 Mark, für alle andern 4 Mark. Arbeitslose zahlen nur 1 Mark.

— **Fundbüro.** Als gefunden sind auf Zimmer 14 des Rathauses folgende Gegenstände gemeldet: Halstuch, Ring, Kinderhandtasche, Vorstecknadel, schw. langer Damenschirm. Zugelaufen: Ein weißer Hund. Zugeflogen: eine Taube. Verloren: Pelzkragen, seid. Tuch, goldene Vorstecknadel, brauner Damenhut, Taschentuch (gez. H.K.).

# Bieden förn Sunndagnomdag

Van Hennak Hanke.

Kleuken Mariechen droip öhre Mudder nich in'n Hiuse an. De was oll längest van der Nowersken, der Rackelmannsken, halt. Wat gaw et niu nich ollens teodeon, de Stoben soll nau wittket wern, de Dell hadde et düht noidig, mol van ollen Spennewebs un lüttket Strauhkrom reiniget teo wern. An'n Donnertag soll de Beerdigunge van denn aulen Rackelmann suin, bet dohen gaw et nau unwuis vell teodeon. Steffens Auguste moß Bescheid seggt wern, dat seu teo der Beerdigunge inlah. De Rackelmannske sülmst moß öhrn leuben Mann inner Kerken afmellen, un auk denn Pastewwern frogen, ümme weke Jwwer et öhne passe, dat seu denn aulen Rackelmann nohn Kerkhowe bröchten. De Pastewwer froge noh dütt un jenet un sedde dann de Beerdigunge up Donnerdagnomdag ümme dreu Jwwer feste.

Intwisken wußte dat ganze Dörp, dat de aule Rackelmann nich mehr unner denn Liebenden wuile. Steffens Auguste hadde olle Bewonner ümmet Luike beet. Wer hadde nich olle denn aulen Rackelmann kennt? In ollen Pötten rohr heu froiher. De Dörpsiutschuß träwwer ümme denn langjöhrigen Vörsteuher, de Kerken ümme öhren Öltesten un de ganze Gemeune ümme denn besten Kenner in Veuhkrankheuten. Överall hadde de aule Rackelmann sick graute Verdenste erworben un stond jeuden met suinen vellen Liebenserfahrungen gern teor Suite. We oft hadd'n wall de Luie öhrn Penng in denn Klingbuil dohn, wenn Rackelmann sick dühr olle Gänge der Kerken quetzke un manchen met denn langen Stell euerst unner de Nesen steuten moßte, dat seu upwaken. Nix för ungeot. Dat heu keun graut Upseuhns make, wörn öhne olle nau dankbar. Seo hadde de Aule velle Frünne had, abber wer velle Frünne hed, hed auk Fuinde. De eune günnt et eunen nich, un de anner es bange, dat heu teo graut werd. Meuer hadde nau jümmer Wiut up denn dauen Rackelmann, un seo geng et vellen annern, dat heu domols denn grauten Prozeß ümme denn dösigen Pattweg anstrenget hadde, wo doch nix bui heriut kumen was. Tönsmeuer was suine Stieh laus, heu hadde verkaupen moßt, ümme de hauren Gerichtskosten teo betahlen. Keuner hadde wat van der Geschichte had, bleoß dat Gericht, denn dat hadde olle Koihe molken, bet seu restleos droige stönnen. Tweu graute Dickköppe wörn teohaupe stott, un keuner hadde nohgieben wollt, bet Tönsmeuer unnerlag un suinen Rechtsanwalt nich mehr betahlen konn. Dütt ollens wärme man jetz mol wedder up, un de eune meune, et wör richtig seo wesen, währnd de anner see, et wör unrecht handelt worn. Abber trotz olle dütt namm man an, dat denn aulen Rackelmann suinen Sarge geneog felgen wörten.

De Donnerdagnomdag kamm, un vör Rackelmanns Niendür un bet wuider up denn rechten Weg wörten Dannenstruiser stroit, dat man nich söcke dreckige Foide kreig. De Kinner det Dörps keumen noh un noh un wollen denn seuligen Rackelmann naumol seuhn. Oll Middages was de Sarg upbahrt un velle aule Frünne det Verstorbenen bröchten Kränze oß lesten stillen Griuß. Oll lange vör dreu Jwwer keumen de euersten Luie, dat seu up de Deel teo stohn keumen, denn eun fuiner Sawwelregen es juste nich angeniehm, wenn man geot schwart Tuig anneheb. Nohdem de Pastewwer kumen was un denn aulen Rackelmann suine Verdenste naumol seo recht in hertliken Woiern in dat Gedächtnis truigge reup, faten de Dregers an denn grauten duisterbriunen Sarg un dreugen öhne up denn Luikwagen. Langsam sedde sick de unwuis lange Träwwerzug in Bewegung, un van eunen Enne bet teon annern Enne det Dörpes geng et dicht an dicht, dat man lichte van wuin anniehmen konn, et wör äbber de Dörpsstroie eun langet un breiet schwartet Laken spannt. Velle Biwwern met Kutskwagen iut ollen Dörpern der Ümmegiegend wörn vertreen, ümme den aulen Rackelmann dat leste Geleit teo gieben. Kränze äbber Kränze met wunverschoinen Bleomen un kostbaren Schleufen geuben duitlick teo erkennen, dat de Verstorbene bui vellen Minsken in der höchsten Achtung stohn hadde. Boben upp denn Sarge lag de Dörpskranz, de de Woier „Dem bravsten Manne, dessen Größtes dem Wohle der Gemeinde galt, die letzten Grüße" in der Schleufen dreog. Meuer stoune äbber dütt ollens, dat man seo eune Liewedage ümme denn aulen Rackelmann makt hadde. Abber wenn de Zahl der Nichgünners nich den Dürschlag giwt, kann nenne Rücksicht do up nohmen wern. De Dörpsglocken lütten eune verl Stunne länger, denn doför hadden Rackelmanns jümmer vell för de Kerken dohn. Meuer sülmst, de ja eben nich geot up denn Verstorbenen teo kürn was, ging nich met teon Luike, doför äbber suine Frubbe, de Meuerske. Et hadde öhr doch seo unwuis leid dohn.

Denn aulen Rackelmann decke niu oll de kuihle Ern, un langsam keumen de Luie van'n Kerkhowe truigge. Et es eunen dühten End, bet man wedder in Dörpe anlanget es. De Meuerske was bui denn lesten Troppe, un et gaw nau manchet teo vertellen, wat met denn aulen Rackelmann suinen Daue teohaupe heng. De Wunnerdoktorgeschichte hadde nau nich öhr Enne funn'n, un et was ja för de aulen Wuiber eunt der leuwesten Themen, de man jetz ja auk an'n besten afwickele. De eune wußte dütt bedder, un de annere dat. De Klenkske see, dat dat van denn Koihen euerst düht hulpen hedde, abber denn up eunmol hedde de Krankheut seo unwuis teonohmen. Ja, teo Keohschett hebbe eck nenn graut Teovertrubb'n, see de Meuerske. Wat, see de Schmedske, — nei futika. Nei seowat, — un wenn et diusendmol Ümmeschlege sind, abber dat es nich dat richtige. Ja, see de Klenkske, et hed abber oll bui seon manchen hulp'n, worümme soll et huier denn nich helpen. Juste de Hiusmittel de helpet, worümme soll man denn denn Doktor dat velle Geld in'n Hals schmuiden? Gewisse, de Wunnerdoktor hadde för suine Kur nich vell nohmen, abber et hadde auk nennen Flusken hulp'n. De Rewelitutscheon in suinen Luiwe moch auk wall ganz geot för denn Moment suin, abber nohers was heu jümmer schwäcker, bet et nix mehr was. De Klenkske wußte et ganz genäu, denn seu hadde mänche Nacht bui öhrn Nower waket. Et was nich dat angeniehmste wesen, abber et was Minskenpflicht, un de was sick der Klenksken bewußt. De aule Rackelmann hadde jümmer in suinen Lieben seggt: wat de Natiuer giwt, dat mott seu auk wedder niehmen. Nei, dütt kaule Krohm iut denn Ställen, dat kann doch bleoß teon Schaden suin. Eck woll nau nix seuggen, wenn jui warmen Keohfladen nohmen hedd'n, see de Schmedske. Heu hedder vellichte denn vandage nau suin konnt.

De dreu Wuiber wörn dühr öhre liebhafte un interessante Unnerhaulunge ganz int Achterdrepen kumen. De Angehorigen seuten öhr oll donne up denn Hacken un äbberhalen olle schleßlick. We friedlich un bedroibet gingen dor olle hen, nei, man konn gewisse nau nich anniehmen, dat et ümme dat Testament Struit gieben hadde. Odder was et nau nich open maket? De Meuerske hedde et doch teo gerne wußt. Abber secker, see de Klenkske, denn olle Frünne sind vöndage dor, un denn werd seowat gluiks maket. Eck möchte doch wall wieten, ob de Ölste de Stieh kriegt un wevell de Luidens metkruiget. Och, dat diwwert nich seolange, denn sickert dat ja doch dühr un de Luie werd ollens gewohr. Et suiht ja ganz un gar iut, oß ob ollens teon Geon iutfallen wör, see de Schmedske. Jo, do sitt ornleck wat, dat leubet man, meune de Klenkske oß Noberske. De moßt ja wieten. Seogar de Verwandten iut Hamburg wörn dor; jo, wenn dat wat teon erben giwt, denn sind olle nich wuit!

Seo wörn baule olle wedder in'n Dörpe anlanget un seu trennen sick an der euersten Wegkruizung. Meuer froget gluiks suine Frubb'n, wat et gaw un we de Beerdigung wesen wör. Heste wat van't Testament hoiert? We dat niu dor ollens kümmt? Jo, et word dor eben nau äbber kührt, abber et schint ollens geot teo suin. Weseo? frögt Meuer wuider, meunst diu, dat olle ornleck wat kriegen hed? Jo, seggt de Meuerske, eck wollt wall anniehmen, denn seu könn'n sick nau olle verdregen. — — —

Niu niehmt mui nix för öbel, un denn bet naichsten Sunndag.

# Oerlinghausen

— **Hoher Besuch.** Am Freitag weilte der Staatsminister a. D. Dominicus, Vorsitzender des Deutschen Luftfahrt-Verbandes, mit dem Reichsjugendwart und dem Geschäftsführer der Nordwest-Gruppe in der Stadt, um das Segelfluggelände zu besichtigen. Bürgermeister Reuter begrüßte die Herren namens des Stadtrates. Die Herren waren von der günstigen Lage des Segelflugplatzes erfreut und haben sich sehr befriedigend über die schon vorgenommenen Arbeiten zur weiteren Herrichtung des Geländes ausgesprochen. Es ist damit zu rechnen, daß bereits im Herbst dieses Jahres eine größere Veranstaltung auf dem Gebiet des Segelflugsportes in der Senne stattfinden wird. Der Verbandsvorsitzende hat sein Erscheinen für diese Veranstaltung bereits zugesagt.

— **Beförderung.** Zum Justizinspektor wurde der Gerichtsaktuar Lüerßen vom hiesigen Amtsgericht ernannt. Herr Lüerßen ist gleichzeitig an das Amtsgericht in Bad Salzuflen versetzt. [50

— **Sturmschäden.** Erst jetzt läßt sich der Schaden übersehen, den der vor einer Woche tobende Sturm in den hiesigen Wäldern angerichtet hat. Überall sind größere und kleinere Bäume von der Gewalt des Sturmes entwurzelt worden. Schlimm hat der Sturm am Ostende des Tönsberges und im Wistinghauser Gebiet gehaust, namentlich in die Schneisen und Waldwege hat die Windsbraut mit rauher Hand hineingegriffen, größere Tannen entwurzelt und kleinere glatt in der Mitte durchgeknickt. Der durch den Sturm angerichtete Schaden ist beträchtlich. [50

— **Wasserstandsmesser am Schopkebach.** An der Wasserscheide, hart an der preußisch-lippischen Grenze, hat man neuerdings Bretter mit einer Skala angebracht, die es jedem Wanderer ermöglichen, den Wasserstand unseres munteren Schopkebaches abzulesen. Wie von den umliegenden Bewohnern mitgeteilt wird, hat die Schopke in den Tagen der Schneeschmelze einen beträchtlichen Wasserstand aufzuweisen gehabt, so daß das Wasser verschiedentlich über die Ufer getreten ist und die anliegenden Wiesen teilweise unter Wasser gesetzt hat. Rennenswerter Schaden ist jedoch nicht entstanden. [50

— **Ärztlichen Sonntagsdienst** versieht heute Herr San.-Rat Dr. Meyer, Reuterstraße, Fernruf 19.

— **Zu einer harmonischen Feier** hatten sich am Sonnabend abend die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr mit ihren Damen im „Essener Hof" eingefunden. Nach einer herzlichen Begrüßungsansprache trug die Kapelle der Feuerwehr einige Konzertstücke vor. Hernach kamen die Tanzfreudigen zu ihrem Recht. In diesen fidelen Stunden vergaß mancher Sorgen und Nöte des Alltags und nahm mit Bedauern von dem Ende der Veranstaltung Kenntnis.

# Horn

— **Eine Hochstaplerin** versuchte auch hier vor einiger Zeit eine Gastrolle zu geben, doch gingen ihr glücklicherweise keine Personen ins Garn. Eine elegant in Pelzmantel gekleidete Dame veranlaßte in Steinheim einen Autohauderer, sie nach Horn zu fahren, wo sie ihren Ehemann, einen Herrn Dr. Berger aus Wien, erwartete. In Horn ließ sie auf einem Parkplatze ihren Fahrer mit dem Bescheid warten, sie komme gleich zurück und wolle von einem Hotel ihren Gatten abholen. In Wahrheit ging sie aber in dieser späten Abendstunde in mehrere Lokale und fragte um Unterkunft, was ihr jedoch auf allen Stellen verweigert wurde. Wahrscheinlich hat Frau „Dr. Berger" keinen ganz Vertrauen erweckenden Eindruck gemacht. Sie ließ sich dann wieder nach Steinheim zurückfahren, ohne den Chauffeur bezahlen zu können. Dieser meldete sich darauf bei der Polizei, aber „Frau Dr." wußte sich ganz energisch gegen einen Betrugsversuch zu verteidigen und behauptete, sich mit ihrem Manne bestimmt in Horn treffen zu wollen. Am andern Tage fuhr der Hauderer die „elegante Dame" nochmals nach Horn und da man immer noch Verdacht auf ein Betrugsmanöver hatte, fuhr zur Regelung der Angelegenheit ein Sicherheitsbeamter mit. In Horn vertröstete die Dame die beiden Begleiter für einen Augenblick und ging in verschiedenen Lokalen ihren Herrn Gemahl, den Dr. Berger, suchen. Doch niemand konnte Auskunft geben und selbst anwesende Gäste kannten auf Befragen „Herrn Dr. Berger" nicht. Als die beiden Begleiter nun lange genug die „angenehme" Gesellschaft der Dame vermißt hatten, schöpfte man erneut Verdacht und ging nun auf die Suche, allerdings vergebens, denn längst hatte sich die Gaunerin aus dem Staube gemacht. Nun ist sie aber doch in Paderborn festgenommen worden, wo sie in einem der ersten Hotels für einige Tage abgestiegen war und immer noch auf ihren Mann „Dr. Berger" wartete. Sie befand sich deshalb „momentan" in Geldverlegenheit und pumpte den freundlichen Ober um 40 Mk. an. In Wirklichkeit handelte es sich um ein Frl. Langer aus Köln, die wegen Zechprellereien und Schwindeleien von der Kriminalpolizei Köln schon länger gesucht wird. [14

— **Noch auf der Suche.** Wir berichteten in der letzten Sonntagnummer, daß man den Tätern der beiden Einbrüche in die Geschäfte Düwel und Weweler auf der Spur sei. Festgenommen konnte bisher jedoch nur der Hehler werden. Als Täter kommt bestimmt ein Arbeiter Anton Wach, geboren am 20. 11. 1899 in Soldau (Ostpr.) in Frage. Er ist 1,65 Meter groß, das dunkle Kopfhaar nach hinten gekämmt, trägt grau karrierten Anzug oder bräunlich-schwarzen Mantel und den bei Düwel gestohlenen Hut und die Halbschuhe. Als Ausweis soll er einen Entlassungsschein irgend einer Strafanstalt bei sich führen. Beide gestohlenen Mäntel hat der Täter bei dem Althändler Wolff in Paderborn verpfändet. Während der schwarze Mantel mit Samtkragen schon weiter verkauft ist, konnte der blaue Mantel dem Geschädigten zurückgegeben werden. Es scheint sich um einen gewerbsmäßigen Einbrecher zu handeln. [14

# Bad Salzuflen

— **Die Veranlagung zur Bürgersteuer** gab in der letzten Stadtverordnetensitzung Anlaß zu einer Anfrage und Beschwerde darüber, daß man ohne Rücksicht auf die gefaßten Beschlüsse und auf die in Abänderung der Bestimmungen der Reichsnotverordnung festgesetzten Einschränkungen Leute zur Zahlung verpflichtet hätte, die als Schwerkriegsbeschädigte oder aus andern triftigen Gründen von der Entrichtung zu befreien gewesen wären. Es stellte sich heraus, daß man bei der Kürze der für die Veranlagung verfügbaren Zeit nicht in der Lage gewesen ist, eine eingehende Prüfung von Fall zu Fall vorzunehmen und deshalb zunächst einmal die einzelnen Steuerbescheide zugestellt hat. Selbstverständlich stände es den hierbei zu Unrecht Betroffenen frei, nachträglich die Rückzahlung zu beantragen, wodurch dann die jeweilige Sachlage, ob steuerpflichtig oder nicht, ein für allemal festgestellt werden könnte. Diese vom Stadtverordneten Dietelmeier mit Recht gerügte Umständlichkeit war bei der gebotenen Eile fürs erste Mal nicht zu vermeiden, wird aber in Zukunft nicht wieder nötig sein, so daß die Beunruhigung gewisser Kreise wegen des diesmaligen Vorgehens gegen sie endgültig beschwichtigt sein dürfte.

— **Die umfangreichen Straßenbauten,** die die Stadt im Rahmen der notwendigen Beschäftigung der Wohlfahrtserwerbslosen ausgeführt hat und noch auszuführen gedenkt, lassen begreiflicherweise immer neue Wünsche aus der Einwohnerschaft laut werden, um möglichst auch noch die mehr oder weniger lange ersehnte Berücksichtigung zu finden. So haben sich die Anwohner der mittleren Parkstraße zu einer Eingabe an den Stadtrat und die Stadtverordneten entschlossen und bitten, die hier dringend notwendigen Reparaturen noch vor Beginn der Kurzeit fertigzustellen. Während diese Angelegenheit zu gegebener Zeit die erbetene Erledigung finden dürfte, scheinen die Anwohner des sogen. Elkenbreder Weges, die in einem ähnlichen Gesuch um Anlage und Ausbau einer festen Straße bitten, weniger Aussicht auf Erfolg zu haben. Zwar wurde ihr Schreiben zwecks Nachprüfung dem Bauausschuß überwiesen, aber gegen die hohen Kosten äußerte man dann doch derartig schwerwiegende Bedenken, zumal die vorherige Einigung mit den in Frage kommenden Anliegern kaum zu erzielen sein dürfte, daß die allerdings betrüblichen Zustände dieses schon zur Feldmark gehörenden Weges höchstens durch eine provisorische Befestigung eine einigermaßen hinlängliche Abhilfe finden dürften. Es geht eben nicht alles auf einmal!

— **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Maurermeister Wilhelm Brand und Frau, Paulinenstraße 90 wohnhaft, können morgen das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Herzlichen Glückwunsch!

— **Im städtischen Fundbüro** sind folgende Sachen abgegeben worden: ein Bund Schlüssel, ein Portemonnaie mit Inhalt, eine kleine schwarze Tasche. Zugelaufen: ein junger Schäferhund und ein Hund (Rehpinscher). Falls die Hunde innerhalb acht Tagen von den Eigentümern nicht abgeholt sind, wird über sie anderweitig verfügt.

# Schötmar

— **Landeshilfe.** Der hiesige Ortsausschuß der Freiwilligen Landeshilfe teilt mit, daß in der letzten Woche des Monats Januar die monatlichen Spenden für Januar abgeholt werden. Im übrigen können auch weiterhin Geldspenden auf das bei der hiesigen Landesbanknebenstelle errichtete Konto eingezahlt werden.

# Lage

— **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiern heute die Eheleute Gustav Mathes, Ottenhauser Str. 77, und Fritz Gronemeier, Bülte 37. Herzlichen Glückwunsch! [23

— **„Gespräche über Politik, oder wie man sein Gehalt bewahrt!"** Redakteur P. vom „Lippischen Kurier" hatte seiner Zeit ein Gedicht veröffentlicht, wodurch die hiesige Fürsorgeschwester Gertrud Th. sich beleidigt fühlte. Sie erhob Privatklage. Vor dem Amtsgericht Lage erklärte der angeklagte Schriftleiter, er habe nicht im entferntesten die Privatklägerin gemeint und habe diese auch nicht beleidigen wollen. Das Gericht erblickt in der Veröffentlichung des Gedichtes doch eine Beleidigung und verurteilt P. zu einer Geldstrafe von 50 Mark, evtl. 10 Tagen Gefängnis und Tragung sämtlicher Kosten. Außerdem wurde der Privatklägerin die Publikationsbefugnis zugesprochen. [23

— **Ueberfall auf Nationalsozialisten.** Die N.S.D.A.P., Ortsgruppe Lage, hatte sich am Freitagabend zu einer Parteiversammlung nach Lemgo begeben. Auf dem Rückwege wurde das Auto kurz hinter Lemgo mit Steinen beworfen. Einige S.A.-Leute wurden durch diese Steinwürfe verletzt. Das Auto wurde gleichfalls beschädigt. Die Täter konnten nicht festgestellt werden. [23

— **Nach Detmold überführt.** Die zweite Person, die an den Diebstählen beteiligt ist, die kurz vor Weihnachten hier ausgeführt wurden, konnte in Dortmund verhaftet werden. Sie wurde gestern in das Untersuchungsgefängnis Detmold eingeliefert. [23

— **Aerztlichen Sonntagsdienst** übt heute Herr Dr. Buchholz, Hellmeyerstr., Tel. 852, aus.

— **Der Dreyfus-Film in den Zentraltheater-Lichtspielen** hat eine ungeheure Zugkraft ausgeübt. Beide Vorstellungen waren überfüllt. Das Publikum ist auch hier sehr begeistert über den sehenswerten Film. Wie uns die Direktion mitteilt, ist der Film wegen des ungeheuren Erfolges um drei Tage verlängert worden. Da die heutigen Sonntagsvorstellungen überfüllt sein werden, versäume niemand in den nächsten Wochentagen das Theater zu besuchen. Empfehlenswert ist es, die heutigen Nachmittagsvorstellungen um 3 und 5 Uhr zu benutzen, da heute abend die Vorstellung wieder überfüllt sein dürfte. [23

# Frühmorgens vor Bürobeginn

Von H. Schmidt-Ellrich.

Wie gut, daß es Menschen gibt, die pünktlich sind, und die regelmäßig morgens um dieselbe Zeit aus dem Hause gehen! Denn wie sollte man sonst wissen, ob man früh oder spät „dran" ist? Taschenuhren gehen grundsätzlich falsch, der Wecker läuft immer vor, die Uhr im Eßzimmer pendelt im Laufe der Woche eine Stunde nach, die Küchenuhr will auch ihre Ruhe haben und bleibt über Nacht stehen.

Da bleibt uns nichts anderes, als uns nach den lebenden Uhren zu richten. Wir kommen auf die Straße . . . sie ist ganz leer. Es ist also noch viel zu früh — oder schon zu spät. Wenn dann zufällig der Milchwagen um die Ecke biegt, weiß man: Aha, noch früh! Und noch im Genusse aller Freiheit kann man die Schritte verlangsamen. Die Verläßlichkeit des Briefträgers ist schon durchaus relativ; seine Pünktlichkeit hängt ganz von der Anzahl der Dienstmädchen seines Reviers ab.

Aber zum Beispiel das ältliche Fräulein, das jeden Morgen Punkt acht Uhr dreißig ihren „Fifi" herausläßt! Oder Papa Schulze, der regelmäßig die Frühstücksbrötchen holt!

Und dann die Leidensgenossen, die auch ins Büro gehen müssen! Ich unterscheide drei Kategorien: die Zufrühkommer, die Pünktlichen und die passionierten Zuspätkommer. Wenn man sie alle kennt, hat man einen besseren Maßstab für die Zeit, als ihn alle Uhren der Welt abgeben könnten.

Die Zufrühkommer laufen nie. Die haben das nicht nötig. Gott sei Dank! Sie kommen ohnehin eine halbe Stunde vor Beginn der Bürozeit an, und wenn wir ihnen durch einen unglücklichen Zufall begegnen, möchten wir uns ohrfeigen, daß wir unsere Zigarette nicht in Ruhe zu Ende geraucht haben. Zufrühkommer sind: Buchhalter, Buchhalterinnen, Registraturbeamte und Personalvorsteher.

Die Pünktlichen teilen sich in verschiedene Unterabteilungen: solche, die Prinzipien haben, solche, die Pflichtbewußtsein wenigstens vortäuschen müssen, und solche, die nur durch einen Zufall pünktlich sind, weil ihre Uhr vorgeht. Pünktlich sind Menschen, die sich auf die Arbeit freuen, und Menschen, die nicht verhungern wollen. Was zur Folge hat, daß zu ihrer Zeit die Bahnen immer überfüllt und die Geschäftsstraßen sehr belebt sind.

Die Zuspätkommer bilden die interessanteste Kategorie. Hin und wieder verirrte Pünktliche mit nervösen, aufgeregten Gesichtern, ganz vereinzelt ein eigentlicher Zufrühkommer, der krank ist, dann aber zu der Ansicht gelangte, daß es ohne ihn doch nicht gut ginge. Und sonst Portokassenjünglinge, Herren in Stellungen, in denen „sie es sich leisten" können; Damen, denen das Zuspätkommen um ihrer schönen Augen willen verziehen wird; Menschen, die nicht aus den Federn finden, und Menschen die nie fertig werden und vor ihrer angeborenen Pünktlichkeit resigniert haben.

Die Zeit vor dem Bürobeginn birgt Indiskretionen. Wer jahrelang denselben Weg zu machen hat, lernt die Menschen, welche Tag für Tag in gleicher Richtung marschieren müssen, allmählich kennen. Er sieht sofort, ob sie sich wohl fühlen oder die Grippe haben, ob sie unglücklich verliebt sind oder die wonnigen Freuden jungen Glückes widerstrahlen. Bei den Damen weiß er an ihren Kleidern, ob sie für den Nachmittag „etwas vorhaben" oder nach Hause gehen wollen. Und wenn uns eine dieser lebenden Uhren besonders hübsch erscheint, wissen wir zuweilen nach einiger Zeit gar ihren Namen . . .

Aber wenn die Straßen ganz leer sind, dann sind sie alle schon vorbei, unsere Menschen-Uhren: dann ist es hoffnungslos spät, und man trifft mit Sicherheit den Chef. Woraufhin man sich schleunigst eine plausible Entschuldigung zurechtlegen muß.

# Eisenbetonbauten

**Vortrag des Architekten Kaiser,**
Lehrer an der Detmolder Meisterschule.

Am Freitagabend fand im Hotel „Zum Hermann" ein Vortragsabend über dies aktuelle Thema statt. Zahlreiche Lichtbilder gaben zu den Ausführungen eine vortreffliche Illustration, so daß der gut besuchte Abend als sehr gelungen angesehen werden muß.

Der Direktor der Detmolder Meisterschule, Herr Baumgarten, hieß in seiner kurzen Begrüßungsansprache eine große Anzahl von geladenen Gästen und Schülern willkommen. Er erteilte dann dem Vortragenden, Architekt Kaiser, das Wort.

Dieser ging zunächst auf die besonderen Gestaltungsmöglichkeiten des Betons in Verbindung mit dem Eisen ein und hob dann die besonderen Vorzüge hervor. Der Eisenbeton zeichnet sich aus durch seine große Tragfähigkeit, die hohe Biegungsfähigkeit, die Unempfindlichkeit gegen Erschütterung und Laststeigerung, die Material- und Raumersparnis, die Wasserdichtigkeit, Wetterbeständigkeit, Widerstandsfähigkeit, Feuerbeständigkeit, geringe Unterhaltung, schnelle Ausführung, architektonische Gestaltungsmöglichkeit und die Preiswürdigkeit, Wirtschaftlichkeit und fast unbegrenzte Lebensdauer. Nun zeigte der Vortragende eine Reihe von Bauten, Brückenbauten, Brunnen, Wehren und Wasserkraftanlagen, Straßendecken, Fabrik- und Speicherbauten usw. und kam dann schließlich zu dem Wohnungsbau. In allen gezeigten Bildern konnte man den Werkstoff Eisenbeton offen oder versteckt durch ein darüber geworfenes Kleid in Erscheinung treten sehen. Man sah Bilder von überwältigender Gestaltungskraft dieses Baustoffes, Bauwerke von riesigen Abmessungen, ermöglicht durch die hervorragenden technischen und wirtschaftlichen Eigenschaften des Eisenbetons. Im Wohnungsbau blüht der Eisenbeton sozusagen noch im Verborgenen. Trotzdem ist die Gesamtmenge des im Wohnungsbau verarbeiteten Betons und Eisenbetons sehr groß. Sie könnte noch erheblich größer sein, wenn nicht gerade hier die Befreiung von althergebrachten Anschauungen am schwierigsten sein würde. Nirgends ist die Forderung nach wirtschaftlichem Bauen berechtigter, als im Wohnungsbau. Jede Möglichkeit sollte ausgenutzt werden, um billiger und wirtschaftlicher zu bauen, damit die für viele unerschwingliche Neubaumiete herabgesetzt werden kann.

Neben der Wirtschaftlichkeit darf die Sicherheit und Hygiene nicht vernachlässigt, beide sollen vielmehr erhöht werden. So sollten vor allem die Decken zwischen oberstem Geschoß und Dach mit Rücksicht auf den Feuerschutz unter Verwendung von Eisenbeton hergestellt werden. Daß sich ein erhöhter Feuerschutz auch unmittelbar wirtschaftlich auswirkt, geht daraus hervor, daß die Feuerversicherungsanstalten für Häuser mit Holzbalkendecken eine höhere Versicherungsprämie und Unterhaltung hinzurechnet. Für die Massivdecken spricht dann noch der Wärme- und Schallschutz und das Fehlen einer Schwamm- und Bakteriengefahr.

Für die Wandausbildung in Beton gibt es verschiedene Möglichkeiten. Sie zielen darauf hin, den Wärmeschutz zu erhöhen, an Maße und Gewicht zu sparen und schließlich noch durch wirtschaftliche, mechanisierte Bauverfahren schneller und billiger zu bauen. Bei der kritischen Beurteilung dieser Betonweisen möge man berücksichtigen, daß der erwartete Erfolg natürlich in vollem Umfange erst eintreten kann, wenn gewisse Kinderkrankheiten überwunden sind und der Beton im Wohnungsbau ein ebenso selbstverständliches Allgemeingut geworden ist, wie es heute noch der Ziegelstein allein ist.

Direktor Baumgarten sprach dem Referenten für seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag den Dank aus und teilte mit, daß für diejenigen Schüler, die sich im Eisenbetonbau vervollkommnen wollen, vom nächsten Winter ab ein weiteres Semester eingerichtet werden soll.

**Zeitgemäß:**

# Allerlei für den Rundfunkfreund

**Störungen im Radio und ihre Beseitigung**

Ueber „Zeitgemäße Rundfunkfragen" sprach auf Veranlassung der Funkhilfe Detmold am vergangenen Donnerstag im dicht besetzten Saale des Ev. Vereinshauses der Leiter der Bezirksfunkhilfe des Westdeutschen Rundfunks, Herr Studienrat Brüls. Nachdem die Lippische Radio-Handelsgesellschaft einige Musikstücke in ausgezeichneter Klarheit und Klangschönheit mittels elektrischer Wiedergabe zu Gehör gebracht hatte, führte der Vortragende etwa folgendes aus:

Die Deutsche Reichspost hat im vorigen Jahr ein großzügiges Senderausbauprogramm in Angriff genommen. Sie will für die einzelnen Rundfunkbezirke besonders starke Großsender, wie sie bereits in Mühlacker und Heilsberg errichtet sind, bauen. Diese Großsender sollen auch bei Tage einen sicheren und von örtlichen Störungen möglichst wenig beeinträchtigten Rundfunkempfang ermöglichen. Je stärker nämlich der Sender, um so weiter wirkt die sogenannte Bodenwelle, die allein bei Tage einen guten Empfang verbürgt; je lautstärker der Sender, um so geringer kann aber auch der Verstärkungsgrad der Empfangsapparatur sein, so daß viele der jetzt so unangenehm auftretenden örtlichen Störungen unterhalb des sogenannten Störungsspiegels bleiben. Diese Verstärkung der Sender ist allerdings nicht ohne Rückwirkung auf die Verwendungsmöglichkeit der jetzt benutzten Empfangsapparate; denn bei den gewaltigen Sendeleistungen wird es noch mehr als bisher auf die Trennschärfe des Empfängers ankommen. Zwar werden die sogenannten Einkreisbezirksempfänger mit 3 Röhren davon kaum berührt, weil sie im wesentlichen nur für den örtlichen Großsender in Frage kommen, auch nicht die Drei-Kreisfernempfänger, die auf jeden Fall die nötige Trennschärfe besitzen. Wohl aber können bei 4-Röhren-Apparaten, die nur 2 Abstimmkreise haben, Schwierigkeiten auftreten; nur wirklich hochwertige Empfangsgeräte dieser Art werden die Feuerprobe bestehen, und vor minderwertigen Marken ist dringend zu warnen. Seit einigen Jahren sind die Kurzwellen als sehr beachtliche Konkurrenten der Rundfunkwellen und langen Wellen auf dem Plan erschienen, da sie mit erstaunlich kleiner Energie große Entfernungen zu überbrücken vermögen; aber ihre Bedeutung scheint vorläufig hauptsächlich auf dem Gebiete der drahtlosen Handelsnachrichten zu liegen. Anders steht es mit den sogenannten Ultrakurzwellen, den Wellen unter 10 Meter Wellenlänge. Es scheint durchaus möglich, daß diese Wellen einmal berufen sind, den drahtlosen Bilddienst zu übernehmen, dessen Einführung auf breiter Basis bisher nur daran gescheitert ist, daß in dem jetzt benutzten schon viel zu stark besetzten Wellenbereich kein Platz mehr für den Bildfunk vorhanden war.

Bei den Rundfunkstörungen muß man unterscheiden zwischen denjenigen, die durch den Sender oder die gegenseitige Beeinflussung mehrerer Sender auftreten können und denen, die auf örtliche Ursachen im Bereich des Rundfunkhörers zurückgehen, und schließlich den Störungen, die von Fehlern im Empfangsgerät herrühren. Gegen Mängel der Sender ist der Funkhörer und auch die Funkhilfe machtlos; für die beiden anderen Arten der Störungen, abgesehen von den atmosphärischen Entladungen, gibt es Abhilfe. Die örtlichen Störungen rühren meistens von elektrischen Maschinen aller Art her, auch von Empfangsgeräten der Nachbarn, die durch übermäßige Anwendung der Rückkoppelung Pfeif- und Heultöne erzeugen. Der Vortragende wies eindringlich darauf hin, daß die genannten Störungen nur an der Störquelle selbst verhindert oder doch jedenfalls sehr stark herabgesetzt werden können. So ist es möglich, die Hauptstörquelle, und das sind die in großem Umfange benutzten Hochfrequenzheilapparate, durch einen an diesem Apparat angebrachten Vorsatzgerät, zu beseitigen, ohne daß dadurch die Heilwirkung des Apparates herabgesetzt wird. Es gibt kein Mittel, derartige Störungen durch einen Vorsatzapparat zum Empfänger zu beseitigen. Die verschiedenen Arten der Störungen wurden auf vorgeführten Schallplatten außerordentlich eindrucksvoll und eindringlich zu Gehör gebracht. Der Vortragende schloß mit der Bitte die Funkhilfe nur in solchen Fällen in Anspruch zu nehmen, wo sie auch wirklich helfen kann, nicht aber in Fällen von Streitigkeiten zwischen einzelnen Rundfunkhörern. Anschließend wurde ein aus 6 Teilen bestehender Film vorgeführt, der die Grundlagen des Rundfunks und die heute benutzten Sende- und Empfangsapparate in zum Teil verblüffend klarer und anschaulicher Weise den Zuhörern nahe brachte. Die von den Vortragenden gleichzeitig gegebenen Erläuterungen trugen viel dazu bei, das Verständnis der verwickelten Vorgänge und Einrichtungen zu erleichtern, so daß der reiche Beifall durchaus verdient war.

Es ist anzunehmen, daß die Veranstaltung eine lebhafte Tätigkeit auf dem Gebiete der Störebefreiung zur Folge haben und der Detmolder Funkhilfe (Anschrift: Postamt Detmold) viele neue „Kunden" bringen wird, um so mehr, als die Tätigkeit der Funkhelfer größtenteils ehrenamtlich ist und dem Rundfunkhörer durch Inanspruchnahme der Funkhilfe keine Kosten entstehen.

— Volkshochschule. Wie bereits an dieser Stelle angekündigt wurde, spricht der über die Grenzen unserer engeren Heimat weithin bekannte Burenkommandant Herr Koos Jooste am Montagabend, 8 Uhr, in der neuen Schule über seine Erlebnisse im Burenkriege. Wer den Redner schon früher einmal gehört hat, wird seine Freude an der Art und Weise seines Auftretens haben und mit großem Interesse seinen von lebendigster Wirksamkeit vorgetragenen Ausführungen folgen.

## Alte Hansestadt Lemgo

— **Die Arbeitsmarktlage im Bezirk Lemgo** hat sich gegenüber der Vorwoche nicht verändert. Vereinzelt werden Entlassungen noch in sämtlichen Berufszweigen vorgenommen. Eine Belebung der Möbel- und Tabakindustrie ist bis heute noch nicht eingetreten. In der Tabakindustrie sind die Aussichten auf eine Besserung der Arbeitsmarktlage für die nächsten Wochen sehr gering. Es erhalten Unterstützung: aus der Arbeitslosenversicherung 1357 männliche, 345 weibliche Personen, aus der Krisenfürsorge 191 männliche, 11 weibliche Personen, insgesamt 1904 Personen. Außerdem haben 236 Personen Antrag auf Unterstützung gestellt.

— **Jahresversammlung der Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** Am 10. 1. fand die Generalversammlung der Freiwilligen Sanitätskolonne statt. Der Vorsitzende eröffnete die gut besuchte Versammlung und gedachte zunächst des Reichsgründungstages. Nach der Rechnungsprüfung konnte dem Kassierer und dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt werden. Zu Rechnungsprüfern für das Jahr 1931 bestimmte man die Mitglieder Gumpel und Malermeister Lindau. Die Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Vorsitzenden und Kolonnenführer Sternheim und Materialienverwalter Kauwer, erfolgte durch Zettelwahl. Sodann erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Der Mitgliederstand ist unverändert geblieben, die Kolonne zählt 2 Ehrenmitglieder, 1 Arzt und 29 Mitglieder. Im abgelaufenen Vereinsjahr fanden 7 Vorstandssitzungen, 4 Versammlungen, 5 Geländeübungen, 1 Verbandsübung und 18 Uebungsabende statt; die Kolonne wurde 291 mal zur Hilfe angefordert, davon waren 22 Wachen bei größeren Veranstaltungen und Sportfesten gestellt; 193 Krankentransporte sind ausgeführt und in 76 Fällen die erste Hilfe geleistet. Bei den großen Schauübungen der Freiw. Feuerwehren Detmold und Lemgo wurde die Kolonne alarmiert. Herr Landesbranddirektor Günther, Detmold, spendete der Gruppe für ihre Tätigkeit volles Lob. An dem im Mai und Juni in Detmold stattgefundenen Lehrgang für Kolonnen- und Zugführer nahmen die Kameraden Kauwer, Stracke I und Lindau teil. Die Kritik des leitenden Arztes, Herrn Dr. Buchholz, Lage, war durchaus zufriedenstellend. Von Bedeutung für die Kolonne Lemgo war die Heranziehung zum Rettungsdienst bei der Zeppelinlandung in Bielefeld-Windelsbleiche am 31. August 1930 wo die Kolonne an einer der gefährdetsten Stellen ihre praktische Probe mit Erfolg bestand. Mit dem Vaterländischen Frauenverein arbeitete die Kolonne auch im letzten Jahr in bestem Einvernehmen zusammen, ebenfalls mit der Freiw. Feuerwehr, mit der sie Hand in Hand im Dienste der Allgemeinheit steht. Die Einstellung eines Krankenautos durch die Firma Gottfr. Holms hat sich sehr bewährt, zumal sie auch den Kranken und Verunglückten die Begleitung eines geschulten Sanitäters eine Beruhigung bietet. Die selbstlose Arbeit im Dienste der Allgemeinheit findet volle Würdigung. Zum Schluß wurde dem verdienstvollen Kolonnenarzt Dr. Bave für seine Tätigkeit herzlicher Dank gesagt, ebenso allen übrigen Kameraden für ihre restlose Pflichterfüllung. Auch im neuen Vereinsjahr soll der Wahlspruch gelten: „Allzeit — hilfsbereit!"

## Blomberg

— **Opfer des Sturms.** Wie sehr der letzte Sturm der Vogelwelt geschadet hat, beweist, daß in einem benachbarten Forst von einem Forstbeamten nicht weniger als 40 Raben tot aufgefunden wurden, die wahrscheinlich durch den orkanartigen Sturm gegen die Bäume geworfen sind. [8

— **Tagung des Stadtparlaments.** Am kommenden Dienstagabend findet im Rathaussaale eine Stadtverordnetensitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Wahl des Stadtverordnetenvorstehers und Stellvertreters, des Schriftführers und Stellvertreters, Ankauf einer Wiese am Stadtbrunnen sowie eines Grundstücksstreifens an der Diekmannstraße. Neubildung der Ortssatzungen über die Hausanschlüsse der städtischen Kanalisation. Erlaß einer Ortssatzung betr. Heranziehung zu den Kosten der Räumung und Unterhaltung des Dieselbaches im Bereich des Stadtbezirks, und der städtische Voranschlag für 1931. [8

## Amt Detmold

**Waldheide**, 25. Jan. Silberne Hochzeit. Die Eheleute Simon Schildmann Nr. 89 feiern am Dienstag, 27. d. Mts., das Fest der silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

**Diestelbruch**, 24. Jan. Aus den Vereinen. Die Generalversammlung der Spielvereinigung Diestelbruch-Vahlhausen, die vor einigen Tagen stattfand, war von 4 Mitgliedern besucht. Aus dem Geschäftsbericht, der vom Kassenführer erstattet wurde, war zu ersehen, daß der Spielbetrieb als gut zu bezeichnen ist, während das Interesse für Leichtathletik leider etwas nachließ. Der Verein verfügt augenblicklich über 2 aktive und 2 Jugendmannschaften. Da der alte Vorstand eine Wiederwahl wegen Ueberlastung ablehnte, wurde W. Nebeler zum Vorsitzenden, Fr. Kuwel zum Schriftführer und der alte Kassierer Fr. Kottmann gewählt. Nach Erledigung der Tagesordnung blieb man noch ein Weilchen beisammen.

**Eichholz**, 26. Jan. Im Lande des Lächelns. Unter vorstehendem Motto steigt am 7. Februar auf vielseitigen Wunsch der diesjährige Maskenball im Dreierkrug. Allen früheren Besuchern werden die schönen karnevalistischen Veranstaltungen der Vorjahre noch in Erinnerung sein. Es sollte niemand versäumen, im Lande des Lächelns für einige Stunden den Schmerz der Zeit zu vergessen und einmal wieder recht fröhlich zu sein. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange und die Veranstalter bemüht, durch großzügige Aufmachung entsprechender Ueberraschungen für eine echte Karnevalsstimmung zu sorgen.

**Bellenberg**, 24. Jan. Landwirt Grönes letzter Weg. Unter großer Beteiligung wurde am Donnerstagnachmittag der verstorbene Landwirt Gröne zur letzten Ruhe bestattet. Die überaus große Trauerfolge gab noch einmal von der allgemeinen Wertschätzung, die der Verschiedene hier überall genoß, Ausdruck. Der Kriegerverein, dessen ältestes Mitglied der Verstorbene war, hatte es sich nicht nehmen lassen, ihm die letzte Ehre zu erweisen. Man wird den allzeit rechtschaffene Mann nicht vergessen. [12

**Pivitsheide V.H.**, 24. Jan. Die Generalversammlung des Gesangvereins „Eintracht" am letzten Sonnabend war gut besucht. Der langjährige 1. Vorsitzende Adolf Brand gedachte nach Begrüßung der Anwesenden mit warmen Worten der im Berichtsjahr verstorbenen Sangesbrüder H. Meier und H. Hüttemann. Der 1. Kassierer H. Lebbrink erstattete den Kassen- und Jahresbericht. Nach Prüfung der Kasse wurde dem Kassierer mit Dank Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vors. Adolf Brand, 2. Vors. E. Eke, 1. Kass. H. Lebbrink, 2. Kass. Ernst Beckmann, 1. Schriftf. Reinhard Schultmann, 2. Schriftf. Fr. Hufendiek, 1. Bücherwart K. Hoffmeister, 2. Bücherwart W. Möller, Fahnenträger Ernst Gellert und H. Funke, 1. Theaterleiter K. Hoffmeister, 2. Aug. Henkemeier. Nachdem beschlossen war, einer Einladung der Freien Sängerschaft Pivitsheide zu einem Kränzchen im Restaurant Pöhlich Folge zu leisten, setzte man die Jahresveranstaltungen fest. Am 22. März soll ein Lieder- und Theaterabend stattfinden. Das Herbstfest wurde auf den 20. Sept. festgelegt. Nach Erledigung kleinerer Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

## Amt Schötmar

**Wülferlieth**, 25. Jan. Silberne Hochzeit feiern morgen, am Montag, die Eheleute Hermann Klocke von hier. Dem beliebten Paare herzliche Glückwünsche!

**Helpup**, 24. Jan. Silberne Hochzeit feiern am Dienstag, 27. Jan., die Eheleute Heinr. Nedderhof von hier. Herzlichen Glückwunsch!

## Amt Brake

**Humfeld**, 24. Jan. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 24. Januar wurde bei einem Landwirt in Humfeld ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Täter stiegen in die etwa 5 m über der Erde gelegene Wurstkammer und entwendeten 40 Mettwürste im Gewicht von etwa 70 Pfund und 15 Kohlwürste im Gewicht von ca. 10 Pfund. In einem Teil der Mettwürste sind Speckwürfel enthalten. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Sollten die Sachen irgendwo zum Kauf angeboten werden, wird um Benachrichtigung der Gendarmeriestation Barntrup gebeten.

## Amt Blomberg

**Belle**, 24. Jan. Die Generalversammlung des Turnvereins erfreute sich guten Besuches. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß der Verein zu neuem Leben erwacht ist. Es meldeten sich auch 9 neue Mitglieder. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt, ebenso dem Kassierer Linneweber mit Dank Entlastung erteilt. Nachdem man noch beschlossen hatte, Ende Februar einen Turnerball abzuhalten, erörterte man zum Schluß die Sportplatzfrage. Man will jetzt an das Gemeindeparlament mit der Bitte herantreten, den Wunsch nach einem Sportplatz zur Wirklichkeit werden zu lassen. [12

**Istrup**, 25. Jan. Aus dem Gemeindeparlament. In der letzten Gemeindevertretersitzung stand die Beschaffung von Baugelände zur Debatte. Ein hiesiger Einwohner hat der Gemeinde Bauland zur Verfügung gestellt. Die Verhandlungen sind nunmehr soweit gediehen, daß genügend Bauland zur Verfügung steht. Außerdem wurde die Geländebeschaffung für die Errichtung einer Badeanstalt eingehend besprochen. Es soll eine Besichtigung vorgenommen werden und außerdem eine Untersuchung des Wassers aus dem Steinbach erfolgen. Im Interesse der Volksgesundheit sowie auch der vielen Arbeitslosen wäre die Errichtung einer Badeanstalt zu begrüßen. [8

**Istrup**, 24. Jan. Mehr Licht! Geht man jetzt des Abends durch die Dorfstraßen, so kann man still das Liedchen summen „Ist alles dunkel . . ." Hierbei läuft man allerdings Gefahr, daß unvermutet mit Garteneinfriedigungen Bekanntschaft gemacht wird. Besonders schwierig ist es für Fremde und Ortsunkundige. Die benachbarten Ortschaften Cappel und Großenmarpe haben mit ihrer Straßenbeleuchtung Gutes geschaffen. Warum bleibt Istrup in dieser Beziehung zurück? [8

**Schieder**, 24. Jan. Landwirtschaftliche Versammlung. Am letzten Donnerstag fand im „Deutschen Haus" in Schieder eine Versammlung der Landwirte aus dem hiesigen Bezirk statt, in der das neue Reichsmilchgesetz erläutert und zu den beabsichtigten Ausführungsbestimmungen des Landes Lippe Stellung genommen werden sollte. Der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Hauptvereins, Herr Paulsen-Rassengrund, begrüßte die Erschienenen, worauf Herr Dr. Graebke-Detmold über das Thema referierte. Nach dem Referat hielt Tierzuchtdirektor Dr. Stender einen interessanten Vortrag über das Tuberkulose-Tilgungsverfahren und gab dem Wunsch Ausdruck, daß sich sämtliche Landwirte dieser Bewegung anschließen möchten. Die Aussprache über den Vortrag Dr. Graebkes verlief sehr lebhaft. Als erster Redner meldete sich der Kürzwanggegner Albert-Gehrenberg. Er warf die Frage auf, wer der geistige Urheber des Reichsmilchgesetzes sei. Die Meinungen gingen darüber auseinander. Ein endgültiger Beschluß darüber, ob sich der hiesige Bezirk auf ein bestimmtes Fettprozent oder auf handelsübliche Milch festlegen solle, wurde nicht gefaßt. In dem neuen Gesetz sind auch Vorschriften über Stallungen usw. enthalten. Wenn diese Anordnungen auch gut gemeint sind, so besteht bei den kleineren Landwirten doch starkes Bedenken, da ihnen diese Verbesserungen unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht durchführbar erscheinen. Allgemein wurde der Wunsch laut, daß die Ausführungsbestimmungen, die in absehbarer Zeit vom Land Lippe erlassen werden, den hiesigen Verhältnissen Rechnung tragen möchten. [8

**Wovon man spricht . . . .**

# Conference zwischen den Sports

Der deutsche Sport hat Sorgen in Hülle und Fülle. Wie in jedem Geschäft, das sich so rapid entwickelt, daß die innere Organisation nicht ganz mitkommen kann, ist er mit tausenderlei Dingen in Unordnung geraten. Während die Aufräumungsarbeiten unternommen werden, passiert immerfort Neues, Unprogrammäßiges. Dazu kommt die akute wirtschaftliche Depression, die sich in ihren Wirkungen auch auf dem Sportgebiet recht unangenehm bemerkbar macht. Dazu kommen Krisen einiger Teilgebiete, zum Beispiel die Amateurfrage im Fußballsport, die nunmehr seit geraumer Zeit die Gemüter aller Interessierten beschäftigt, ohne deshalb einen Schritt weiter in der Richtung der Lösung gekommen zu sein.

Aber wie immer im Leben, wenn man Sorgen hat, macht man sich noch welche dazu, und es gibt keine Dinge, die zu abseitig sind, daß wir uns nicht über sie den Kopf zerbrechen möchten. Da ist, um nur das prominenteste Beispiel herauszugreifen,

**der Fall Schmeling,**

der soviel mit dem deutschen Sport zu tun hat, wie dieser Sport eben mit den Geschäften einiger amerikanischer Großkaufleute. Seit der Titelaberkennung durch die Boxkommission von New York finden die deutschen Sportredakteure offenbar keinen rechten Schlaf mehr. Sie haben sich in zwei Lager gespalten, und diese zwei Lager bekämpfen sich mit einem Eifer, als handele es sich um den Austrag einer Weltmeisterschaft im Boxen und nicht darum, inwieweit Schmeling resp. die Boxkommission von New York sich richtig verhalten hat oder nicht.

Viel Lärm um nichts, oder doch zu mindest um etwas, das den deutschen Sport verdammt wenig angeht. Ein Boxer wird Weltmeister und das ist, nehmt alles nur in allem, nichts anderes als eine Garantie für eine Millionenbörse. Nur zu verständlich, daß er den Titel, der so „kostbar" ist, so lange wie möglich behalten will und denen sehr gern ausweicht, die ihm ihn abnehmen könnten. Auf der anderen Seite eine Kommission, die vielleicht noch sportliche Rosinen im Kopf hat, die aber vielleicht auch die Geschäfte irgend eines großen Unternehmens, etwa der Madison Square Garden, besorgt. Man kann zweierlei Ansicht sein über die Handlungsweise Schmelings, man kann zweierlei Ansicht sein über die Handlungsweise der Kommission, aber man kann eigentlich nur eine Ansicht haben darüber, daß die ganze Angelegenheit verdammt wenig mit dem deutschen Sport zu tun hat.

Der deutsche Sport hat andere Sorgen. Da waren zum Beispiel

**die letzten Sechstagerennen,**

die jeden sportlich Denkenden mit Kummer erfüllen mußten. Nun ist das ja überhaupt so eine Sache mit den Sechstagerennen, viele sagen, sie seien Varieté und kein Sport. Aber was in den letzten Sechstagerennen — namentlich in Berlin und Köln — gezeigt wurde, war wirklich nur noch Varieté, und dazu noch ganz schlechtes. Anstelle der Jagden trat der falsch verstandene amerikanische Rundentaumel, das heißt jede der Mannschaften gewann im Verlauf jeder Nacht soviel Runden, wie sie nur wollte, ohne daß sie von ihren Gegnern gehindert wurde, und ohne daß diese Gegner von ihr gehindert wurden, ebensoviele Runden gutzumachen. Die Sechstagerennen wurden zu einem verfrühten Karnevalsscherz, der höchstens dem blutigen Laien interessieren konnte.

Da kam das Dortmunder Sechstagerennen. Es wurde mehr als ein gutbesetztes Sechstagerennen, es wurde Umkehr, neuer Beginn. Von einer einsichtigen Leitung wurden die Rundenspielereien im Keime erstickt, indem man die drakonische Maßnahme ergriff, kampflose Rundengewinne nicht anzuerkennen. Eine Maßnahme, die an sich den ersten Prinzipien des Sports widerspricht, denn eine Leitung soll leiten und nicht eingreifen und eine Runde muß schließlich immer eine Runde bleiben. Aber wie sich sehr bald herausstellte: eine Maßnahme, die als Uebergangsmaßnahme ausgezeichnet wirkte. Das Dortmunder Resultat: Sechstagerennen sind wieder Sport, oder zu mindest Sport in dem Maße, in dem Sechstagerennen überhaupt Sport sein können.

Inzwischen reiste

**Herr Borotra,**

begleitet von ein paar anderen Klasse-Tennisspielern Frankreichs durch Deutschland und demonstrierte, was Hallentennis eigentlich ist. Sein Spiel brachte zweierlei bedeutsame Erkenntnisse. Die erste Erkenntnis ist die von dem recht geringen Standard des deutschen Herrentennis. Darüber täuscht auch nicht hinweg, daß Prenn sogar Borotra einen Satz abnehmen konnte. Denn wie großartig dieser Borotra auch spielte, mit welch unwiderstehlichem Elan er ans Netz eilte, wie tödlich sein backhand war, eines mußte man doch feststellen: daß nämlich ein ungeheurer Klassenunterschied zwischen Borotra und den Spitzenspielern: Tilden, Cochet, Lacoste besteht.

Aber das Auftreten des Borotra brachte noch eine andere Offenbarung, eine wichtigere vielleicht. Die Offenbarung dessen, was eigentlich Sport ist. Wie spielt dieser Mann, „spielt" in des Wortes buchstäblicher Bedeutung, wie sehr steht er als Person immer über dem Kampf, wie vermag er von seiner Ueberlegenheit aus neidlos die Leistungen des Gegners anzuerkennen, ja sie zu bejubeln! Kein vernünftiger Mensch kann für die tausend Mätzchen sein, mit denen die Spieler aller fünf Erdteile die Herzen von Backfischen im Sturm erobern. Aber was Borotra macht, das sind keine Mätzchen, das ist kein Firlefanz. Wenn er bei einem gelungenen Ball des Gegners über das ganze Gesicht strahlt dann ist das kein verbissener Aerger, wenn er nach dem eigenen Sieg seine Baskenmütze in die Luft wirft, kein blödes Getue, sondern echte, spontane Sportbegeisterung. Und die müssen wir noch lernen.

## Der in der Bildung begriffene Jupiter

Gegen 10 Uhr abends sieht man am westlichen Himmel den glänzenden Stern Jupiter. Es ist einer der seltsamsten Planeten unseres Sonnensystems. Paul Becqueret erzählt uns in der „France active", was die Astronomen zur Zeit über diesen in der Bildung begriffenen Riesenplaneten wissen.

Er ist von der Erde, wenn er uns am nächsten steht, 600 Millionen Kilometer entfernt. Seine Entfernung von der Sonne beträgt 770 Millionen Kilometer.

Seine Ausmaße sind erschreckend. Sein Durchmesser am Aequator ist 141 600 Kilometer oder 11 mal länger als der unsrige, der sich auf 12 742 Kilometer stellt. Sein Rauminhalt ist 1320 mal größer als der der Erde. Aber da die Dichtigkeit seiner Massen nur ein Viertel so groß ist wie die der Erde, ist dieser Himmelskörper außerordentlich leicht. Dreihundertachtzehn Erden würden auf einem Waagebalken dem Gewicht dieser Riesenkugel das Gleichgewicht halten. Seine Dichtigkeit kommt der des Sonneninhalts nahe.

Große wolkige, vielfarbige Bänder umhüllen in einer paralielen Anordnung zum Aequator den Planeten. Leuchtende Bänder wechseln mit dunklen. Aber alle bieten die lebhaftesten Farben. Die leuchtenden Bänder sind weiß, orange, gelb, grün, blau, die dunklen wieder grau, rosa, lachsfarben oder ziegelrot.

Aber das seltsamste Ding, welches alle Beobachter verblüfft, ist der in der Gelehrtenwelt bekannte rote Fleck in einem Ausschnitt der südlichen Halbkugel, auf den schon Cassini im Jahre 1665 aufmerksam gemacht hat. Dieser Fleck hat eine Länge von 50 000 Kilometer bei einer Breite von 14 000 Kilometer. Wie ein riesiges Floß oder eine schwimmende Insel bewegt er sich auf dem Planeten vorwärts. So hat er von 1913 bis 1914 bei seiner Lagenveränderung 69 720 Kilometer durchlaufen!

Jupiter wird den Astronomen und Astrophysikern der Zukunft, welche mit ihren Riesenteleskopen und ihren genaueren Spektroskopen unendlich viel besser ausgerüstet sein werden als wir, Gelegenheit zu außerordentlichen Entdeckungen bieten, nicht nur bezüglich der Veränderung seiner Atmosphäre und des Erscheinens neuer chemischer Elemente, sondern auch bezüglich der großartigen Umformung in der Entwicklungsgeschichte seiner Kontinente, Berge und Meere.

**Genossenschaftliche Eierverwertung** hat mit wenigen Ausnahmen im Vorjahre entgegen mancher Behauptung durchaus günstig gearbeitet. Gewiß mag auch hier und dort nicht alles so geklappt, die Wirtschaftlichkeit zu wünschen Anlaß gegeben haben, bei einem so jungen und so ausgedehnten Unternehmen ist das aber nicht zu verwundern. Rationalisierung und Senkung der Unkosten ist überall im Gange. Daß es vorwärts geht, zeigt sich darin, daß gegenüber dem Vorjahre sich die genossenschaftliche Erfassung von Eiern verdoppelt hat. Für den guten Fortgang der genossenschaftlichen Eierverwertung ist von Wichtigkeit das Interesse des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft für die Sache. Es wird am 31. März 1931 der Reichsausschuß für Geflügel- und Eierverwertung in den Reichsverband der Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften-Raiffeisen e. V. übergeführt werden. Diese Zusammenlegung bedeutet Zusammenarbeit und Verbilligung sowie wirtschaftliche Vorteile. Dr. Kg.

**Rheumatismus kommt bei Hühnern** besonders dann vor, wenn die Ställe zugig und feucht sind. Eine dicke Schicht Torfmull macht die Räume trocken. Die kranken Glieder der Tiere reibe man mehrmals am Tage mit Rheumasan ein. Zugwind muß unbedingt vermieden werden. T.

## Ob Napoleon seinen Prozeß verlieren wird?

**Der Streit um das Vermögen des Schusters Thierry**

Zivilprozesse sind meistenteils recht langweilige Angelegenheiten, die nur das Interesse der Beteiligten auflammen lassen. Zuweilen gibt es aber auch „Zivilsachen", die spannender und sensationsreicher sind, als die aufregendsten Mordprozesse. Zur Zeit steht in Frankreich die Klage eines in Roubaix lebenden armen Taglöhners Namens Dujardin gegen den Fiskus im Mittelpunkt der größten Spannung ganz Frankreichs. Der Kläger fordert nämlich nichts Geringeres vom französischen Staat, als die Herausgabe eines großen Millionenvermögens, das vor mehr als 125 Jahren von Napoleon angeblich unrechtmäßig beschlagnahmt worden sei. Der Kläger Dujardin weist in seiner Schrift nach, daß er ein unmittelbarer Abkomme des bekannten Schusters Thierry sei. Thierry lebte einst in Frankreich unter dürftigsten Verhältnissen, wanderte aber dann nach Oesterreich aus, wo es ihm gelang, sich im Laufe der Jahre ein ungeheures Vermögen zu erwerben. Als praktischer Mann legte der zum Großkapitalisten gewordene ehemalige Schuster sein Vermögen in der Bank von Venedig an. Er war ein Sonderling, der sich niemals um seine Verwandten kümmerte und auch, als er starb, keine Verfügung über die Erben seines Vermögens hinterließ. Das Geld auf der Bank von Venedig hatte also lange Zeit keinen Besitzer. Schließlich beschlagnahmte gegen Ende des 18. Jahrhunderts Napoleon das Geld, es wurde also Staatseigentum und niemand in Frankreich regte sich darüber auf. Jetzt endlich ist es einem Nachkommen dieses Schusters Thierry eingefallen, seine Rechtsansprüche geltend zu machen. Anscheinend ist der Ausgang des Prozesses doch nicht so zweifelsfrei, wie das nach Lage der Dinge angenommen werden könnte, denn es haben sich, wie man hört, ein Reihe von Kapitalisten gefunden, die dem französischen Tagelöhner Dujardin erhebliche Mittel zur Durchführung seines Prozesses zur Verfügung gestellt haben. Wenn man bedenkt, daß das Vermögen des Schusters Thierry zu der Zeit, als Napoleon es beschlagnahmte, in deutscher Währung ungefähr 8 Millionen Mark betrug, so kann man sich ungefähr vorstellen, wie hoch die Zinsen und Zinseszinsen im Lauf der Zeit bis heute es haben anwachsen lassen. Der Streit geht also nicht um einen Pappenstiel. Und da die Rechtslage hier sehr knifflich ist, so werden die französischen Richter vor eine Aufgabe gestellt, die ihnen recht harte Nüsse zu knacken geben wird.

**Das neueste Heft der „Eleganten Welt"** (Verlag Dr. Selle-Eysler A.-G., Berlin SW 68) bietet einen ganz besonderen Reiz. Das gewählte Programm einer „Tanznummer" hat in einer wirkungsvollen Bildausstattung von großer Anmut und Lebendigkeit seinen meisterhaften Ausdruck gefunden. Die neuesten Tanzformen sind von sachverständiger Hand beschrieben und durch vorzügliche Illustrationen anschaulich dargestellt. Daß auch die jüngsten Modeschöpfungen, wichtige Fragen des Geschmacks und die bedeutenden gesellschaftlichen Ereignisse in Wort und Bild ausführlich behandelt, beweist wieder der vielseitige und ertragreiche Inhalt der „Eleganten Welt".

*

**Jahresbericht des Bundes Deutscher Frauenvereine.** Die größte deutsche Frauenorganisation, die zur Zeit 82 Verbände mit rund 2 Millionen Mitgliedern umfaßt, gibt in ihrem herausgegebenen Jahresbericht eine umfassende Uebersicht über die im Jahre 1930 erfolgte Tätigkeit. Sie erstreckt sich vor allem auf die verschiedensten Gebiete der Frauenberufsfragen, der Eherechtsreform, Eheberatung usw. sowie auf die verschiedenen Eingaben an Reich, Länder und Gemeinden.

## Rund um den Erdball

**Christliche Jugend feiert ein goldenes Jubiläum.**

Von Johannes Weber.

Am 2. Februar 1931 begeht die größte christliche Jugendorganisation der Welt ihr goldenes Jubiläum. 4 Millionen Mitglieder des Jugendbundes für E. C. feiern den Tag, da vor 50 Jahren durch Pastor Francis E. Clark der Jugendbund im Pfarrhause der Williston-Gedächtniskirche in Portland (Amerika) ins Leben gerufen wurde. Der Zweck des Bundes sollte sein: Ernstes Christenleben unter den Mitgliedern zu verbreiten, ihre gegenseitige Bekanntschaft zu fördern, und sie brauchbar zu machen zum Dienst für Gott. Es wurde ein Gelübde entworfen, das die Mitglieder übernehmen sollten. Der junge Pfarrer gab am Abend des 2. Februar 1881 einer Anzahl junger Menschen die Satzungen und das Gelübde bekannt. Der Erfolg war, daß 57 Mitglieder durch die Unterschrift den Beitritt erklärten und das Gelübde übernahmen.

Der Jugendbund, der so klein und unscheinbar begann, nahm nun einen unerhört schnellen Aufschwung, wie ihn niemand, am allerwenigsten der Gründer selbst, erwartet hatte. Bereits 5 Jahre später zählte man 850 Bünde mit 5000 Mitgliedern. Heute zählt der Jugendbund in 80 113 Bünden 4 Millionen Mitglieder, die allen Rassen, Völkern und sozialen Stellungen und über 100 verschiedenen evangelischen Konfessionen angehören. Bei der achten Weltbundtagung des Jugendbundes für E. C., die vom 5.—10. August 1930 in Berlin in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm stattfand, waren 46 Nationen vertreten. Man sprach und schrieb mit Recht von „Stockholm der Jugend".

Die Hauptstärke der Bewegung liegt allerdings nicht in ihren Zahlen, sondern in ihrem Geist. Es lebt angriffsfreudiges, missionarisches Wollen in den Mitgliedern. Dieses missionarische Wollen wird durch die Gruppenarbeit des Bundes angeregt und in die rechten Bahnen gelenkt.

In Deutschland ist der Jugendbund seit 1894 beheimatet. Sein Gründer ist Pastor Blecher-Berlin, damals Kandidat in Bielefeld.

**Der erste deutsche Jugendbund für E. C. wurde in Salzuflen von Pfarrer Hobbing ins Leben gerufen.**

Der Jugendbund breitete sich langsam immer mehr aus. Der Jugendbund ist heute mit seinen rund 1500 Bünden und etwa 50 000 Mitgliedern in Deutschland die drittgrößte evangelische Jugendorganisation. Der deutsche Verband des Jugendbundes, an dessen Spitze seit 20 Jahren Pfarrer Schürmann, der jetzige Bundesdirektor, steht, umfaßt 21 Landesverbände. Im Jahre 1926 wurde ein großes, prächtig gelegenes, früheres Sanatorium in Woltersdorf bei Erkner-Mark als Bundeshauptstelle erworben, weil das bisherige Bundeshaus in Berlin-Friedrichshagen den Anforderungen nicht mehr genügte. Neben der Leitung sind eine ausgedehnte Buchhandlung und der Verlag dort untergebracht, der außer den Zeitschriften, wie „Führerhilfe", „Jugendhilfe", „Sonnenstrahlen für die Jugend" und anderen, eine ansehnliche christliche Literatur herausbringt. 20 Sekretäre und Sekretärinnen des Reichsverbandes und der einzelnen Landesverbände besuchen und beraten Bünde und leiten Neugründungen in die Wege. Seit 1924 wird neben dem Dienst der Reisesekretäre eine rege Missionsarbeit unter der deutschen Jugend durch Jugendzeltvorträge getrieben. Der deutsche Jugendbundverband besitzt drei Wanderzelte mit insgesamt 4000 Sitzplätzen, die im Sommerhalbjahr in verschiedenen Städten der Jugendgewinnung dienen. Diese Zelte konnten durch die Gaben der Jugend beschafft werden. Trotz planmäßiger Gegenarbeit von freidenkerischer Seite sind sie meist bis auf den letzten Platz besetzt. Gewiß würde der deutsche Zweig des Jugendbundes mit seiner Mitgliederzahl im Blick auf andere Vereinigungen in Deutschland wenig bedeuten, wenn seine Mitglieder nicht bewußte Jünger Christi sein wollten. Dieser Wille ist das innere Leben der Bewegung, das auch äußerlich daraus erkennbar ist, daß in einem Jahr mehr als eine halbe Million Mark aufgebracht wurde für die innere und äußere Mission. Insgesamt gingen aus den Reihen des Jugendbundes bisher über 4000 hauptamtliche Missionsarbeiter für das In- und Ausland hervor. Pfarrer, Missionare, Prediger, Diakone und Diakonissen. Im letzten Jahre waren es allein 434 Jugendbündler, die in einen derartigen Dienst eintraten. Auch der festfeiernde Bund wird im Verein mit anderen christlichen Bestrebungen dem sittlichen Zersetzungsprozeß in unserem Volke sowie der systematischen Los-von-Gott-Bewegung entgegenarbeiten und an seinem Teil Licht in die Finsternis dieser Zeit zu bringen suchen.

Wer näheres über den Jugendbund erfahren will wende sich an das Generalsekretariat der Jugendbund-Hauptstelle in Woltersdorf bei Erkner (Mark). Auch das Handbuch für die Arbeit des Jugendbundes für E. C., „Werden und Wirken", unterrichtet ausführlich über Zweck, Ziel und Arbeitsweise der Bewegung.

## Zwei Witwen eines Erblassers vor den Gerichten

Während seines Aufenthalts in Casablanca hatte ein französischer Kaufmann vor einem marokkanischen Priester eine Spanierin geheiratet. Später verließ er Marokko und nahm in Nancy seinen Wohnsitz. Dort wurde er vor 16 Monaten das Opfer eines Straßenbahnunfalls, um auf seinem Sterbebette eine Französin zu heiraten, mit der er in wilder Ehe zusammengelebt hatte. In den Registern des Standesamtes wurde er als Junggeselle aufgeführt.

Nach seinem Tode verlangten zwei Witwen des Verstorbenen Unfallentschädigung von der Straßenbahngesellschaft; die Spanierin bemaß den Schaden auf 250 000 Francs, die Französin wollte sich mit 150 000 Francs begnügen. Die Gesellschaft wandte sich an die Gerichte.

In der ersten Instanz wurde die in Casablanca geschlossene Ehe für gültig, die von Nancy für ungültig erklärt. Die Französin legte gegen das Urteil Berufung ein, und das Berufungsgericht hat ihr recht gegeben. Woraus sich ergibt, daß entweder eine allein vor dem Priester geschlossene Ehe in Marokko ungültig ist, oder daß der hier in Frage kommende Priester nur Prediger einer Sekte war und keine offizielle Anerkennung besaß.

# Aus den Nachbargebieten

## Streik im Herforder Möbelgewerbe

mc. **Herford**, 24. Jan. Wegen Lohndifferenzen sind im Herforder Möbelgewerbe die Belegschaften von fünf Fabriken in den Streik getreten. Es handelt sich dabei um einige hundert Arbeiter.

*

**Explosion eines Bagger-Dampfkessels.**

**Der Maschinist schwer verbrüht.**

mc. **Hameln**, 24. Jan. Die Bewohner des Klütviertels wurden heute morgen durch eine heftige Detonation erschreckt. Auf der Baustelle der neuen Hamelner Schleuse war der Dampfkessel eines fahrbaren Greifbaggers explodiert. Der den Bagger bedienende Maschinist wurde von herbeieilenden Arbeiter schwer verbrüht aufgefunden und sofort ins Krankenhaus überführt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt.

*

**Prinz Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode †.**

mc. **Wernigerode**, 24. Jan. In der Nacht zum Freitag starb in Posen an den Folgen zweier Operationen Dr. jur. Prinz Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode im 61. Lebensjahre. Der Prinz stand früher in diplomatischen Diensten. Nach dem Kriege widmete er sich der Verwaltung seiner in der früheren Provinz Posen gelegenen Güter.

*

**Deutschlands erfolgreichster Lebensretter 84 Jahre alt.**

mc. **Cuxhaven**, 24. Jan. Heinrich Ringhoff, früherer Vormann des Elbefeuerschiffs „Kaiser", wurde heute 84 Jahre alt. In seiner langjährigen Dienstzeit hat Ringhoff 120 Menschen aus schwerer Seenot gerettet.

## Hameln beschließt neue Anleihen

**700 000 Mark für die Klinkerwerke.**

**600 000 RM zur Abdeckung des Fehlbetrages.**

mc. **Hameln**, 23. Jan. Die städtischen Kollegien beschlossen heute abend in Ergänzung von früheren Anleihebeschlüssen unter Weisung des Bezirksausschusses, zur Abdeckung von Verbindlichkeiten aus dem fehlgeschlagenen Betrieb der städtischen Klinkerwerke eine mittelfristige Anleihe in Höhe von 700 000 RM aufzunehmen, die mit Wirkung vom 1. April 1931 in sechs gleichen Jahresraten abzutragen ist. Zur Abdeckung eines Fehlbetrages aus 1929/30 und 1930/31 in Höhe von 460 000 RM wurde vom Magistrat vorgeschlagen, für eine Reihe von Ausgaben, die in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung im Laufe der letzten Jahre aus laufenden Mitteln bzw. aus Ueberschüssen finanziert sind, entsprechende Anleihen aufzunehmen. Der Magistrat ist grundsätzlich der Auffassung, daß Hameln in das kommende Haushaltsjahr unter keinen Umständen mit irgendwelchen Fehlbeträgen hineingehen dürfe, weil für 1931/32 weitere erhebliche Aufwendungen für die Unterstützung und Beschäftigung der Wohlfahrtserwerbslosen erforderlich werden, und die Erträge der der Stadt zufließenden Steuern sowie der Reichssteuerüberweisungen nicht ausreichen werden. Die Kollegien beschlossen darauf, folgende Anleihen aufzunehmen: 500 000 RM für die Ausführung des Drehstromnetzes im Versorgungsgebiet der städtischen Licht- und Wasserwerke, 75 000 RM für den Ausbau der Kolonie am Brössel, des früheren Gefangenen-Barackenlagers und 30 000 RM für den Neubau eines Teiles der Bäckerstraße. Weiter wurde dann noch der Bau des neuen Wasserwerkes zum Beschluß erhoben. Zu diesem Zweck soll eine Anleihe von 350 000 RM aufgenommen werden.

# Vor dem Richter

## Schöffengericht Detmold

**Verkehrsunfälle.**

Der Gastwirt Heinrich F. aus Billinghausen wurde beschuldigt, daß er mit seinem Fuhrwerk auf der Elisabethstraße in Detmold den Unfall und die Körperverletzung eines Kraftradfahrers verschuldet habe. Der Kraftradfahrer ist direkt vor die Deichsel des Wagens gefahren und dann so unglücklich auf die Straße geschlagen, daß er erheblich verletzt wurde. F. ist deshalb wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt. Das Schöffengericht spricht ihn aber frei, weil nicht nachzuweisen ist, daß er die linke Straßenseite benutzt hat.

*

Ebenfalls wegen fahrlässiger Körperverletzung stand der Tischler Julius W. aus Augustdorf vor dem Schöffengericht. Zur Klärung der Angelegenheit sind eine Reihe von Zeugen geladen. Außerdem aber ist das ganze junge Augustdorf zum Zuhören gekommen, so daß in dem kleinen Saal eine beängstigende Fülle herrscht. Bei dem Unfall ist der Arbeiter Hanel aus Augustdorf schwer verletzt worden. Er kann sich heute, nachdem vier Monate seit dem Unfall vergangen sind, nur mit Hilfe eines Stockes fortbewegen. H. befand sich in Begleitung von zwei jungen Mädchen und einem Freunde auf dem Heimwege nach Augustdorf. Die vier hatten an einem Fest im Dörenkrug teilgenommen. Sie hatten sich untergehakt und nahmen die Hälfte der Straße ein. Die linke Straßenseite blieb vollkommen frei. Schon vor dem Unfall hatten mehrere Motorräder die kleine Truppe überholt. Das war jedesmal ohne besondere Behinderung vor sich gegangen. H. befand sich etwa auf der Mitte der Straße. Der Angeklagte wollte von hinten überholen. Er hätte dies, wenn er genügend weit links fuhr, ohne Schwierigkeit machen können. Nun hatte aber der Angeklagte an seinem Rade eine Karbidlampe, die durch eine Glasscheibe nicht geschützt war. Diese Laterne brannte zwar, warf aber natürlich nur einen ganz kleinen Lichtkegel auf die Straße. So kam es, daß der Angeklagte, der mit etwa 35 km Geschwindigkeit fuhr, ganz plötzlich in allernächster Nähe die Passanten vor sich sah. Da war natürlich ein Ausweichen nicht mehr möglich, und so wurde H. vom Rade gefaßt und zur Seite geschleudert. Der Angeklagte behauptet, der Verletzte habe selber den Unfall verschuldet, denn er habe im letzten Augenblick seine Richtung verlassen und sei vor's Rad gelaufen. Diese Behauptung des Angeklagten findet in der Beweisaufnahme aber keine Bestätigung. Mit Rücksicht darauf, daß der Verletzte zeitlebens an dem Unfall zu tragen haben wird, verurteilt das Schöffengericht W. zu 150 M Geldstrafe.

# Aus dem Vereinsleben

### Lippischer Künstlerbund e. V. Detmold

Am 5. Januar fand im Bahnhofsrestaurant Detmold die Generalversammlung des Lippischen Künstlerbundes statt. Vorsitzender Karl Henkel-Horn, eröffnete sie und gab einen kurzen Rückblick über das verflossene Jahr. Schwer war der Kampf für die Künstlerschaft; um so mehr sei der Lippischen Landesregierung gedankt für das große Verständnis, das sie dem Lippischen Künstlerbund entgegenbrachte und besonders für die Ueberlassung des Theatersaales zu Ausstellungszwecken. Auch dem Theaterverein wurde für sein diesbezügliches Entgegenkommen der Dank ausgesprochen.

Im Jahre 1930 fanden 2 Ausstellungen statt: die erste im Verein mit dem Bund für Kunsterziehung e. V. Berlin, vom 31. August bis 16. September und die zweite, die Weihnachtsausstellung, vom 16. Nov. bis 5. Dez. Diese war von den Mitgliedern sehr gut mit Arbeiten beschickt und es ist erfreulich, feststellen, daß die Detmolder Einwohnerschaft und die weitere Umgebung in diesen Ausstellungen großes Interesse entgegenbrachte, was sich an der guten Besucherzahl zeigte.

Im Verlauf der Versammlung erstattete Herr Aug. Gbert den Kassenbericht, welcher einen bescheidenen Ueberschuß aufweist. Herr Ferd. M. Seitz gab nach den Protokollen einen kurzen Jahresbericht über die wichtigsten Begebenheiten. 2 neue Mitglieder konnten im vergangenen Jahr in den Lippischen Künstlerbund aufgenommen werden.

Bei der satzungsgemäßen Neuwahl des Vorstandes wurde, nachdem kein Gegenvorschlag erfolgte, der alte Vorstand wiedergewählt und setzt sich dieser zusammen wie bisher: 1. Vorsitzender Karl Henkel-Horn, stellvertr. Vorsitzender Ernst Röttcher-Detmold, Kassenwart Aug. Ebert-Detmold u. Schriftführer Ferd. M. Seitz-Detmold.

*

**Kleinkaliberschießverein Detmold.** Unsere Mitglieder werden hiermit nochmals auf die am Montag, abends 8 Uhr im Lokal „Zum Häger" stattfindende diesjährige Generalversammlung hingewiesen. Es ist u. a. Beschluß zu fassen über die Beschickung der Schau der D.L.G. in Hannover und einer Bezirksschau. Die in Hannover auszustellenden Tiere sind umgehend beim Vorstand anzumelden. An unsere Mitglieder können auch wieder Grünfuttervarzellen zu erheblich ermäßigtem Preise abgegeben werden. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten soll noch eine gemütliche Unterhaltung mit heiteren plattdeutschen Vorträgen stattfinden.

# Sport und Spiel

### Pladner schlägt Taylor.
### Der angeknockte Ringrichter.

Bei den Boxkämpfen in Paris kam es am Donnerstag im Treffen des französischen Exmeisters Emile Pladner mit dem Engländer Cuthbert Taylor zu einem komischen Zwischenfall. Der bekannte Ringrichter Bernstein wollte die Kämpfer in der zweiten Runde trennen, fing dabei aber einen rechten Kinnhaken Pladners ein und stürzte auf die Planken. Da Pladner jedoch nicht genau auf den „Punkt" getroffen hatte, konnte sich Bernstein sofort wieder erheben und weiter seines Amtes walten. Der Kampf wurde bis zum Schluß hart durchgeführt und sah Pladner nach 12 Runden als sicheren Punktsieger.

*

**SCG. Hörste.** Der Rasensportverein Hörste veranstaltet am 31. Jan. einen Unterhaltungsabend, zu dem u. a. auch die Gymnastikabteilung des BSC. Bad Salzuflen ihre Mitwirkung zugesagt hat. Ein Besuch der Veranstaltung kann nur empfohlen werden.

# Briefe an die Redaktion

(Ohne andere als die preßgesetzliche Verantwortung.)

### 50 Jahre Bildungsverein.

Zu dem von Herrn Oberschulrat i. R. Dr. Schmidt gebrachten Ausführungen über das fünfzigjährige Bestehen des Bildungsvereins habe ich einige Berichtigungen zu machen, die von grundlegender Bedeutung sind. Der Bildungsverein wurde gegründet von folgenden Herren: Pastor Böhmer, Hofphotograph Ernst Raspe, Gärtner Heinrich Delker und Kunstmaler Alfred Roltsch. Von diesen sind noch am Leben Herr Raspe und Herr Roltsch. Der in dem Artikel angeführte Herr Winhold Perizonius trat erst später in den Verein ein (war aber kein Vorstandsmitglied). Das in dem Artikel erwähnte Protokoll des Gerichtsschreibers Gries gehört einer Zeit an, in welcher der Verein schon mehrere Jahre bestanden hat. Die Satzungen des Vereins wurden ebenfalls später erst von Herrn Perizonius entworfen und dann eingeführt. Die ersten Mitglieder hatten sich die Aufgabe gestellt, mit volkstümlichen Unterhaltungsabenden zu beginnen, um den Verein auf diese Weise populär zu machen. Die ersten Programme bestanden vorzüglich aus musikalischen Vorträgen, Gesangsdarbietungen, Deklamationen und humoristischen Vorträgen mit und ohne Kostüm usw. Die ersten Mitwirkenden waren besonders Herr Hofmusikus Schmidt (mit dem Spitznamen „Schlummerschmidt", weil er stets mit geschlossenen Augen die mit seiner Frau einstudierten Musikstücke spielte). Herr Schmidt spielte Violincello, seine Gattin Klavier, ferner Herr Hofmusikus Lange (Violine), dessen Gattin (Gesang), Frau Rechtsanwalt Asemissen (Klavier und Gesang), der Magistratsbeamte Putzmann, der Bürobeamte Ehlebracht und der Dekorationsmaler Witzmann jr. Bei der ersten Weihnachtsfeier wurden vom Vorstand in dankbarer Anerkennung den Hauptmitwirkenden folgende Geschenke überreicht: Dem Ehepaar Schmidt ein Hase, Herrn Lange eine Kiste Zigarren, seiner Gattin und Frau Rechtsanwalt Asemissen je ein Blumenstrauß. In den ersten Jahren wurden die Unterhaltungsabende hauptsächlich von Frauen und jungen Mädchen besucht. Die meisten von ihnen beschäftigten sich dann mit Handarbeiten. Im Laufe der Zeit wuchs die Mitgliederzahl in erfreulicher Weise. Dadurch wurde die Vereinskasse wesentlich gestärkt, so daß es dem Vorstand möglich war, nun auch ab und zu als Gäste Mitglieder des fürstlichen Hoftheaters zu verpflichten. **Alfred Roltsch.**

*

### Unpassierbarer Dorfweg in der Gemeinde Pivitsheide BG.

Pivitsheide, 20. Jan.

Kürzlich waren wir Teilnehmer eines Leichenbegräbnisses in Vollerbruch. Dies Vollerbruch ist eine größere Häusergruppe in der Gemeinde Pivitsheide BG. Aber, die Leiche konnte kaum bestattet werden wegen des fast unpassierbaren Dorfweges der dazu noch der einzige Weg ist, der auf eine feste Straße führt. Der Leichenwagen mußte von zwei starken Pferden mit allen Kräften gezogen werden, um durch den Morast zu kommen, wobei sich der Wagen bald auf die eine, bald auf die andere Seite legte, so daß eine große Anzahl Kränze herunter fielen, oder aufgefangen wurden. Die Brücke, die dort über ein Gewässer führt, befand sich in einem derart schlechten Zustande, daß sie mit der allergrößten Vorsicht passiert werden mußte. Es wurde bedauert, daß mehrere dringende Eingaben wegen Abhilfe an die Gemeinde sowohl, wie an das Landratsamt gemacht worden sind, jedoch ohne Erfolg. Nun wäre es aber an der Zeit, daß die zuständigen Behörden sich doch einmal um den Zustand dieses Dorfsweges kümmern; denn wenn auswärtige Teilnehmer mit guten Kleidern und Schuhen durch diesen Morast waten müssen, werden sie sich bedanken, noch einmal zu kommen. **N.**

# Ein Menagerie-Klub

Niemand hat es gern, mit einem Tier verglichen zu werden. Aber für die Spanier gilt so etwas als die schlimmste Beschimpfung, und diejenigen, die sich Löwe oder Wolf oder selbst Nachtigall nennen müssen, stehen für ihr ganzes Leben unter dem Fluch der Lächerlichkeit.

Um dieses nationale Vorurteil zu bekämpfen, haben zwei Spanier aus Barcelona, der Kunstkritiker Senor Cierco und der dramatische Dichter Don Santiago Russinol, eine originelle Idee gehabt. Sie gründeten einen Verein, der wahrscheinlich der einzige seiner Art in der ganzen Welt ist, den „Arche-Noah-Klub", ein Verein zur Wahrung der Rechte aller derer, die nach Tiernamen benannt sind!

Der Aufruf, den sie in der Presse erließen, hatte einen großen Erfolg. In wenigen Tagen suchten etwa 60 Personen um die Ehre nach, in die Rettung verheißende Arche eintreten zu dürfen. Es war eine ganze Menagerie mit Tigern, Löwen, Schweinen, Adlern, Hasen, Ziegen und Rindern.

Die Klubmitglieder haben allen unzeitgemäßen und lächerlichen Anschauungen und Bräuchen den Krieg erklärt. Sie halten ihre Sitzungen am Dienstag ab, obwohl dieser Tag in Spanien als unheilvoll für alle Vereine betrachtet wird, und allmonatlich veranstalten sie in einem Restaurant in der Nachbarschaft des Zoologischen Gartens in Barcelona ein Festessen. Nach Aufhebung der Tafel gehen die Tischgenossen in Prozession in den Zoologischen Garten, und jeder bietet dann seinem Namensvetter aus der Gesellschaft der „Niedrigeren Brüder" einige Leckerbissen an.

### Der Schatz des letzten Aztekenfürsten.

Man hat im nördlichen Guatemala einen unterirdischen Gang entdeckt, den man für denjenigen hält, in dem die Reichtümer des letzten Aztekenfürsten vergraben gewesen sind. Die Entdeckung ist von Thomas Cann, einem unserer deutschen Altertumsforscher, gemacht worden.

Dieser Fund ist einem reinen Zufall zuzuschreiben. Der Eingang zu der Höhle war völlig durch Bäume und Sträucher verdeckt; ein eingeborener Führer des Herrn Cann fand ihn beim Feuerholzsuchen. Ihre Durchsuchung führte zur Auffindung von Skulpturen im Felsen und von mehreren eisenbeschlagenen Koffern. Man glaubt, daß diese Koffer, welche noch nicht geöffnet sind, den legendenhaften Schatz enthalten, der bisher trotz aller Nachforschungen nicht aufgefunden ist, aber an dessen Vorhandensein man immer geglaubt hat. Die Stelle des Fundes stimmt mit einer alten Ueberlieferung bezüglich des Verstecks überein.

Wenn der Inhalt der Koffer den Erwartungen entspricht, wird man nicht nur kostbare Waffen, Werkzeuge und Juwelen, sondern auch Dokumente von großem historischen Wert finden.

Die Regierung von Guatemala hat eine Sachverständigenkommission von Historikern und Altertumsforschern beauftragt, den Inhalt der Koffer feststellen zu lassen.

# Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

**Lichtbilder-Vortrag Colin Ross.** Der Kolonialverein Lippe erinnert an diese Veranstaltung, die morgen im Landestheater um 20 Uhr stattfindet. Vorverkauf: Marktdrogerie Kübler. Nur noch eine kleine Anzahl der Plätze ist unverkauft.

**Heidenoldendorf.** Der von Herrn Schwute (Gasthof zum Oberen Krug) veranstaltete Maskenball findet am 14. Februar statt.

**Oldenen. Kameradschaftlicher Verein.** Wie bereits gestern berichtet, feiert der Kameradschaftliche Verein heute in der „Frischen Quelle" sein 25jähriges Bestehen. Verbunden hiermit ist die Feier des Reichsgründungstages.

**Bentrup-Hohrbruch-Trophagen.** Der Kriegerverein Bentrup-Hohrbruch-Trophagen feiert am Sonntag sein Kriegerfest. Wie immer so soll auch diesmal ein Durchmarsch durch die drei Ortschaften stattfinden. Um 4½ Uhr beginnt der Tanz, der den Anwesenden nach all den Mühen und Lasten des Alltags einmal einige fröhliche Stunden bereiten soll.

**Pivitsheide B. L.** Im Saal des Herrn Barkemeier wird heute die Freie Sängerschaft „Deutsche Eiche" Pivitsheide B. L. ihr Stiftungsfest feiern.

**Pivitsheide B. H.** Heute feiert der Kriegerverein Pivitsheide B. H. im „Kohlpott" sein Stiftungsfest. Der Tanz beginnt um 4 Uhr. Alle Teilnehmer werden einige frohe Stunden auf dem beliebten Kriegerball verleben können.

**Brakelsiek, 20. Jan.** Die Generalversammlung der Ziegelerkrankenkasse Brakelsiek findet am Sonntag, dem 22. Februar, nachmittags 2 Uhr, in der Potthastschen Gastwirtschaft statt. 1. Rechnungsablage. 2. Festsetzung der Kassenbeiträge für 1931. 3. Satzungsänderung. 4. Wahl der ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder. 5. Verschiedenes.

# Ein Blick ins Wetter

**Wetteraussichten für den 25. und 26. Januar.**

Temperatur sinkend. Nachlassende Winde aus West bis Nordwest. Zeitweise noch Regenschauer, im allgemeinen aber weitere Aufklarung. Nachtfrostgefahr.

*

**Witterungsübersicht vom 24. Januar 1931.**

Das nordeuropäische Zyklonensystem liegt bereits mitten über Nordmeer und Nordsee. Die Warmluft, die über den Kontinent ostwärts flutet, hat in ihrer Hauptmasse heute morgen die Oder erreicht. Sie schwenkt jetzt mehr nördlich, wo voraufgegangene Staffeln bereits zur Erwärmung über Skandinavien führen. Ein ausgedehntes Regengebiet liegt vor der Hauptstaffel der warmen Luft und erstreckt sich von der Oder bis über Südskandinavien. Weiter nördlich anschließend liegt noch eine Schneezone. Der südliche Teil dieses Niederschlaggebiets überquerte während der Nacht auch unseren Bezirk. Es kam während der Zeit wieder zu stürmischen Winden, die vor dem Ausläufer aus südlichen Richtungen wehten, dann aber im Ausläufer rasch auf West drehten. Druckanstieg im ganzen Gebiet von Island und Großbritannien zeigt, daß hier ein gewisser Abschluß der Zyklonentätigkeit vorliegt. Auch die Temperaturen über England zeigen einen Rückgang um mehrere Grad gegen gestern. Einige schwache Ausläufer auf der Südseite der Zyklone werden auch unseren Bezirk noch berühren und zu Regen führen, und vorübergehend stärker auffrischende Winde, meist westlicher Richtung, mit sich bringen. Die Tendenz einer Wetterberuhigung dringt aber in den nächsten Tagen mehr und mehr durch, wenn die Rückseitenströmung von Westeuropa nach Mitteleuropa vorstößt.

# Briefkasten

**B. P. Nr. 100.** Sie werden die 15 Mk. Rechtsanwaltsgebühren, wenn sie Ihnen nicht auf Ihre Bitte beim Vorliegen von Bedürftigkeit vom Anwalt erlassen werden, bezahlen müssen. Die Anwälte werden nicht nur für das Verhandeln von Gericht, sondern auch für ihren sonstigen Geschäftsbetrieb außerhalb der mündlichen Verhandlung bezahlt und erhalten hierfür die sogenannte Prozeßgebühr, welche sich nach dem Werte des Streitgegenstandes richtet und bei einem solchen von 500 Mk. beispielsweise 25 Mk. beträgt. Abweichen von andern Gebührensätzen und der Erstattung ihrer Auslagen haben die Anwälte Anspruch auf die Verhandlungsgebühr in der gleichen Höhe, wie die Prozeßgebühr. Diese wird nur erlassen, wenn die Klage schon vor der Verhandlung, aber nicht, wenn sie erst nach deren Beginn und nach Verlesung eines Antrags zurückgenommen wird.


**Machen Sie sich den Möbeleinkauf nicht allzu bequem!**

**Ihr Interesse erfordert, daß Sie unsere Ausstellung besuchen.**

**Gebrüder Schürmann A.-G., Bielefeld, Westfalenhaus, Essen — Köln — Dortmund**

Größter Spezial-Möbelkonzern Deutschlands

**Kugellager**
an Holzbearbeitungsmaschinen
Lieferung und Einbau.
**Herm. Oberschmidt, Maschinenfabrik, Blomberg**
Fernsprecher 41

**Herren-, Speise- und Schlafzimmer**
Küchen, Tische, Stühle, sowie einzelne Möbel in jeder Ausführung verkauft preiswert
**A. Pardun, Detmold**
Lange Straße 82/84 (175

Sonnab., 31. Jan., Gesellschaftshaus
**Bühnenball**
veranstaltet von den Mitgliedern des Lippischen Landestheaters

**Gutsverkauf in Lippe**
32 Morgen guter Boden u. Wiesen, tadellose massive, neue Gebäude, in herrlicher Lage, einschließlich Inventar und Vieh für Mk. 26 000.— sofort zu verkaufen. Schriftliche Angebote unter Nr. 895 an die Geschst. der Landeszeitung.

**Ländliche Wirtschaft**
mit Kolonialwarenhandlung, in der Nähe von Rinteln, altershalber sofort zu verkaufen. 16 000 RM. bei 6—8000 RM. Anzahlung. (812
Immobilienbüro Finkmann, Lemgo i. L.
Mittelstraße 21 Telefon 470

**Ziegelpresse**
stabile Bauart, mit doppe. Doraclegge, Lurz, Hal. u. Rotanblocrschalen, 460 mm vord. Zylinderdurchmesser, 2500 bis 3000 Stück Stundenleist., D.R.P. u. sämtliche Ersatzteile. Offener Mischer, 2 Meter Mischlänge, kompl. Drehstrommotor, 50 PS, 220/380 Volt, in gutem Zustand, garantiert bruch- und risfrei, zusammen für RM. 2500 zu verkaufen. Bei Kassazahlung 10 Proz. Rabatt. Standort: Neg.-Bez. Aachen.
Schriftliche Anfragen unter Nr. 611 an die Geschäftsstelle der Lipp. Landeszeitung.

Habe eine
**ländliche Besitzung**
(guter Boden) preisw. zu verkaufen. (928
**Hermann Holthöter**
**Ehrentrup Nr. 59**
Fernspr. 727 Amt Lage

**Böslingsfeld**
Wir such. für Getreide-, Düngemittel- u. Baustoffhandlung geeignete **Räumlichkeiten.** Offerten mit Angabe d. Größe, Lage und des jährlichen Pachtpreises unter Nr. 708 an die Geschst. der Landeszta.

**10 PS-Motor**
220 Spannung, Drehstrom, gebr. oder neu, zu kaufen gesucht.
Anauf Schlingmann
Möbelfabrik
Brake i. L.

Zur Erzielung frühest. Ernten sind die im Original u. erst. Absvorrätigen, frühesten **Holl. Erstlinge, Tafelkartoffeln, Atlanta und Industrien** v. jetzt ab vorzukeimen. Ferner empfehle **Erdgold, Modrows und Lembkes Industrie, Böhms** allerfrüheste **Pepo und Panaflo.**
Ed. Boat, Arminstr. 59
Telefon 2907

Uebernehme
**Anpflanzungen**
und Lieferung von Ia Fichten, Kiefern, Obstbäumen, sowie sämtlichen Koulieren. Ostbäumen, Straßenbäumen, Alee- u. Rierbräuchern. Die Arbeiten werden nur von Ia Fachleuten ausgeführt.
**A. Lenneper**
Holzhandlung
**Selbecke**
Post Oberbundem (Sauerland)

Sonnab., 31. Jan., Gesellschaftshaus
**Bühnenball**
veranstaltet von den Mitgliedern des Lippischen Landestheaters

**6—8 Morgen**
Ia Boden, gerades Terrain, möglichst Wassergraben und Obstbäume, an Staatsstraße Lippe-Detmold—Meinberg—Lage—Bielefeld als Bauplatz
**zu kaufen gesucht**
Schriftl. Offerten unter Nr 889 an die Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung

**Neue Küche**
ungebraucht, sehr preiswert zu verkaufen.
Detmold, Bruchstr. 9

Neue
**Anker-Nähmaschine**
beim Transport leicht beschädigt, für 175 RM. zu verkaufen. (896
W. Niehaus, Fahrradhandlung, Schötmar.

Prima
**Stangenschweine**
preiswert abzugeben.
Kronshage, Gibdelsen

Fast neuer
**Smoking**
u. neuer Anzug, mittl. Figur, billig zu verk.
Elisabethstraße 96/I

Fast neues
**Schlafzimmer**
mit Federbetten für 400 Mk., Kchiff. Bettstelle m. Matr. und Auflegepolster, für 40 M. zu verk. Zu erfragen bei
Oesterhaus, Kolonialw.
Heidenoldendorf

**Zwillingswagen**
zu kaufen ges. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 927 a. die Geschst. der Ldsztg.

**Heimarbeit**
Strickmaschine bill. abzugeben. (877
A. Raschke, Wiesbaden
Bülowstraße 4, 2 r.

**Sofort gesucht**
werd. Person. jed. Standes für eine auskömml., einwandfr. Arbeit, die risikolos zu Hause, auch nebenberuflich lohnenswert, zu erledigen ist.
Wer arbeiten will, dem erklär. Prospekt A alles Nähere kostenlos.
GUSTAV NISSEN & CO. Hamburg 6.

**Suche Lehrstelle**
f. meine Tochter (Handelsschule, Stenogr., Maschinenschrift usw.), im Rechtsanwaltsfach eingearbeitet. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 876 an die Geschst. d. Ldsztg.

**Verkäufer und Dekorateur**
der Kolonial- u. Feinkostbranche, firm in neuzeitlich. Dekoration u. Plakatschrift, vertr. mit allen Finessen der Branche, sucht sich bald zu verändern. Ia Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Angebote unt. Nr. 634 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Kleine Möbelfabr. sucht
**kaufm. Angestellten**
f. Büro u. Kundschaftsbesuch. Interessenteneinlage von 2—3000 Mk. erwünscht. Schriftl. Angebote unter Nr. 904 a. die Geschst. der Ldsztg.

**Vorarbeiter**
Gut beschäft. Betrieb sucht Holzfachmann als praktischen Mitarbeiter mit etwa 3000 M. Beteiligung. Schr. Offert. unter Nr. 931 an die Geschst. der Landesztg.

Für Kampagne 1931 werden (887
**2 Setzer und 2 Ausfahrer**
gesucht.
H. Hurell, Claußnitz
Bezirk Leipzig

**Für unser Klinkerwerk** suchen wir
**4 Facharbeiter**
die auch im Sortieren und Einsetzen bewandt sind, darunt. ein Ringofenbrenner. Schriftliche Meldungen an (916
Chamotte-Werke Klönne
Volkmarsheim/Mahr

**Bezirksvertreter**
für gangbaren Artikel (pat. Neuh.) gesucht, sehr hoher Verdienst. Persönl. Vorstell. erw.
Rudolf Kühne
Barntrup i. L.
Obere Straße 171

Suche zu Ostern einen
**Lehrling**
für meine Bäckerei u. Konditorei. (908
E. Lindenberg
Rinteln/W., Brennerstr.
Telefon 209

Suche sof. od. zu Ostern
**Lehrling**
Kost und Logis frei.
H. Kettelhake
Stellmachermeister
Gerichtsstraße 2

Suche zu Ostern für meine Bäckerei einen
**Lehrling**
aus achtbarer Familie zu erfragen bei (946
Bäckermstr. Brokhausen
Lemgo, Ostertor

Suche zum 1. April
**Bäckerlehrling**
Th. Wittmann
Schötmar i. L.

Tüchtige
**Stütze**
die selbständig kochen kann, zum 15. 2. 31 ges.
Bäuer, Bäuerhof
bei Rinteln

Gesucht für sofort kinderliebes, junges
**Mädchen**
z. Erlern. des Haush.
Frau Dr. Lux
Schötmar (Lippe)

Tüchtiges, ordentliches
**Hausmädchen**
zum 1. 2. 1931 gesucht.
**Lippischer Hof**
Lage i. L.

14—16jähr. **Halbtagsmädchen** gesucht. Nachzufragen unt. Nr. 897 in d. Geschst. d. Ldsztg.

**Lehrmädchen**
für meine Drogerie z. 1. April gesucht. (898
Apotheker Baumann
Herford
Gehrenbergdrogerie

Tüchtiges
**Ladett- u. Serviermädchen**
sucht Stella., auch Maschinenschreiben bestens vertraut. Schriftl. Ang. unter Nr. 902 an die Geschst. der Landesztg.

Wir suchen am dortigen Platz einen
**tüchtig. Bezirksleiter**
für den Vertrieb populär medizinischer Bücher. Herren oder Damen, die in der Lage sind, Untervertreter einzuarbeiten und zu führen und bereits Erfolge nachweisen können, wäre Gelegenheit geboten, sich eine gut bezahlte Dauerexistenz zu schaffen. Büro wird zur Verfügung gestellt. Angeb. unt. E. W. 903 an die Geschst. der Lipp. Landeszeitung. (878

**Wir suchen**
Sie, so Sie Lust haben, für Ihre Gegend (Land oder Stadt) eine Zweigstelle zwecks Belieferung unter uns. Leitung zu übernehmen, Nebenberufl. od. Haupttätigkeit, da reichliches Einkommen. Schreibt unter „Lieferstelle Nr. 62" an Ala Haasenstein & Vogler, München.

**Kaufmann**, älter., erfahrener, sucht tätige
**Beteiligung**
an einem nachweislich rentablen Unternehmen, möglichst Fabrikation, evtl. Großhandel.
Zuschriften unter Nr. 769 an die Geschst. der Lipp. Landeszeitung erbeten.

**Sensation!**
Für meinen Haushaltartikel (DRP.), welcher bereits zu Zehntausenden im Gebrauch ist und einen erstklassigen Verkaufsschlager darstellt, vergebe ich die (679
**General-Vertretung**
Bei reger Tätigkeit gute seriöse Existenz. Lagerhaltung bedingt ca. M. 850.— in bar. Ang. u. H. W. 296 a. d. Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf.

**Wünsche Einheirat**
in irgendein Geschäft oder kleine Landwirtschaft, auch Beteiligung, wo Geld sicherg. wird. Bin 1,80 Meter groß, 35 Jahre alt, 15 000 Mk. Vermögen. Briefe unt. Nr. 840 an die Geschst. der Ldsztg.

Gebildete junge Dame sucht eine
**Kameradin**
Zuschriften erbet. unter Nr 878 an die Geschst. der Landeszeitung.

**Einheirat**
biete ich einem tüchtig., strebsamen Herrn. Bin 24 J., 1,68 u. besitze ein Vermög. v. 160 000 RM. sowie 2 lastenfreie Geschäftshäuser. Bei Sicherstellung wird das Kapital evtl. für eigene Selbständigk. zur Verfügung gestellt.
Es wollen sich nur gebildete Herren mit einwandfreiem Charakter meld., die ernstlich heiraten wollen und eine Frau wirklich glücklich machen können. Diskretion zugesich. Anonyme oder postlag. Meldung unerwünscht. Ernste Zuschrift., zunächst ohne Lichtbild, unter Nr. 663 an d. Geschst. d. Ldsztg.

**Herzenswunsch!**
Einf. Frl., evgl., bld. (kein Bubikopf), 34 J. alt, 3000 RM. bar, 1,64 Mtr. groß, volle Figur, m. gut. Verab., natürl. ernst. liebev. Charakt., tiefe, feel. Empf., sucht auf dies. Wege, da vom Lande u. sehr zurückgezogen lebt, die Bekanntschaft ein. charaktervesten, herzensguten Herrn in ges. Position zw. Heirat. Ernstg. Zuschriften m. Bild (welch. ehrenwörtl. zurückgef. wird), erb. u. Nr. 858 an d. Geschst. d. Ldsztg. Strengste Diskret. zugesichert u. verl.

**Guter Verdienst**
durch
**Selbstfahrer-Motorbandsäge**
zum Brennholzschneid. Billigste Bezugsquelle, bequeme Zahlungsbed.
**Hans Rohde**
Maschinen-Fabrik
**Kassel**
Grüner Weg 51

Wegen Neuerung unl. Aufzuchtanlage gebr., gut erhaltene
**Schirmglocken**
preiswert zu verkaufen, System Reichard und Ideal „C".
**Geflügelfarm Bauer**
**Horn i. L.**
Tel. 37 Tel. 37

**Geflügelfutter**
in größter Auswahl, wie Nagut, Muscator, Clubfutter, Spezial-Marke „Hofmühle", Fischmehl, Muschelkalk, Futterkalk in großen und kleinen Meng. Aug. Adams Nachf., Detmold
Fernruf 207

Bekannt. reell u. billig!
**Neue Gänsefedern**
von der Gans gerupft mit Daunen

dopp. gewaschen u. gereinigt, beste Qualität, à Pfd 3.—, Halbdaun. 4.50, ¾ Daunen 6.25, Ia Volldaun 9.—, 10.—. Gerifi. Federn m. Daunen gereinigt 3.40 und 4.75 sehr zart u. weich 5.75 Ia 7.—. Versand per Nachnahme, ab 5 Pfd portofrei. Garant. für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück (11877
Frau A. Wodrich
Gänsemast Neutrebbin
(Oderbruch)

**6.50 Mark**

kost. 50 m best verzinktes Drahtgeflecht 1 m breit. Verlangen Sie Angebot
Herm. Kölle, Bielefeld
Drahtgeflechtfabrik.

Bei Anzeigen, die
**durch Fernsprecher**
aufgegeben werden, übernehmen wir für etwa vorkommende Hörfehler
**keine Verantwortung**
Lipp. Landeszeitung
Detmold

**Für jeden Lipper ein Buch aus dem Heimat-Verlag!**

| | |
|---|---|
| Fürstin Pauline zur Lippe 1769—1820 von Hans Kiewning | 8.— M |
| Inf.-Rgt. Nr. 55 im Weltkriege | 10.— M |
| Die lippischen Wanderarbeiter von Dr. Fritz Fleege-Althof | 7.50 M |
| Das lippische Gewerbe im Lichte der Gewerbepolitik d. 19. Jahrhunderts von Dr. Richard Tiemann | 3.— M |
| Die Postgeschichte des Landes Lippe von Postdirektor K. Ludolph | 8.— M |
| Das kleine Heimatbuch vom Lande Lippe, von H. Schwanold | 1.80 M |
| Die Grafschaft Sternberg von Lehrer W. Weber | 2.— M |
| Durch lippische Land von Paul Lindenberg | 4.— M |
| Hermann der Cheruskerfürst und sein Denkmal | 3.— M |
| Der Alte vom Berge von Schulrat H. Schwanold | 0.75 M |
| Ferne Höhen, von Friedr. Klocke | 3.— M |
| Der Hexenrichter von Lemgo von Dr. Theopold | 3.— M |
| Post tenebras lux, von Wilhelm Abru | 3.— M |
| An den Externsteinen v. Konr. Maß | 1.— M |
| Deutsche Kraft, von Konrad Maß | 1.50 M |
| Aus stillen Winkeln v. A. Wiemann | 1.— M |
| Das Küsterhaus, von Karl Wehrhan | 1.50 M |
| Lippischer Kalender 1931, verbunden mit dem lipp. Staatshaushalt | 0.80 M |
| Fimenlob, von Otto Groß | 1.— M |
| Es blüht im Wald tief drinnen ... von E. Maria Crana | 2.80 M |
| Die Geister in dem kleinsten Haus (Gedichte) von Otto Schödel | 4.— M |
| Hans Boeglin: Gedichte im Abend | 3.50 M |
| Dämmerndes Reich (Gedichte) | 2.50 M |
| Die Stufe Welt (Terzinen) | 2.— M |

**Werke lippischer Mundart:**

| | | |
|---|---|---|
| Kort Biegemann: | | |
| Twischen Biege un Meern | geb. 3.— M br. | 2.50 M |
| Late Sommer | geb. 3.— M br. | 2.50 M |
| Dat lebe Blatt | br. | 3.— M |
| Int Deppels ölen Dagen | br. | 1.50 M |
| Inse Blatt, v. Fr W. Oesterhaus | kart. | 1.50 M |
| Inse Euken, v. Fr W. Oesterhaus | kart. | 1.50 M |
| Blomen twischen Sternen von Fritz Wienke | geb. | 2.50 M |
| Heimat und Freundschaft von August Bolhöfer | geb | 1.— M |
| Lippsle Lener (mit Noten) von Karl Wehrhan | br. | 1.— M |

Zu haben in jeder Buchhandlung oder vom
**Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung**
in Detmold

**Verein für das Deutschtum im Auslande (VDA.)**
Ortsgruppe Detmold
**Jahres-Hauptversammlung**
Mittwoch, 28. Januar, 20½ Uhr im Lippischen Hof.
Jahresbericht — Kassenbericht. (702
Entlastung und Neuwahl des Vorstandes.
Der Vorstand: v. Ludwiger.

**Künstliche Augen**
fertigt naturgetreu am 26. Januar in Bielefeld, Hotel „Zur Krone", Bahnhofstraße 47
**ehr. Müller-Welt, Stuttgart**
43jährige Erfahrung!

**Jeder**
Mann, jede Frau sollte die leichtverständlichen Schriften des berühmten Zürcher Frauenarztes Dr. med. Brupbacher lesen: Kinderlegen, Preis 40 Pf.: Liebe, Preis 80 Pf.: im Doppelbrief zusammen 15 Pf. Porto. Sanitätshaus „Sorgenfrei". Carl Sebastian, Berlin-Wilmersdorf, Postf. 38. Postscheck-Konto: Berlin 20772 (13403

Sonnab., 31. Jan., Gesellschaftshaus
**Bühnenball**
veranstaltet von den Mitgliedern des Lippischen Landestheaters

**Konfitüren**
sowie Pralinen jeder Preislage, Bonbons, Schokoladen, Kekse, lose u. in Geschenkpackungen
empfiehlt
**Anna Eikermann**
Konfitürengeschäft
Detmold, Paulinenstraße 27a
gegenüber der Reform. Stadtkirche.

**Bad Salzuflen-Schötmar**
**Buchen-Brennholz-Verkauf**
In der Stadtforst Bad Salzuflen, Forstort Somenholz, Hollenhagen, sollen am Donnerstag, dem 29. Januar, von morgens 10 Uhr ab
19 rm Eichen-Kampfähle, je 2 Meter lang, 4 rm Buchen-Knüppel u. 75 Haufen starkes Buchen-Reiserholz
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.
Versammlung der Käufer bei der Waldwirtschaft Loose.
Bad Salzuflen, den 24. Januar 1931.
Der Stadtrat.

**Städt. Realschule**
**Bad Salzuflen**
Schriftliche oder mündliche Anmeldungen für das neue Schuljahr werden bis zum 31. d. M. entgegengenommen. Der Tag der Aufnahmeprüfung wird noch bekanntgegeben. Zu späte Anmeldungen können gegebenenfalls nicht mehr berücksichtigt werden.
Dr. Meyer, Direktor.

**Lyzeum Bad Salzuflen-Schötmar**
**Anmeldungen für das neue Schuljahr**
werden bis zum 31. Januar 1931 entgegengenommen. (Sprechstunde von 11 bis 12 Uhr im Schulgebäude.) Vorzulegen sind Geburts- und Impfschein. Die Aufnahmeprüfung findet am 23. März 1931 um 8 Uhr statt.
Kost,
Studiendirektorin.

Sonnab., 31. Jan., Gesellschaftshaus
**Bühnenball**
veranstaltet von den Mitgliedern des Lippischen Landestheaters